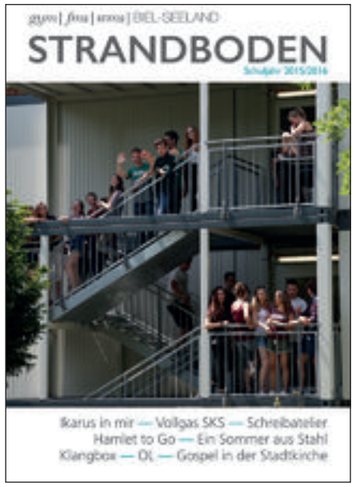
gym | *fms* | *wms* | BIEL-SEELAND

STRANDBODEN

Schuljahr 2023/2024

Schimmel in der Metro — Lesen oder nicht lesen
Neigungssport — Biodiversität und Stadtklima
Blick in die Zukunft — Stöckli vs. Cadetg



2014 löste der neu «Strandboden» genannte Jahresbericht seinen Vorgänger ab: von nun an im Format A4, vierfarbig und mit beinahe doppeltem Umfang.

Wer immer tut, was er schon kann, bleibt immer das, was er schon ist.

Liebe Leser:innen

Mit obenstehendem Zitat, welches Henry Ford zugeschrieben wird, möchte ich Sie herzlich zur neuen Ausgabe des «Strandbodens» begrüssen und mich, Pascal Hammel, als neuen Redaktor vorstellen.

Diese Aufgabe sehe ich als eine Bereicherung meines ohnehin abwechslungsreichen Musiklehrer-Berufs. Innerhalb eines Jahres konnte ich viele wertvolle Kontakte knüpfen: sei es zu Schüler:innen oder zu Kolleg:innen ausserhalb der Fachschaft, die ich weniger gut kannte. Sie alle haben einen entscheidenden Beitrag zum «Strandboden» geleistet.

Nicht nur ich habe mich frei nach Henry Ford weiterentwickelt. Die GYM1 Klasse 27Gb zum Beispiel dokumentierte ihren Einstieg ins Gymnasium (S. 24), die 25c und 25e wagten einen Blick in die Zukunft (S. 42), während sich die 25b und 25i in London eine «Battle» lieferten (S. 20).

Viele weitere anregende Artikel erwarten Sie in dieser Ausgabe. Unter anderem wird die «Carte Blanche» der Kolumnistinnen Yara Schiess und Kenisha Moning weitergeführt. Was sie wohl im zweiten Jahr des Gymnasiums bewegt hat (S. 26 und 27)?

Auch sportliche (ab S. 62), kulturelle (Feuilleton ab S. 48) und politische Aspekte (Rubrik: Im Fokus) kommen in der neuen Ausgabe nicht zu kurz.

Vergegenwärtigt man sich, dass in diesem Jahr 17 Klassen ihren Abschluss gemacht haben, so wird man schnell zum Schluss kommen, dass es unmöglich ist, alle Ereignisse eines Jahres umfassend zu dokumentieren. Dies soll auch nicht die Absicht sein.

Geniessen Sie mit uns den «Strandboden» mit vielen unterschiedlichen Höhepunkten. Falls Sie Ihr spezielles «Highlight» vermissen, melden Sie sich bei uns. Vielleicht können Sie so in der nächsten Ausgabe Henry Fords Zitat für sich beanspruchen, indem Sie sich aktiv mit einem Beitrag für den kommenden Jahresbericht beteiligen!

Pascal Hammel

Urs Hudritsch (Bilder, Layout), Pascal Hammel (Redaktion)

IMPRESSUM
Strandboden 2023/2024 - Jahresbericht
des Gymnasiums Biel-Seeland
August 2024
Redaktion: Pascal Hammel
Layout: Urs Hudritsch
Korrektorat: Claudia Wüthrich
Druck: wir-machen-druck.ch
Auflage: 2'000

www.gbsl.ch
Ländtestrasse 12
2503 Biel/Bienne
032 / 327 07 07

FOTOS / GRAFIK
Tiziano Basile (36/37)
Bazmarks Productions (41)
Eliot Bill (18)
Martin Bischof (25)
Daniel Bitterli (75, 76)
Aurora Boscato (20/23)
Rahel Braunschweig (20)
Zoé Gysi (21)
Florian Hebeisen (31)
Balz Hofer (40)
Urs Hudritsch (übrige Bilder)
Thomas Kaeser (86)
Brigitte Kammer (32)
Felizia Koch (3)
Ramon Lehmann (18)
Sarala Menzi (20/21)
Sabine Riard (18/19)
Christoph Schaefer (48)
Laura Schmocker (34/35)
Joël Schweizer (79)
Andi Salm (71-74)
Mirio Woern (16,17)
zvg (9, 38, 33, 44, 45, 58, 59
60, 61, 66, 67, 83, 88)

14

20

34

42

43

AUS DER SCHULLEITUNG

3 Editorial
6 So ist unsere Schule
8 Reform, Aufbruch und Abschied
9 60 Jahre HMS Biel
10 Was bedeutet mir Bilinguismus?
11 Merci, danke, gracias!
12 FMS: Alt und Neu
13 Was bleibt, ist unsere Freundschaft

SONDERWOCHEN

14 La semaine «SET» au GBJB
16 Biodiversität und Stadtklima
18 Zentrum B und Parc Chasseral
20 Battle of London
22 Entdeckungen in München

IM FOKUS

24 Wo? Was? Wann?
25 Klassenwoche frei nach Goethe
26 «Cheese» – Umweltwoche und Selfie mit Gisela
27 Eine Unterhaltung zwischen Gehirn und Körper
28 Asien im Fokus
29 Ohne Druck zum Sieg
30 Ein intensives Jahr
32 Teddy in Barcelona
33 Lesen oder nicht lesen
34 Exkursion Aletschgletscher
36 Paraplegikerzentrum Nottwil
38 «Kreatives Schreiben»
39 Tag der Geschichte
40 RobOlympics
41 Shakespeare is God
42 Blick in die Zukunft
43 Stöckli vs. Cadetg
44 Wie wird ein Unternehmen geführt?
46 Kollegiumsfoto

FEUILLETON

48 Rendez-vous au gymnase
49 Schön und berührend
50 Zu Tisch
52 Generation Sound - no. 1
54 Orlando
56 Der Sturm
58 Neue Sichtweise
60 Schimmel in der Metro

SPORT

62 Neigungssport

IN KÜRZE

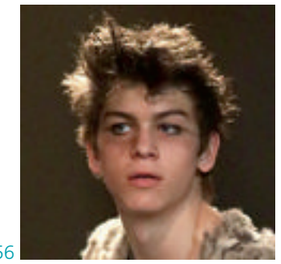
66 Dies und das

ZUM ABSCHIED

68 Matur- und Abschlussprüfungen
69 Ausgezeichnete Arbeiten
70 Impressionen von den Feiern
71 Fotos der Abschlussklassen
80 Von Schnapsmatrizen zu BYOD
81 Empathisch und wohlgesinnt bleiben
82 „Wir können den Wind nicht ändern, aber die Segel anders setzen."
84 Coco-Highlights
85 Até breve
86 Immer im Flow
87 Adieu und alles Gute!
88 «Für immer uf di»
89 Abschiede nach kurzer Zeit
90 Schon lange im Dienst des Kantons

49

52


56

60

62

So ist unsere Schule

Wir können uns glücklich schätzen mit unserer guten Schule in der wunderschönen Landschaft, der angenehmen Stimmung im Schulhaus, den vielen Begegnungen und den unzähligen spannenden Entdeckungen und Erfolgen. Wie mir geht es wohl den meisten hier: Ich komme jeden Tag gerne zur Arbeit und habe die Ressourcen, auch Schwieriges zu meistern. Schwieriges, das zur Schule und zum Alter unserer Schüler:innen gehört.
Hier wird kurz berichtet, welche Herausforderungen, Ereignisse und Entwicklungen die Schule im letzten Berichtsjahr geprägt haben.

Die Schulkommission hat Brigitte Eugster zu ihrer Präsidentin und Reto Lindegger zum Vizepräsidenten gewählt. Eine Arbeitsgruppe hat die Revision des Schulreglementes an die Hand genommen.

Ein halbes Jahr nach der Einführung von SAP im Rechnungswesen wurden auch die Klassenkonten auf eine neue Basis gestellt. Für die Lernenden wird die Abrechnung jetzt einheitlich und transparenter. Selbstverständlich gab es dabei während des ganzen Schuljahres Hürden zu überwinden, es lief beim ersten Mal nicht alles glatt.

Nach wie vor steckt die Schule im Prozess der Digitalisierung. Das braucht Zeit, weil das Lernen und die Inhalte im Zentrum stehen und nicht die Anwendung der Technologie. Die Lehrer:innen tauschen sich untereinander aus, wir vernetzen uns mit anderen Schulen und versuchen verschiedene Dinge. Klar ist, dass die Hochschulen sich weitgehend von Papierskripten und gedruckten Büchern abgewendet haben. Wir können Absolvent:innen des Gymnasiums, der Fachmittelschule und der Wirtschaftsmittelschule darauf vorbereiten.

Das Mittelschul- und Berufsbildungsamt hat die überarbeitete ICT-Strategie in Kraft gesetzt. Sie lenkt den Fokus von den Installationen und Grundvoraussetzungen auf die Umsetzung und die Kultur der Digitalität. Wir stellen das Lernen der Schüler:innen ins Zentrum. Wenn Teams, OneNote und Forms etwas dazu beitragen können, nutzen wir es.

Entscheidend ist, dass die Lernenden ihre Geräte und Zugänge im Griff haben. Es ist ihre Aufgabe, dafür zu sorgen, dass alles funktioniert. Die Schule hilft und fordert, damit alle ihre Verantwortung wahrnehmen können. Im Berichtsjahr gab die holprige Einführung der Zweifaktorauthentifizierung zu reden. Sie wurde nötig, damit die Sicherheit gewährleistet werden kann. Nicht zuletzt deshalb, weil ein zunehmender Teil der Abschlussprüfungen auf den eigenen Geräten geschrieben wird. Gleichzeitig wurde die Vermittlung der digitalen Grundkompetenzen pro Klasse dokumentiert, damit sichergestellt ist, dass alle Schüler:innen die Gelegenheit hatten, sie zu erwerben.

Häufig wurde auch über die KI-Instrumete gesprochen und mit ihnen gearbeitet. Sie verändern einiges und sind häufig Gegenstand intensiver Diskussionen.

> *Im Berichtsjahr gab die holprige Einführung der Zweifaktorauthentifizierung zu reden. Sie wurde nötig, damit die Sicherheit gewährleistet werden kann.*

Die Lernenden wünschten sich wiederholt mit Nachdruck ein elektronisches Klassenbuch für alle Klassen. Seine Einführung wird im nächsten Jahr angegangen. Ende Schuljahr war zudem die neue Form des Terminplans erstmals online. Balthasar Hofer entwickelte die App für beide Schulen auf unserem Campus. Wir dürfen gespannt sein, was sich in der nächsten Zeit durch die neuen Instrumente alles verändern und effizienter gestalten wird.

Die Lehrer:innen haben wiederholt an der Ausgestaltung der Partizipation gearbeitet. Das Mittelschul- und Berufsbildungsamt hatte den Auftrag erteilt, dazu ein neues Gefäss zu schaffen. Dieses sogenannte Partizipationsgremium soll eine Aufgabe zwischen Schulleitung und Konvent einnehmen. Ende August wurden unter der Leitung der Schulkommissions-Delegierten Daniel Diserens und Christa Gerber Ideen gesammelt. Sie wurden anschliessend als eine der Grundlagen für den Auftrag der Arbeitsgruppe zum Partizipationsgremium verwendet, der voraussichtlich im Jahr 2025 eingesetzt werden kann.

Im vergangenen Schuljahr haben wiederum viele kulturelle Veranstaltungen stattgefunden, die im vorliegenden Jahresbericht gezeigt werden. An sie werden wir uns immer wieder erinnern, viele unserer Schüler:innen ein Leben lang.

Unsere Schule ist Teil des Netzwerkes «Sport-Kultur-Studium-Biel» und seit Jahren «Swiss Olympic Partner School». Mit dem Bestehen des Rezertifizierungsprozesses von «Swiss Olympic» dürfen wir uns auch in den nächsten vier Jahren «Swiss Olympic Partner School» nennen, gemeinsam mit rund 60 anderen Schulen der Schweiz.

Auch die Wirtschaftsmittelschule rezertifizierte sich erfolgreich mit dem Label für die Zweisprachigkeit. Das ist eine bedeutende Auszeichnung. Deshalb waren an der Zertifizierungsfeier Regierungsrat Pierre Alain Schnegg und die Personalleiterin der SUVA Nathalie Leschot anwesend.

Im Vergleich mit anderen Gymnasien schätzen unsere Gymnasiast:innen ihre politische Bildung höher ein. Das hat mit der Tradition des Unterrichts und den politischen Debatten an unserer Schule zu tun. Im November fand wiederum der Wettbewerb «Jugend debattiert» statt und die Schüler:innen des Freifachs «Politische Aktualität» haben verschiedene Veranstaltungen organisiert, die über die Schule hinaus Beachtung fanden. Demgegenüber melden uns die Ehemaligen in der standardisierten Befragung zurück, dass sie weniger selbstständig arbeiten gelernt haben als ihre Kolleg:innen an anderen Gymnasien. Bisher haben die Bemühungen zur Verbesserung dazu keine Früchte getragen. Die Steuergruppe Qualitätssicherung hat deshalb mit Schüler:innen des Jahrganges 25 Fokusgespräche durchgeführt. Diese Gespräche wurden in den Klassen vorbereitet. Aus den Erkenntnissen werden Massnahmen abgeleitet, über die im nächsten Jahresbericht zu lesen sein wird. Bereits in Kraft gesetzt wurde das überarbeitete Konzept des «Selbst organisierten Lernens».

Die Schüler:innenorganisation (SO) konnte im Herbst 2023 einen vollständigen Vorstand wählen. Sie hat sich während des Schuljahres mehrmals zu Wort gemeldet, unter anderem zu den Massnahmen während der Hitzetage und zur Überarbeitung des Merkblattes Konfliktkultur, das Ende Schuljahr in Kraft gesetzt werden konnte.

> *Im vergangenen Schuljahr haben wiederum viele kulturelle Veranstaltungen stattgefunden. An sie werden wir uns immer wieder erinnern, viele unserer Schüler:innen ein Leben lang.*

Prävention und Gesundheit sind ein ständiges Thema für die Schulleitung. Im Berichtsjahr besonders erwähnt werden kann die Zusammenarbeit mit der ZHAW zum Thema Rauchen. Schüler:innen wurden zu ihrem Tabakkonsum befragt und konnten in Workshops Massnahmen zur Reduktion des Konsums diskutieren. Die Raucherbereiche wurden von den Eingängen weg verlegt. Mit dem Amt für Grundstücke und Gebäude ist vereinbart worden, dass sie am neuen Standort eingezeichnet werden.

Digital im Unterricht

Der Hausdienst, unter der Leitung von Pajazit Ajrizaj, hat die Gebäude in Schuss gehalten und verschiedene Instandstellungsarbeiten begleitet. Die Hochwasserschutzmassnahmen sind jetzt grösstenteils abgeschlossen, wir sind besser gewappnet als im Sommer 2021. Auch der Auftritt hat sich verändert: Das Hausdienst-Team trägt jetzt einheitliche Polo-Shirts mit dem Logo der Schule.

Das Schuljahr ist am Freitag, 5. Juli, mit dem Jahresabschlusskonzert der «Hey Teachers» in der Aula zu Ende gegangen. Wir haben viel erlebt, uns verändert und blicken zuversichtlich in die Zukunft. So soll Schule sein, so ist unsere Schule.
Leonhard Cadetg

Reform, Aufbruch und Abschied

Die Wirtschaftsmittelschule WMS
Die WMS Biel bietet einen vierjährigen Bildungsgang an, der direkt an die obligatorische Schulzeit anschliesst. Ziel ist der Erwerb des kaufmännischen Berufsmaturitätszeugnisses (BM) und des eidgenössischen Fähigkeitszeugnisses Kauffrau/Kaufmann (EFZ). Die schulische Ausbildung dauert drei Jahre. Sie enthält ebenfalls Elemente von beruflicher Praxis. Im vierten Jahr wird in einem Betrieb oder in einer Verwaltung ein einjähriges betriebliches Praktikum zur Vertiefung der praktischen Kenntnisse absolviert.

Das EFZ erlaubt den Einstieg ins Berufsleben, die Berufsmaturität öffnet ausserdem den prüfungsfreien Zugang zur Fachhochschule für Wirtschaft und Verwaltung.

Die WMS Biel ist eine zweisprachige Schule deutsch / französisch. Der kulturelle Austausch und das Überwinden von Sprachbarrieren gehören zum lebendigen Alltag dieser Schule. So wird das Fach «Digitale Kommunikation» teilweise gleichzeitig auf Deutsch und Französisch unterrichtet. Ebenfalls zweisprachig geführt wird während eines Jahres die Ausbildung in der schuleigenen Praxisfirma. Unsere erfahrenen Lehrpersonen bieten Unterstützung, damit später am Arbeitsplatz alles ein bisschen leichter fällt!

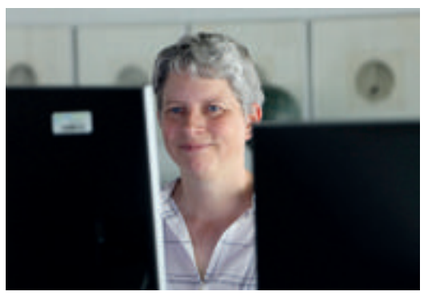
Reform. Das ist das Wort, welches das WMS-Jahr 2023-2024 prägt. Die umfassende KV-Reform macht auch vor der WMS nicht halt, wenn auch weniger einschneidend als für die Berufsschulen im dualen Bereich (Lehre und Berufsschule). Als Berufsmaturitätsschule bleiben uns die Schulfächer erhalten und wir setzten uns im Vorfeld intensiv damit auseinander, wie wir die Handlungskompetenzbereiche gewinnbringend integrieren können. Die erste «Reform»-Klasse startet im August 2023 an der WMS Biel.

Am 6. September findet das Jahresessen für die «WMS-ESC»-Lehrpersonen im «Dock 4» in Biel statt. Bei immer noch angenehm sommerlichen Temperaturen treffen sich langjährige und neue Lehrpersonen zum ungezwungenen Austausch, Kennenlernen und gemeinsamen Start ins Schuljahr. Bilingue – versteht sich.

Eine Woche später, am 13. September, besucht uns eine Delegation von Wirtschafts- und IKA-Lehrpersonen aus St. Gallen. Hauptthema des Austauschs: die Reform! Die Kontakte über die Kantonsgrenzen hinaus ermöglichen uns, voneinander und miteinander zu lernen.

In der Sonderwoche Anfang Oktober reist die WMS 3 Klasse für ihre Diplomreise nach Amsterdam, die WMS 2 Klasse absolviert ihr zweites «Vertiefen & Vernetzen»-Modul, während die WMS 1 Klasse Zeit hat, in der Kennenlernwoche als Gruppe zusammenzufinden.

Ein weiterer Höhepunkt für die Schüler:innen ist der «Samichlous»-Apéro, der jeweils an dem Freitag stattfindet, welcher dem 6. Dezember am nächsten liegt. Hier treffen sich mittlerweile über 150 Lernende der WMS und der französischsprachigen ESC mit ihren Lehrpersonen zu einem kurzen Moment des Verschnaufens und Austauschs in dem langen, anstrengenden Winterquartal.



Die Wirtschaftswoche vor den Frühlingsferien 2024 ist für die Schüler:innen im zweiten Jahr eine willkommene Abwechslung vom Schulalltag. Gleichzeitig erleben sie auch, dass sie als «Chefs» eines Unternehmens auch Pflichten haben und die Arbeit nicht mit der Schulglocke um 16:30 Uhr endet. Dank dem «HIV Bern» und «wirtschaftsbildung.ch» dürfen unsere Schüler:innen Jahr für Jahr diese einmalige Erfahrung machen.

Ende Mai 2024 starten die schulischen Abschlussprüfungen der WMS 3 Klasse. Für sie geht es im August weiter mit einem Praktikum. Wir freuen uns, dass eine Schülerin der WMS Biel ihr Praktikum im Sekretariat GBSL absolvieren wird. Die Praktikant:innen, welche dieses Jahr abschliessen, nehmen an der Diplomfeier am 26. Juni 2024 ihre Diplome EFZ Kaufmann / Kauffrau und Berufsmaturität Typ Wirtschaft entgegen. Herzlichen Glückwunsch und alles Gute im Berufsleben oder Studium!

Gleichzeitig erleben sie auch, dass sie als «Chefs» eines Unternehmens auch Pflichten haben und die Arbeit nicht mit der Schulglocke um 16h30 endet.

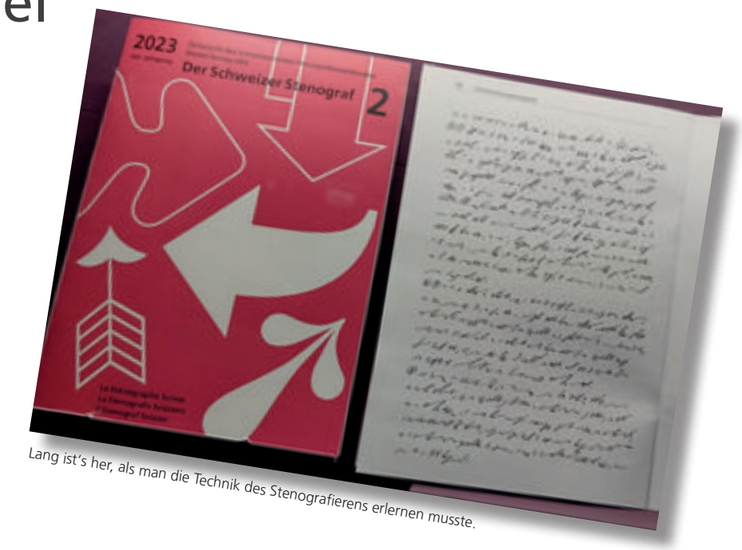
Am 1. Juli 2024 findet die feierliche Übergabe des Labels für die Zweisprachigkeit im Beisein eines grossen Publikums statt. Nach 2018 ist es das zweite Mal, dass die «WMS-ESC Biel-Bienne» diese Auszeichnung vom «Forum du bilinguisme» entgegennehmen darf.

Mit dem Ende des Schuljahres gilt es auch, Abschied zu nehmen. Nicht nur von den Absolvent:innen, die weiterziehen, sondern auch von langjährigen Lehrpersonen, die in Pension gehen (s. «Zum Abschied» ab S. 80).

Auch ich verabschiede mich an dieser Stelle von der WMS. Nach acht Jahren als Leiterin der Wirtschaftsmittelschule ist es Zeit für mich, eine andere Herausforderung anzunehmen. Ich werde die Leitung der WMS Biel an Leonhard Cadetg abgeben und dafür die Stufenverantwortung für den GYM-Jahrgang 28 übernehmen.

An dieser Stelle möchte ich mich herzlich für den Rückhalt und die Unterstützung in der Schulleitung, im Kollegium und Sekretariat bedanken. Gemeinsam haben wir die WMS dahin gebracht, wo sie heute ist.
Annette Salm, Leiterin WMS

60 Jahre HMS Biel
Ein Klassentreffen



Lang ist's her, als man die Technik des Stenografierens erlernen musste.

Am 3. November 2023 besuchten 14 ehemalige Absolvent:innen der Handelsmittelschule Biel das Gymnasium Biel-Seeland anlässlich ihres Klassentreffens.

Sie hatten die Handelsmittelschule Biel von 1963 – 1966 besucht. Diejenigen, die nach dem Eidgenössischen Fähigkeitszeugnis noch die Berufsmaturität erwerben wollten, mussten dies in Neuchâtel (auf Französisch) machen. In Biel gab es dieses Angebot damals noch nicht.

Die Gruppe wurde von der Leiterin der Wirtschaftsmittelschule Biel, Annette Salm, darüber informiert, wie die Wirtschaftsmittelschule heute aussieht, welche Fächer unterrichtet werden und welche Neuerungen die aktuelle KV-Reform mit sich bringt.

Der auffälligste Unterschied in der Ausbildung sind die Fächer Stenografie (damals) und digitale Kommunikation (heute). Während die einen quasi eine «Geheimschrift» lernten, setzen sich die andern mit dem 10-Fingersystem an der «Zaubertastatur» auseinander (bei welcher kein Buchstabe richtig angeschrieben ist, um wirklich blind schreiben zu lernen).

Der Organisator des Klassentreffens, Jean-Daniel Gerber, erzählte, wie er als Jugendlicher noch nicht recht wusste, was er eigentlich machen wollte und seine Interessen sich eher ausserhalb der Schule bewegten… Obwohl er das Probesemester nicht bestanden hatte, bekam er vom Rektor eine zweite Chance und durfte an der Schule bleiben. Eine Chance, die Jean-Daniel Gerber nutzte, wie der Eintrag auf Wikipedia eindrücklich belegt:

«Im Dienst der Eidgenossenschaft war er in zahlreichen unterschiedlichen Bereichen tätig: im damaligen Bundesamt für Aussenwirtschaft (BAWI), in Genf als schweizerischer Vertreter bei der UNCTAD und der WTO, in Washington als Leiter des Wirtschafts- und Finanzdienstes der schweizerischen Botschaft und anschliessend als Exekutivdirektor und Dean des Boards der Weltbank (1993–1997). Im November 1997 betraute der Bundesrat Jean-Daniel Gerber mit der Führung des Bundesamts für Flüchtlinge und von 2004 bis 2011, im Rang eines Staatssekretärs, mit der Leitung des Staatssekretariats für Wirtschaft SECO.»
Beim anschliessenden Apéro wurde angeregt über Schule von gestern und heute diskutiert, Erinnerungen wiederbelebt und verglichen.
Annette Salm, Leiterin WMS

Was bedeutet mir Bilinguismus?

Merci!
17 Jahre Schulleitung. Das sind 17 Jahre Mitwirken und Mitgestalten in zwei Schulen, Gymnasium Alpenstrasse und Gymnasium Biel-Seeland, die beide für mich prägend waren. Das sind auch 17 Jahre zweisprachige Abteilung, welche mir sehr am Herzen liegt.

Diese Jahre haben diesen Sommer ein Ende gefunden.
Zeit, zurückzublicken.

Was bedeutet mir Bilinguismus?
Bilinguismus heisst für mich nicht einfach zwei Sprachen zu sprechen. Bilinguismus geht für mich viel weiter. Es heisst für mich, mich für mein Gegenüber zu interessieren, für das, was es ausmacht. Das heisst, mit offenen Augen, mit offenem Herzen in die andere Kultur hineinzusehen und zu versuchen, andere Menschen in ihrem Denken und Handeln besser zu verstehen.
Wo ich das geschafft habe, hat sich für mich eine neue Welt mit sehr vielen spannenden Momenten eröffnet.

Was wünsche ich der bilinguen Abteilung des GBSL und des GBJB?
Als Erstes wünsche ich Line Aubert und Edzard Jungkunz weiterhin eine so tolle Zusammenarbeit, wie ich sie in all den 17 Jahren habe erfahren dürfen: zuerst mit Paul-André Garessus, dann mit Anne Gouget, mit Christine Gagnebin und die letzten Jahre mit dir, Line.

Ich kann es nicht genug betonen: Es ist so schön, zusammen Ideen zu entwickeln, zusammen weiterzukommen. Es hat mir sehr viel Freude bereitet, für unsere gemeinsame Sache, die bilingue Abteilung, mit dir, Line, mit euch allen, zusammenzuarbeiten. Danke für all die Gespräche, für die gemeinsame Suche nach Entwicklung, für das unvoreingenommene Miteinanderarbeiten!

Dann wünsche ich der zweisprachigen Abteilung auch in der Zukunft interessierte und offene Lehrpersonen, so wie ich sie erlebt habe. Es ist nicht immer leicht, sich in diesem komplizierten Gebilde zurechtzufinden. Und es gibt auch immer mal wieder Pannen. Ich möchte euch allen - Lehrpersonen des GBSL und des GBJB – danken für euer Wohlwollen, für euer Mitdenken, für euer Interesse an der zweisprachigen Abteilung. So zusammenzuarbeiten ist schön.

Und last but not least wünsche ich der bilinguen Abteilung auch weiterhin Schüler:innen, die den Mut haben, die Hürden, welche die Zweisprachigkeit mit sich bringt, zu überwinden, und die darin die Chance sehen, weiterzukommen, die offen sind für das Andere, das Neue. Liebe Schüler:innen, ich wünsche Ihnen alles Gute auf Ihrem Weg!

Woran erinnere ich mich gerne zurück?
Natürlich denke ich da an die Morgenkaffees mit meinen Kolleginnen aus der Schulleitung und mit Leonhard. Das waren privilegierte Momente, während denen wir von der Schule, aber auch von Privatem gesprochen haben. Diese Kaffee-Gespräche werde ich vermissen!

Dann erinnere mich sehr gerne an den Kontakt zu den Schüler:innen zurück. Zwar waren manche Gespräche nicht leicht. Aber der Respekt und die Wertschätzung füreinander haben uns meist recht schnell eine Lösung aus dem Konflikt finden lassen. Und die grösste Freude war es, wenn wir uns nach solch schwierigen Begegnungen im Treppenhaus mit einem Lächeln gegrüsst haben.

Auch die MAG, die Unterrichtsbesuche und die darauffolgenden Diskussionen werde ich im Herzen weitertragen. Danke für all die guten und ehrlichen Gespräche. Es war immer bereichernd, mich mit euch auszutauschen.

Und nicht zu vergessen: all die zahlreichen Pausengespräche mit den anderen Lehrer:innen über Gott und die Welt: über Ecuador, über Bier- oder doch eher Weingenuss, übers Skifahren und die Härte der Skischuhe, über Literatur, … Danke allen für diese schönen Momente.
17 Jahre Schulleitung: Es war eine reiche Zeit. Und auch wenn es manchen Sturm gegeben hat, so bin ich doch dankbar für die Begegnungen mit euch und für alles, was ich gelernt habe.
Cornelia Gilgen

Merci, danke, gracias!
Zum Abschied aus der Schulleitung

Chère Cornelia, nous souhaitons unir nos deux voix pour te dire au revoir.

Line : je t'ai rencontrée alors que j'étais jeune enseignante au Gymnase de la Rue des Alpes, et me souviens de ton sourire chaleureux, de tes yeux pétillants et de ton ouverture aux autres. Déjà à l'époque, tu oeuvrais pour rapprocher les gens et les cultures ; ainsi, tu as eu l'idée des « Z'morge » : des petits déjeuners, en décembre, réunissant élèves, enseignant·es et personnel administratif autour de petites préparations maison issues des cultures représentatives des élèves. Tu incarnais également à merveille le bilinguisme de ce gymnase, avec ta maîtrise du français et de l'espagnol.

Christine : il faut dire qu'aux Alpes, un bilinguisme au quotidien, évident, décontracté, régnait tant dans la salle des maîtres qu'au sein de la Direction. C'est dans le contexte de la disparition de ce bilinguisme que notre collaboration a commencé, en 2014, année compliquée et douloureuse s'il en est ! Nous avions reçu le mandat cantonal de relever le défi de réinventer un bilinguisme à l'échelle des deux gymnases du Strandboden, tout ceci au milieu de la rénovation et de l'agrandissement des bâtiments.

Line : ayant eu maintes fois l'expérience de ton esprit constructif, je ne suis pas étonnée que vous ayez su relever le défi, de groupe de travail en séances hebdomadaires. Tu es quelqu'un qui recherche inlassablement des solutions créatives et satisfaisantes pour le plus grand nombre.

Christine : dans la foulée, nous avons également mis sous toit la nouvelle filière bilingue en quatre ans, ouverte en 2017. Que d'heures de travail passées ensemble ! Une semaine me reste en mémoire, celle que nous avons passée en 2018 au Luxembourg, découvrant le Lycée Lënster.
A l'issue de cette semaine, qui nous a enrichies et rapprochées, tu t'enthousiasmais : « Mir hat diese Woche gezeigt, wie wichtig und verbindend Sprachen sind ! Es ist äusserst wichtig, der Mehrsprachigkeit einen grossen Platz einzuräumen, denn sie öffnet Türen zu anderen Menschen.» Ta passion pour l'enseignement des langues et ton enthousiasme, invitant à oser s'exprimer dans une autre langue que sa langue maternelle, m'ont accompagnée durant toutes ces années. Je t'en suis très reconnaissante.

Line: nul doute, sans toi la filière bilingue des gymnases biennois ne serait pas ce qu'elle est aujourd'hui. Ce fut une inspiration et un grand plaisir pour moi de pouvoir travailler à tes côtés depuis 2021, et je te dis : merci, danke, gracias !
Christine Gagnebin et Line Aubert

Cornelia Gilgen
unterrichtete seit 1989 am Lehrerseminar, ab 2002 am Gymnasium Linde. Es folgte 2004 der Wechsel an die Alpenstrasse, ab 2007 in der Funktion als Konrektorin, welche sie durch die Fusion mit dem Gymnasium Biel-Seeland im Jahre 2014 weiter innehatte. Sie wird weiterhin als Französischlehrerin am GBSL arbeiten.

FMS: Alt und Neu

Die Fachmittelschule
Die Fachmittelschule (FMS) ist die weiterentwickelte Nachfolgeschule der Diplommittelschule (DMS). Sie ist eine Abteilung eines Gymnasiums und eine Vollzeitschule auf der Sekundarstufe 2. Sie bereitet Schüler:innen auf Ausbildungen in den Berufsfeldern Gesundheit, Soziale Arbeit oder Pädagogik vor.

Drei Bildungsziele stehen im Zentrum:
Allgemeinbildung
Verteilt auf die 3 Jahre des Bildungsganges wird in 15 Fächern unterrichtet. Im 1. Ausbildungsjahr stehen praktisch nur Grundlagenfächer auf dem Stundenplan.
Berufsfeldunterricht und Praktika
Im 1. und 2. Ausbildungsjahr erhalten die Schüler:innen während insgesamt sieben Wochen Praktika Einblicke in alle Berufsfelder (Schnupperpraktika) – mit einem Schwergewicht auf dem von ihnen angestrebten Berufsfeld (Berufsfeldpraktika in Sozialer Arbeit, Gesundheit oder Pädagogik) – und in die anderssprachige (französische oder italienische) Arbeitswelt. Im 2. Unterrichtsjahr finden zudem pro Woche rund sechs Lektionen Einblicksunterricht in allen drei Berufsfeldern statt. In der Mitte des 2. Unterrichtsjahres müssen sich die Schüler:innen für ein Berufsfeld entscheiden. Ab dem 3. Unterrichtsjahr sind mehr als die Hälfte der Lektionen berufsfeldspezifisch.
Persönlichkeitsbildung
Im Unterrichtsmodell SELF, mit Hilfe von Projektunterricht und Sonderwochen, mit dem Arbeiten im Team, durch Selbst- und Fremdbeurteilungen, durch die intensive Reflexion der Praktika sowie im Theaterunterricht lernen die Schüler:innen ihre persönlichen Kompetenzen kennen und entwickeln diese. Auch die Selbständige Arbeit, die im 3. Jahr verfasst wird, dient der Persönlichkeitsbildung. Jedes FMS-Zeugnis enthält zudem eine Bemerkung zu den personalen und methodischen Kompetenzen.
Die Fachmaturität kann mit einem zusätzlichen Jahr in einem der drei wählbaren Berufsfelder absolviert werden und ermöglicht den Zugang zu den Fachhochschulen und zur Pädagogischen Hochschule.

Das Schuljahr 2023/2024 haben wir schwungvoll mit circa 180 Schüler:innen der FMS und 60 Fachmaturand:innen, zudem mit vielen neuen und mit noch mehr erprobten Lehrpersonen gestartet.

Zum ersten Mal fand an der Fachmittelschule im dritten Jahr berufsfeldspezifischer Unterricht statt. Die Schüler:innen werden so besser auf eine Höhere Fachschule oder auf die Fachmaturität vorbereitet. Ihr Abschluss ist neu spezifischer, d.h. nur auf eines von drei Berufsfeldern ausgerichtet. Ab August 2024 werden viele eine Fachmaturität beginnen, einige gehen ans Gymnasium.

Zum letzten Mal haben dieses Jahr zahlreiche Fachmaturand:innen in den Berufsfeldern Gesundheit und Soziale Arbeit ihre Zeugnisse nach dem «alten» Lehrplan erworben – erfreulicherweise haben alle bestanden!

Der neue Lehrplan gilt nun auch für die Fachmaturitäten: Neu werden in den Berufsfeldern Soziale Arbeit und Gesundheit Einführungskurse erforderlich, das Praktikum dauert 24 Wochen und die Schüler:innen kommen während fünf Begleittagen zusammen, um sich über die Fachmaturitätsarbeit mit Expert:innen auszutauschen oder Erfahrungen und Erlebnisse aus dem Praktikum miteinander zu reflektieren. Für die Fachmaturität Pädagogik ändert sich viel weniger: Die 16-Punkte-Regel für die Zulassung entfällt. Alle, die eine Ausweisprüfung im Berufsfeld Pädagogik bestanden haben, können sich für die Fachmaturität anmelden.

Zum ersten Mal fand an der Fachmittelschule im dritten Jahr berufsfeldspezifischer Unterricht statt.

Eine weitere Neuheit dieses Jahres war die erste zweisprachige FMS-Klasse. Diese Klassen werden in Zusammenarbeit zwischen der deutschsprachigen und der französischsprachigen Fachmittelschule gemeinsam geführt. Eine Bilingue-Abteilung neu also auch an der FMS, klein aber fein, verbunden mit einigen Herausforderungen, aber das kennen wir ja schon – wir sind in Biel, ici c'est Bienne!

Auch während dieses Jahres haben unsere Schüler:innen spannende Sonderwochen und Anlässe erleben und mitgestalten dürfen. Das Kennenlernlager, die Einblickswoche im Herbst mit einem Besuch der Fachhochschule, Inputs vor Ort, einem Austausch mit Flüchtlingen und einem Umwelteinsatz, die Abschlussreise, die Interdisziplinaritätswoche sowie die Skilager sind schon etablierte Projekte. Neu kam der Durchstartertag dazu: Welche Steuern muss man bezahlen und ab wann? Worauf muss man achten, wenn man eine Wohnung mietet? Wie plant man die eigenen Finanzen? Das sind Themen, die an einem Tag im Juli mit dem zweiten FMS-Jahrgang von Freiwilligen erläutert werden. Die erste Durchführung im Juli 2023 war ein Erfolg, wir machen deswegen weiter.

Auffällig war dieses Jahr der «geschrumpfte» dritte Jahrgang: Es waren nicht einmal halb so viele Schüler:innen in den Abschlussklassen, wie vor drei Jahren gestartet waren. Diese Problematik beschäftigt nicht nur unsere Schule, sondern den ganzen Kanton. Massnahmen, um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, sind lanciert worden, andere sind noch in Arbeit.

Seit Jahren dürfen wir im Rahmen der Ausweisfeier mit der Unterstützung der Hirslanden-Klinik Linde einen Preis für die beste Ausweisprüfung übergeben. Dank der Unterstützung des Institutes für Primarstufe der Pädagogischen Hochschule Bern werden wir dieses Jahr auch einen Preis für die beste Abschlussprüfung in der Fachmaturität Pädagogik festlich überreichen. Beide Ereignisse freuen uns sehr.

Mit dem Schwung der neuen Lehrpersonen und der Erfahrung der Alteingesessenen, mit der Frische der neuen Schüler:innen, sowie der Ausdauer der Aktuellen blicken wir zuversichtlich auf das nächste Schuljahr und hoffen, auch in einem Jahr wieder Erfreuliches berichten zu können.
Ioana Costantea

Was bleibt, ist unsere Freundschaft
Zum Abschied aus der Schulleitung

Liebe Sonja, weisst du eigentlich, wie wir dich sehen und was du uns bedeutest? Hier einige Beispiele, ausgehend von den Buchstaben deines Namens:

S Sprachgewandt: Deine sprachliche Eloquenz ist bemerkenswert. Du beherrschst die Kunst, deine Gedanken mit beeindruckender Überzeugungskraft zu vermitteln und erreichst damit eine tiefe Wirkung.
Sorgfältig: Du bist umsichtig und sorgfältig in allem, was du machst. Die Begegnungen mit dir, seien sie privater oder geschäftlicher Natur, sind sehr bereichernd.

O Organisiert: Deine organisatorischen Fähigkeiten sind bewundernswert. Du bist äusserst effizient und strukturiert und sorgst dafür, dass relevante Themen rechtzeitig angesprochen werden.
Offenes Ohr: Du bist sehr feinfühlend und merkst immer sofort, wenn bei jemandem etwas im Argen liegt und du hast immer ein offenes Ohr für uns, wenn wir es brauchen. Danke!

N Nachdenklich: Dein Bedacht und deine Ruhe, bevor du sprichst, zeugen von deiner nachdenklichen Natur. Du nimmst dir Zeit, um zu reflektieren, und stellst danach die richtigen Fragen.
Neues: Neues macht dir keine Angst. Deine Interessen sind so vielseitig, dass du dich gerne mit Neuem beschäftigst und immer das Spannende daran siehst.

J Job Shadowing: Das Job Shadowing in Leipzig war eine äusserst bereichernde Erfahrung. Dein Beitrag hat wesentlich dazu beigetragen, dass diese Erfahrung so wertvoll war.
Ja: Du sagst «ja» zu Herausforderungen und zu Unbekanntem – das lässt dich jetzt weiterziehen. Du sagst «ja» zu Gesprächen und Zusammensein – das hält dich bei uns.

A Ausdauernd: Ja, das bist du. Du bleibst dran, wenn dir etwas wichtig ist, fragst nach. Selbst wenn es manchmal angenehmer wäre, etwas zu vergessen. Danke auch dafür. Du bist eine Bereicherung für die Leute, die mit dir zusammen sein dürfen.
Authentisch: Deine Authentizität und Aufrichtigkeit sind bewundernswert. Es ist erfrischend, jemanden wie dich zu treffen, der so echt und unverfälscht ist.

Danke für all die schönen Momente mit dir.

Du wirst uns allen fehlen in der Schulleitung. Was zum Glück aber bleibt, ist unsere Freundschaft.
Floria Rodriguez, Annette Salm und Cornelia Gilgen

Sonja Muhlert
arbeitet seit 1999 in Biel als Deutschlehrerin. Sie startete am damaligen Lehrerseminar Linde, welches kurz darauf zum Gymnasium wurde. Hier hatte sie von 2005-2012 die Funktion als Konrektorin inne, welche sie nach der Fusion mit dem Deutschen Gymnasium am heutigen GBSL im Jahr 2018 wieder aufnahm.
Zusammen mit ihrem Partner, Adrian Künzi, übernimmt Sonja Muhlert im Jahr 2025 den Verlag «Die Brotsuppe», welchen sie neben ihrer Tätigkeit als Deutschlehrerin leiten wird.

La semaine «SET» au GBJB

Was sind SET-Wochen?
Für diese spezielle Woche am GBJB müssen sich alle einige Wochen vor Beginn einschreiben, da es viel Organisation erfordert, die Schüler:innen in die von ihnen gewünschten Workshops einzuteilen. Da die «semaine d'étude» (SET) wie die Zahl sieben auf Französisch ausgesprochen wird, beginnen die Anmeldungen immer an einem bestimmten Tag um 10:07 Uhr. Es gibt eine grosse Auswahl an Themen, die angeboten werden (97 verschiedene Vorschläge waren es in diesem Jahr). Es müssen drei Themen ausgewählt werden, die einem am besten gefallen. Nach der Menge der Anmeldungen werden die Workshops eingeteilt. Ausser der Stufe GYM1 nehmen alle teil, mit Ausnahme der Personen, die in der Gébéjiband und der Vocalband mitmachen. Sie fahren in ein Lager, um zu proben. Anstelle dieser Woche ist es auch möglich, ein selbst organisiertes Praktikum zu absolvieren. Die Workshops sind vielfältig, es gibt für jeden Geschmack etwas, jeder kann ein Thema finden, das ihn interessiert.

De la politique au cinéma en passant par la semaine de sport ou d'arts visuels, la semaine d'études du Gymnase de Bienne et du Jura Bernois (GBJB) promet le plein de connaissances. Chaque année, les classes du GBJB participent à cette semaine spéciale.

Zuerst wählen wir Themen aus, die uns interessieren, um einem der gewählten Fächer zugeteilt zu werden. Es gibt für jeden Geschmack etwas. Wenn man Physik mag oder sich für Astronomie interessiert, ist das kein Problem. Man findet auf jeden Fall das entsprechende SET. Wenn man also Politik bevorzugt oder mehr darüber erfahren möchte, gibt es in diesem Bereich bestimmt eine große Auswahl.

Cette semaine ne se résume pas seulement à être assis en classe et à écouter les enseignants. Nous sommes amenés à expérimenter des nou-

velles choses. Par exemple, il y a une semaine qui propose une randonnée en forêt avec les nuitées sur place. La semaine «droit pénal» propose la visite du Tribunal Fédéral et de la prison à Lausanne. Durant la semaine Cinécivic, nous avons la chance de prendre part à un «Speeddating» avec des membres des principaux partis suisses.

Einige SETs empfangen öffentliche Personen oder auch Fachleute aus der entsprechenden Branche. Dies ermöglicht es, das Wissen in verschiedenen Bereichen zu erweitern und gleichzeitig Fragen an professionelle Personen zu stellen.

Durant la semaine, les élèves du «Jébéjiband» et du «vocal Band» partent en camp afin de travailler leurs œuvres musicales.

Es bietet sich auch die Möglichkeit, ein Praktikum zu besuchen. Wenn ein solches gefunden wird, werden wir vom Unterricht befreit, um es absolvieren zu können.

A la fin de la semaine a lieu «l'After SET»

C'est une manière de clore ces cinq jours en beauté et de présenter les travaux réalisés par certains élèves. On y trouve notamment la présentation des films tournés par des élèves dans le cadre du concours «Cinécivic» ou encore des affiches préparées dans le cadre de la semaine «permaculture». On peut aussi profiter d'un concert du «Vocal band» et si on souhaite présenter un talent que l'on possède, il y a une scène mise à notre disposition. Il suffit de s'annoncer et on nous accorde une dizaine de minutes pour présenter notre talent aux élèves du gymnase.

Die SET-Woche ist eine gute Möglichkeit, die lange Vorweihnachtszeit abwechslungsreich zu gestalten.

Emma Bovy, 25L, bilingue Abteilung

...

Biodiversität und Städteklima

5 Tage, 5 Fragen, 5 Antworten oder «Unsere MINT-Woche zu den Themen Biodiversität und Stadtklima»

Wie viel Wert hat die Natur?

Im Film, welchen wir zu diesen Fragen schauten, war die Antwort: Die Natur ist unbezahlbar. Das Problem dieser Definition ist, dass man «unbezahlbar» auf zwei Arten verstehen kann. Entweder, dass der Wert der Natur so gross ist, dass man ihn nicht mit Zahlen definieren kann, oder aber, dass die Natur gratis ist. Wenn man heute beobachtet, wie mit der Natur umgegangen wird, kann leider davon ausgegangen werden, dass viele Menschen die Natur als etwas betrachten, das gratis ist und womit man machen kann, was man möchte, obwohl die Natur uns so viel gibt. Egal ob sie als Touristenattraktion, als Inspiration von Künstler:innen oder auch vor allem dazu dient, dass unsere Böden fruchtbar sind: Wir brauchen die Natur und deren Biodiversität, denn sie ist die Basis unserer Existenz und lässt sich mit keinem Geld der Welt aufwiegen. Unbezahlbar eben.

Ist die Biodiversität in der Stadt grösser als auf dem Land?

Die Biologin, mit welcher wir heute unterwegs waren, hatte darauf eine einfache und klare Antwort: Ja. Sie selbst wohne auf dem Land und sehe Biodiversität vor allem in ihrem Garten. Sobald sie diesen verlasse, sei von Vielfalt nicht mehr besonders viel zu sehen. In der Stadt hingegen achte man mehr darauf die Vielfalt zu wahren. Dies sei sicher auch ein Grund dafür, dass immer mehr Wildtiere in die Stadt kommen, wie zum Beispiel Biber, Füchse, Marder oder Stadtwölfe.

Im Zoo Zürich gibt es nicht nur viele Tiere, sondern auch spannende Fakten zum Thema Naturschutz zu sehen

Die Klasse, unter der Leitung von Nadine Gerber und Mirio Woern, hört der Wildhüterin aufmerksam zu, während sie über die Biodiversität in der Stadt erzählt.

Biodiversität
wird oft durch Artenvielfalt definiert. Hierbei geht es um die Diversität von Pflanzen- und Tierarten auf drei Ebenen: Gene, Arten und Ökosysteme. Daraus resultiert die biologische Vielfalt - oder einfach gesagt - das ganze Leben auf unserem Planeten.

Wird die Stadt bald ein einziger violetter Fleck sein?

Wenn man auf die Karte von Miro Meyer schaut, ist die Antwort ziemlich einfach: Ja. Die Farbe Violett symbolisiert auf der Karte des Stadtplaners der Gemeinde Biel die höchste Wärmestufe und lässt die Hoffnung auf eine kühle Stadt verschwinden. Heute ist es in Städten bereits bis zu 10 Grad wärmer als im Umland, Tendenz steigend. Da dies das Stadtleben eher unangenehm gestaltet, gibt es Projekte, welche die Wärme in der Stadt senken sollen. Aus diesem Grund möchte man zum Beispiel auch den Abschnitt des unteren Quais zwischen Zentralplatz und Spitalstrasse neu gestalten und dabei vor allem begrünen. Die Planung dazu ist bereits abgeschlossen und auch mit den Anwohnern ausdiskutiert worden. Bis 2028 soll dieses Projekt umgesetzt werden.

Grün oder violett? Der Stadtplaner erklärt, wie man die steigende Hitze in der Stadt mit Begrünung reduzieren kann.

Ist das Betreiben eines Zoos gut oder schlecht?

Die Antwort auf diese Frage ist nicht einfach, aber wir sind ihr im Zoo Zürich nachgegangen. Dazu müssen viele Faktoren beachtet werden. Fangen wir mit dem Positiven an. Der Zoo erlebt momentan einen grossen Wandel. Die Gehege werden grösser und die «Heimat» der Tiere wird mit viel Liebe nachgebaut. Ausserdem wird auch darauf geachtet, dass die Menschen den Tieren nicht zu nahe kommen. Die Ziele des Zoos sind zudem die Forschung, die Sensibilisierung der Bevölkerung, der Naturschutz und das Pflegen und Fördern der Artenvielfalt. Dennoch sind die Tiere eingesperrt und ein Zoo ist mit hohen Kosten verbunden. So verbraucht der Zoo Zürich beispielsweise 120 000 Franken pro Tag. Welche Faktoren wie gewichtet werden, muss jeder für sich entscheiden. Man darf aber sicherlich gespannt sein, wie sich der Zoo weiterentwickeln wird.

Wie unterschiedlich wird das gleiche Thema angegangen?

Während der gesamten Woche arbeiteten wir in Gruppen an verschiedenen thematischen Projekten. Obwohl wir alle dieselben Vorgaben hatten, unterschieden sich die Ausführungen voneinander. So wurden Insektenhäuser gebaut, eine Bioindikation auf der Schüss-Insel durchgeführt sowie Ideen zur Umgestaltung eines Gartens und unseres Schulareals gesammelt. Auch wurde eine mögliche Fassadenbegrünung genauer unter die Lupe genommen. Bei aller Unterschiedlichkeit der Projekte war etwas überall dabei: die Natur.

Anne-Sophie Grosz, 25b

Stolze Präsentation des selbstgebauten Insektenhauses.

Zentrum B und Parc Chasseral

Sozial- und Umweltwochen
Neben der Möglichkeit, als Klasse und individuell Aufgaben zu bewältigen, daran zu wachsen und sich ausserhalb des alltäglichen Schulkontextes besser kennenzulernen, dient die Woche der Sensibilisierung für ökologische und soziale Fragen. Den Schüler:innen wird so der Einblick in unterschiedliche Institutionen und Organisationen ermöglicht, die wertvolle Arbeit für unsere Gesellschaft leisten. Indem selbst Hand angelegt wird, kann dabei der Schulrahmen erweitert und zusätzlich direkt Kontakt mit engagierten Expert:innen für einen direkten Gedankenaustausch hergestellt werden.

Sozial- und Umweltwoche im Oktober 2023
Contribuer brièvement à la production de boîtes en carton pour une grande marque horlogère dans un atelier protégé, aider une personne malvoyante à réaliser une tâche, faire des tas de ronces à la fourche dans un pâturage boisé du Parc Chasseral, déraciner des arbustes avec des outils spéciaux, faire une soupe sur le feu pour le repas de midi… Oui, au gymnase aussi, ce genre d'activités a sa place, au moins une fois dans le cursus des élèves, pendant la semaine hors-cadre d'automne, en GYM2 : il s'agit de la Sozial- und Umweltwoche.

Eindrücke der Klasse 26i

Zentrum B
Die sozialen Aspekte der Sonderwoche haben mir persönlich besonders gut gefallen. Der Tag im B (Blinden- und Behindertenzentrum Bern) hinterliess bei uns viele Eindrücke und wir erhielten einen tiefen Einblick. So hatten wir nicht nur die Gelegenheit, uns mit den Bewohner:innen und den Arbeitenden auszutauschen, sondern auch mitzuarbeiten. Am Morgen besuchte ich eine „Kleingruppe", was mir besonders in Erinnerung blieb. Dieses Treffen für die stärker beeinträchtigten Bewohner:innen findet zweimal pro Woche statt. An diesem Montag war das Thema „Dählhölzli" an der Reihe. Wir gingen als Gruppe durch den Zoo, um verschiedene Informationen über die Tiere zu erhalten. In Wirklichkeit jedoch sassen

wir in einem Stuhlkreis, die Tiergeräusche kamen von Youtube-Videos und die Betreuer:innen lasen gemeinsam mit mir die Texte auf den Schildern vor. Es war interessant zu beobachten, wie sich die Personen der „Kleingruppe" verhielten. Einige versuchten Tiergeräusche nachzuahmen, andere waren so entspannt, dass sie einschliefen.
Céline Tüscher

Neben einer Schreinerei fanden wir uns auch beim Flechten ein. Hier werden unter anderem Sitzflächen für Stühle geflochten, was sehr anspruchsvoll aussah. Umso überraschter war ich

zu erfahren, dass viele der Angestellten, welche diese Arbeit erledigen, blind sind. Davon war ich schwer beeindruckt.
Aliah Graf

Parc Chasseral
Im Regionalpark bei Vauffelin angekommen, erhielten wir erste Eindrücke der schönen Wald-Wiesen-Landschaft, welche von Menschenhand angelegt wurde. Immer wieder blieben wir stehen und es wurden uns Sachverhalte erklärt. An diesen ursprünglich rein bewaldeten Hängen wurden Weiden angelegt. Heute birgt diese Landschaft Wiesen und Bäume mit einer immensen Artenvielfalt und bietet unzähligen Tieren Unterschlupf. Nur durch die Pflege der Mitarbeitenden im Regionalpark bleibt diese Landschaft im Gleichgewicht, sonst würden die Wiesen überwuchert und das Gebiet würde wieder zu einem grossen Wald werden. Unsere Aufgabe war es, die Dornenpflanzen auszustechen, welche sonst die Wiese überwuchern würden.
Aniko Bangerter

Mit besonderen Werkzeugen zogen wir Wurzeln von Dornbüschen aus dem Boden. Diese anspruchsvolle Arbeit benötigte viel Zeit, war aber auch abwechslungsreich. In dieser Sonderwoche haben wir viele neue und spannende Dinge kennengelernt.
Tim Kocher

Am Mittag kochten wir alle gemeinsam eine Suppe über dem Feuer.
Das war sehr lustig, da sich niemand wirklich auskannte und wir so gemeinsam ein eigenes Rezept zusammengewürfelt haben.
Sophie Schwab

Travailler dans la nature, c'est aussi l'occasion de faire des rencontres originales…
Sabine Riard, Tanja Ruben

Battle of London

25e and 25i both travelled to London during the autumn special week for a language trip. At the end each class was asked to rank their best experiences in a "Battle of London". Here are their answers:

Cutty Sark at Greenwich Pier

Best object in a museum

We decided to focus not on a museum, but on a completely different object: **Cutty Sark**. This gigantic clipper ship is unquestionably a must see on a trip in London. We really enjoyed being able to take a walk through this authentic ship and see under what conditions it's crew must had lived. For Alex, who loves tea, the fact that the ship played a tremendous role for the British tea trade in the 19th century was the most fasci-nating aspect. On the other hand, the construction and the design of the ship took Myroslav's breath away.
Alex and Myroslav, 25i

The **Rosetta Stone**, displayed at the British Museum in London, is an absolute must-see. It helped people understand ancient Egyptian writing, which was very hard to figure out before. This special black stone has writing in three different scripts: Greek, Demotic, and hieroglyphics. It was a big deal for scholars because it helped them understand ancient Egypt better. So, if you're in London, you should definitely check out the Rosetta Stone because it's a fascinating symbol of how we learned to read ancient Egyptian writing. I was very impressed when I first saw the stone, but I am even more impressed now, because I know what the background story of the stone is.
Ruben, 25e

Class 25i at dinner

Best place for food

In our opinion the **Borough Market** is the best place to get delicious food, because it has a large selection for everybody. The market is very big and has a large surface, but you can't get lost because of the many signposts and maps. And if you did get lost it wouldn't be bad, because in every new corner you discover new fantastic looking food.
Anna S. and Oleana, 25i

For us **Honest Burgers** in the heart of London is the burger lover's paradise. We enjoyed the perfectly handcrafted patties made from local ingredients; each burger is full of flavor, even the plantbased vegan burgers. From the classic Honest Burger to seasonal specials, every bite was very tasty. The ambiance and the friendly employees too make Honest Burgers a must-visit destination for lunch or dinner.
Maurice and Robin, 25e

The inside of the reconstructed Globe Theatre at Southbank.

Best evening activity

The best evening activity we did, was spending dinner at a **Mezze Restaurant** called Tas Pide. We shared our plates and tried new things until our belly exploded. Food makes us happy. We enjoyed our meal and then we were ready to go out to explore the city together.
Kim and Chiara, 25i

One of the best evening activities was watching Shakespeare's play **As you Like** It at the Globe. Seeing how the scenes were played in real life was a unique experience for us, especially because we had already read and discussed the story in class. What was nice too is that different people were included in the cast, which means that the actors chosen were people with different skin colour, gender, and age. Overall, "As you Like It" is a remarkable play that everyone should see if they're in London.
Derya and Shaïmae, 25e

Best mode of transportation

Our favourite way of travelling in London was the **Double Decker Bus**. It was so fun to see the city. The view was great because they have big windows. Another way of discovering London is to take the underground: it's faster but at the same time it's very filthy and complicated. You had to be sure to not lose your Oyster card or to have enough money on it. Our least favourite method of transport was walking, as our legs began to hurt and it took too long.*
Madeleine and Kristijan, 25i

We think **The Tube** is the best mode of transportation, because it's fast, reliable, and connects every part of London with 11 lines, so the tube allows you to quickly navigate the city. We appreciated that many important landmarks such as the British Museum, the Tower of London and Buckingham Palace are located near the tube stations. The tube is designed to be accessible for people with disabilities. Also, it is the best way to observe the diverse 'faces' that live in London.
Fiona and Noel, 25e

A double-decker bus passing by the Palace of Westminster

Best adventure

During the free afternoon on Monday, Leandro, Anna v. A. and Madeleine wanted to go with the bus to a vintage village. After we got out of the bus, Leandro realised that he **had forgotten his wallet on the bus**. We tried to stop the bus, but it drove away. We then waited on the other side of the street and checked every bus that came back for more than an hour (18 busses!). When we finally decided to only check one last bus and then give up, we somehow found the wallet on that last bus and nothing was stolen. What luck!
Leandro and Sophie, 25i

Before we went to see Untitled F*ck M*ss S**gon we had a lot of free time for dinner, so we decided to take the tube to Piccadilly Circus and have dinner in China Town. We walked around and finally sat down at a nice restaurant. However, **we had way too little time to have dinner by then**, so we all discussed whether or not we should just run down the stairs and leave before order-ing anything and go to Five Guys instead. We ended up explaining things to our server and left. As we walked out, we burst out laughing. This experience stuck in our heads and every time one of us saw stairs somewhere, it reminded us of this moment, and we all started laughing again.
Sabrina and Kim, 25e

A still little known sightseeing spot: Skygarden on top of a skyscraper colloquially called «The Walkie-Talkie».

Best sight or attraction

We thought the **Camden Market** was the best attraction, because of different shops and food stores. The shops were different and it has something for everyone. The market was the highlight of the trip and we wish we would have had some more time.
Yanis and Matteo, 25i

The best sight in London for me was definitely the **Tower Bridge**. It has stunning architecture, and at night the colors are magical. When you cross the bridge, you have a wonderful view of London's modern architecture. Furthermore, we could watch the little boats moving under the bridge. Accordingly, good photos were guaranteed.
Angela, 25e

Class 25e in front of Tower Bridge.

* For reference, the two classes together did approximately a combined around 3'898'008 of steps in those six days in London (based on teacher step calculations).

Entdeckungen in München

Die Klasse 25n auf bilingualer Sprachreise

Vor den Herbstferien befand sich die bilingue Klasse 25n unter der Leitung von Aurora Boscato und Isabelle Bichsel auf Sprachreise in München. Dabei entstanden zu frei gewählten Themen ansprechende Beschreibungen sowie zu jedem Tag ein treffendes Haiku. Dabei handelt es sich um die kürzeste Versform der Welt. Es stammt aus Japan und besteht aus 17 Lauteinheiten, verteilt auf drei Zeilen (mit 5, 7 und wieder 5 Silben).

Tag 1
Auf der Autobahn,
Nach München fahren wir jetzt
Vorfreude im Herzen

Tag 2
Um Glück zu haben,
Muss man die Löwennase
Berühren können

Tag 3
Alles ist ruhig
Schmetterlinge flattern
Wir sind im Garten

Tag 4
Grünes Stadionlicht
Fussballherzen schlagen laut
München stolz und wild

Tag 5
Die Hallen so hoch
Ein sehr grosses Labyrinth
Mit sehr viel Wissen

Am Ufer der Isar erhebt sich **ein markanter Wetterturm**, der als charakteristisches Wahrzeichen des Deutschen Museums weitum bekannt ist. Auf der Ostseite des Turms gibt ein imposantes Thermometer die Temperatur von 18 °C an. Darüber thront ein Barometer, dessen goldener Zeiger auf die Zahl 72 zeigt. An der Westseite des Turms befindet sich ein Windmesser, der sanften Wind registriert. Der Himmel ist leicht bewölkt und verleiht dem Turm eine malerische Kulisse. Schulklassen strömen in das Deutsche Museum, das auf mehreren Etagen eine beeindruckende Vielfalt an Ausstellungen bietet. Auch wir haben das Museum besucht und dabei die faszinierende Welt der Wissenschaft und Technik erkundet, von historischen Objekten bis hin zu modernster Forschungstechnologie.
Jade, Tristan, Melvin

Das Schloss von Nymphenburg, etwas ausserhalb der Stadt gelegen, war lange die Sommerresidenz des Herzoges. Das Anwesen ist riesig und sorgt für einen imposanten Eindruck bei allen Besucher:innen.

Von vorne sieht man unzählige Fenster an der weissen Hausfassade. Hinter dem Schloss liegt ein eindrücklicher Park mit einem Fontänen-Brunnen, unzähligen Pflanzen und sogar einem kleinen Wald.

Im Innern des Schlosses wandelt man durch endlose Säle mit Decken voller Malereien, von denen prächtige Leuchter herabhängen. Eigentlich ist überall Gold zu sehen.

Das Schloss vermittelt eine überwältigende Stimmung. Wenn man bedenkt, dass dies früher ein Zuhause für die Kurfürsten und Könige war, kommt man schnell ins Staunen.
Alina, Nelia, Marisa

In einer kleinen Ecke der Stadt entdecken wir einen Baum, mit gelben Blättern. Daneben steht ein Brunnen mit Seerosen, hellrosa und in der Mitte gelb leuchtend. Auf den gedeckten Tischen befinden sich kleine Sukkulenten und Kakteen. Das Restaurant ist mit Pflanzen überwachsen. **Es kommt einem vor wie im Dschungel!** Überall gibt es beige Vasen, verziert mit feinen blauen Malereien. Beim Eingang stehen sehr grosse. Die Wände sind aus dunkelbraunem Holz gefertigt. Der Boden besteht aus dunkelgrünen Fliesen. Wir fühlen uns wohl an diesem Ort und er ist uns wichtig, weil er beweist, dass man die meisten guten Plätze suchen muss, und das gilt auch für Freundschaften.
Eva, Fama

Von bunten Lichtern beleuchtet, ist dieses Gebäude nicht zu übersehen. Die Leute, die man hier trifft, sind sehr gut gekleidet und was sie hierherbringt, ist eine gemeinsame Leidenschaft: **das Theater!**

Heute Abend geht es im Stück, das wir anschauen, um einige recht heikle Themen, über die wir zu wenig reden, mit denen aber relativ viele Frauen aus Afrika konfrontiert sind: Vergewaltigung und Beschneidung. Durch eine eindringliche Darstellung werden wir auf Dinge aufmerksam gemacht, die uns vorher vielleicht unbekannt waren.

Wenn wir über Theater sprechen, geht es nicht nur um Menschen, die ein Stück aufführen, sondern um Menschen, die das Stück, das sie aufführen, leben und damit etwas vermitteln. Im Gegensatz zu dem, was Sie vielleicht denken, ist Theater nicht langweilig! Eine so gute Inszenierung muss man sich einfach ansehen!
Maria, Clélie, Mathilda

Es ist ein lebendiger Ort mit vielen Menschen, Gebäuden und Aktivitäten. Der Platz wird dominiert durch **das imposante Neue Rathaus** mit seiner grossen Uhr, die von überall her sichtbar ist.
Es gibt viele historische Gebäude, aber auch Geschäfte und zahlreiche Cafés und Restaurants, von denen aus man das Treiben auf dem Platz beobachten kann: Touristen, die umherschlendern, Einheimische, die zu ihren Geschäften eilen, Künstler:innen, die ihre Kunstwerke anbieten. Es gibt auch Strassenmusikant:innen, die eine fröhliche Atmosphäre schaffen.

An diesem Ort werden die Geschichte und das moderne Leben von München miteinander verbunden: Der Marienplatz ist das pulsierende Herz der Stadt.
Pierre, Sami, Yannik

Wo? Was? Wann?

Der Start am Gymnasium
Nach einer Woche Orientierungslauf im Labyrinth einer neuen Schule blickte die 27Gb im August auf ihre Erfahrungen zurück.

Frühstücken, Anziehen, Zähne putzen … und doch ist nichts «normal»
Heute ist es soweit, die Ferien sind vorbei und die Schule beginnt. Habe ich alles eingepackt? Sehe ich hübsch aus? Fragen, die mich den ganzen Morgen jagen… Auf dem alten, klapprigen Fahrrad in Richtung See kann ich mich nur mit Mühe auf den Verkehr konzentrieren; doch die frische Luft weht meine Bedenken beiseite, und mit jedem Tritt in die Pedale verschwinden sie ein bisschen mehr. *Jorina*

Der Beginn einer Reise ins Ungewisse
Ein Gefühlschaos, das grösser nicht hätte sein können, bestehend aus Angst, Vorfreude und Bewunderung. Was erwartet mich? Habe ich mich gut genug vorbereitet? Wie werden die anderen sein? Die Angst war unbegründet: Unsere Klassenlehrerin hat uns sofort in ihren Bann gezogen und uns die Furcht innert Kürze genommen. *Moana*

Erste Schritte in der neuen Umgebung
Wir stehen vor dem riesigen Gebäude. Es wimmelt nur so von Jugendlichen, alle plappern aufgeregt durcheinander und ein nervöses Flimmern liegt in der Luft. Meine Aufregung trifft mich mit voller Wucht! Ein nervöses Kribbeln im Bauch. Niemand weiss genau, wo wir hinmüssen. Langsam bewegt sich die Menschentraube Richtung D-Gebäude - und es wird ernst. *Jorina*
In der Pause hatten wir Zeit, uns mit den neuen Klassenkamerad:innen anzufreunden. Es war schön zu sehen, wie schnell sich Freundschaften entwickelten, während wir auf dem Schulhof miteinander tratschten. *Gilles*

Odyssee mit Ablaufdatum – Wir finden uns bald zurecht
Am ersten Morgen wurden wir herumgeführt und uns wurde alles grob erklärt. Wir konnten uns sehr schnell orientieren und fanden ohne Mühe fast alle Schulzimmer. Bis jetzt - nach vier Tagen - haben sich nur zwei Personen auf dem Weg zum Musikunterricht verlaufen. *Hanna, Elena*

Ein Tsunami an Informationen
In den nächsten Stunden wurden wir mit einem informativ überwältigenden Tsunami von Regeln und Gegebenheiten überflutet und gingen anschliessend in die Pause, um uns mit Freunden über die Neuigkeiten zu unterhalten und uns zu erkundigen, ob ihnen auch fast der Kopf vor Informationen platzt. *Basil*

Der erste Eindruck zählt
Am Montagnachmittag hatten wir unsere erste richtige Stunde: Biologie. Man versuchte so gut wie möglich mitzumachen und sich zu melden, um einen guten Eindruck zu hinterlassen. *Cora*

Grüppchen nach Geschlecht
Zu Beginn sonderten sich unsere fünf Jungs von der Überzahl der Mädchen (75%) ab, doch bald durchmischte sich die Gruppe. Vor allem in der ersten Biologiestunde. Alle hatten ein Tier gewählt, mit dem sie sich identifizieren können oder das sie bewundern. Pinguin und Ameise sorgten für lustige Gespräche, die Klasse verstand sich und die Atmosphäre wurde locker. *Moana*

Kompakte Tage – neue Stundenpläne
Wir haben nur Doppellektionen Deutsch, Französisch und Englisch. Eine Schülerin verwechselte die Fächer und antwortete auf eine Frage des Englischlehrers mit einem "Oui". Das werden ein paar Schüler:innen nie vergessen. Wir hoffen alle auf schöne und lustige Momente in unserer Klasse! *Hanna, Elena*

Leere Batterien nach dem ersten Schultag
Am Ende des ersten Tages war ich sehr müde von den ganzen neuen Eindrücken und Informationen. *Vincent*

Toleranz und Akzeptanz in einer positiven Lernumgebung
Täglich umgeben von neuen Personen, die man zuvor noch nie gesehen hat, lernt man immer Neues dazu. Zu diesem Umfeld gehören selbstverständlich auch unsere Lehrpersonen. Man taucht ein in eine Art Blase, bestehend aus interessierten Menschen, die einen motivieren und die Wissbegierde anstacheln. *Moana*

Klassenwoche frei nach Goethe

„Nur wo du zu Fuss warst, bist du auch wirklich gewesen" (J. W. von Goethe): Klassen- und Kennenlernwoche der 27Ge im Oktober 2023.
Wir malten uns das Schlimmste aus, als uns unser Klassenlehrer Philipp Fässler das Konzept der Kennenlernwoche rund um den Chasseral vorstellte: Unser ganzes Gepäck plus Mittag- und Abendessen sollten wir mittragen und stundenlang wandern! Doch zum Glück kam es anders als erwartet. Die Woche begann wie ein AHV-Ausflug. Mit dem Kursschiff fuhren wir von Biel nach La Neuveville, danach mit dem Funi hoch auf den Mont Chaumont. Erst nach der Mittagspause nahmen wir mit Vollpackung die erste Wanderung bis La Combe d'Enges in Angriff. Das Naturfreundehaus dort war recht spartanisch, ohne Dusche oder Warmwasser, ausgestattet. Dafür gefiel uns die Grünfläche rund ums Haus, wo wir am Abend mit UV-Taschenlampen auf Indiziensuche gehen konnten. Unser Klassenlehrer hatte nämlich ein Rätsel für uns ausgeheckt, welches wir zu knacken versuchten.

Am nächsten Tag kämpften wir uns zum Chasseral hoch und stiegen anschliessend hinunter zu unserer Unterkunft La Châtelaine, in der Nähe von Saint-Imier. Diese sechsstündige Wanderung brachte einige an ihre Grenzen, aber wir motivierten uns gegenseitig und genossen das Zusammensein. Zum Glück waren unsere Rucksäcke nicht so schwer, da wir am Dienstagabend von einer Familie mit dem Privatauto beliefert wurden.

Das Highlight der Woche waren die abendlichen Spielturniere, bei denen sich die Klasse von den Strapazen der Wanderung erholen konnte. Es wurde nach Werwölfen gesucht und Wege durch Labyrinthe entdeckt. So waren wir am Donnerstag wieder fit für die Tour vom Chasseral über die Hochseile des Forest Jump bis hin zum Jurahaus. Auch in dieser schönen SAC-Hütte mussten wir erst Feuer machen, bevor wir kochen und duschen konnten. Am letzten Tag führte uns die Wanderung hinunter nach Les Prés-d'Orvin und auf der steilen Gegenseite des Tals hinauf bis zur Terrasse des Sporthotels in Magglingen. Dort feierten wir bei grandiosem Ausblick auf das Seeland und unsere Schule den krönenden Abschluss der Woche.

Obwohl es eine anstrengende Woche war, haben wir viel gelernt. Wir mussten das Essen selbst planen, Einkäufe erledigen und in einfachen Unterkünften für die ganze Klasse kochen. Dabei ging einiges schief, trotzdem haben wir überlebt! Zumindest für diese Woche lernten wir, mit dem Nötigsten auszukommen. Und ja, sogar auf das Handy mussten wir unfreiwilligerweise verzichten, wenn wir keinen Empfang hatten… Alles in allem hat das wunderbare Herbstwetter dazu beigetragen, dass wir nach einer Woche müde, aber glücklich nach Hause kamen. Was bleibt, sind die grossartigen Erinnerungen, neu geschlossene Freundschaften und eine gute Stimmung in der Klasse. Frei nach Goethes Zitat können wir von uns behaupten, dass wir wirklich auf dem Chasseral waren.
Audrey Vogt, Martin Bischof

«Cheese»
Umweltwoche und Selfie mit Gisela

Carte blanche
Die beiden Kolumnistinnen Yara Schiess und Kenisha Moning (S. 27) erhalten während vier Jahren eine Carte Blanche. Das heisst, sie dürfen den Schulalltag aus persönlicher Sicht schildern, ohne dass ihnen die Redaktion das Thema vorgibt. So werden die Texte zu einem Spiegel für ihre Erlebnisse und Gedanken, die das jeweilige Schuljahr der Autorinnen geprägt haben.

Anfangen möchte ich meinen Bericht gerne mit etwas, auf das ich, um ehrlich zu sein, ein bisschen stolz bin: Ich habe es geschafft, dieses Jahr keine Notdusche zu betätigen! Das ist in jedem Fall schon ein grosser Fortschritt, jedoch auch ein bisschen schade, da ich jetzt keine lustige Story zu erzählen habe.

Gerne berichte ich jedoch über mein diesjähriges Highlight: unsere Umweltwoche. Wir durften ins Tessin fahren und mussten unter anderem Kastanien pflücken und Wiesen neu präparieren, damit Kühe oder andere Tiere dort weiden konnten. Die Arbeit war zwar anstrengend, machte jedoch auch Spass, da ich mit den Leuten zusammen sein konnte, die ich mag. Wir haben uns während der Arbeit unterhalten, gelacht und Musik gehört. Am Abend konnten wir alle zurück in unser Lagerhaus, wo wir zusammen zu Abend gegessen und Spiele gespielt haben. Ich fand dies sehr schön, denn wir hatten das Privileg in ein Lager zu gehen, was viele Klassen nicht konnten.

Eine negative Sache muss ich jedoch trotzdem loswerden: Am Mittwoch hatten wir einen freien Tag, also beschloss unser Lehrer, mit uns eine Wanderung zu machen. Ich hasse wandern. Wenn ich eine sportliche Aktivität nicht mag, ist es diese! Wie ihr euch vorstellen könnt, war ich dementsprechend auch schlecht gelaunt. Jedoch sahen wir unterwegs Esel. Die waren einfach zu süss. Sie waren sehr zutraulich und man konnte sie füttern und streicheln. Mit einem Esel, den ich Gisela getauft habe, konnte ich sogar ein tolles Selfie machen. Am Nachmittag nach der Wanderung gingen wir als ganze Klasse ins Schwimmbad. Ich hatte schon lange nicht mehr so viel Spass in einem Bad. Dort gab es die besten und unterschiedlichsten Rutschen, die man sich vorstellen kann. Den ganzen Tag bin ich mit den anderen aus meiner Klasse die Rutschen rauf und wieder runtergerutscht. Falls ihr mal zufälligerweise in der Nähe von Monteceneri seid und nicht wisst, was ihr machen sollt: Geht unbedingt dorthin!
Yara Schiess, 26g

Yara Schiess ist 16 Jahre alt und spielt in ihrer Freizeit gerne Volleyball. Ausserdem liest und schreibt sie gerne. Sie ist sich noch nicht sicher, was sie werden will, möchte aber gerne mit anderen Menschen zu tun haben.

Eine Unterhaltung zwischen Gehirn und Körper

G (Gehirn) flüstert: Guten Morgen.
G etwas lauter: Guten Morgen.
G schreit: GUTEN MORGEN!
K (Körper) verschlafen: Hey, kein Grund mich gleich anzubrüllen, bloss weil ich dir nicht innerhalb von zwei Sekunden geantwortet habe. Dir ebenfalls einen guten Morgen.
G zufrieden: Danke! Bitte vergiss dein Portemonnaie und die Schulsachen nicht, wenn du aus dem Haus gehst.
K unsicher: Sollte alles schon bereit sein. Haben wir heute etwas Spezielles vor?
G überlegt: Nein, heute nicht, doch wir sollten uns mal überlegen, was die Schüler:innen am Gymnasium am meisten belastet. Ich würde behaupten, das sind Leistungsdruck und Stress in der Schule.
K zustimmend: Ja, da stimme ich dir zu. Was könnten wir dagegen unternehmen?
G nachdenklich: Es sollte eine maximale Anzahl Tests, die man pro Woche haben darf, geben. Somit könnte man viel Stress vermeiden und sich besser auf die einzelnen Prüfungen vorbereiten.
K zustimmend: Absolut. Was könnte sonst noch helfen?
G überlegt: Ich fände es nützlich, das Umfeld über die Belastungen, die die Schule mit sich führen kann, aufzuklären. Ich weiss von vielen, die mit familiären Schwierigkeiten zu kämpfen haben, was zu zusätzlichem Stress führt. Ich weiss, dass das sehr unrealistisch ist, aber ich finde trotzdem, dass es ein wichtiger Punkt sein könnte.
K verwirrt: Wie stellst du dir das vor, das Umfeld aufzuklären? Vielleicht gibt es Eltern, die unsere Sprache nicht sprechen. Das würde zusätzliche Schwierigkeiten mit sich bringen.
G seufzt: Ich weiss, dass die Umsetzung sehr schwierig sein wird. Vielleicht könnte man Informationsabende veranstalten oder Flyer erstellen, wo man über die wichtigsten Punkte aufklärt. Für Schüler:innen, die das Gefühl haben, besondere Unterstützung nötig zu haben, könnte man spezifische Gespräche mit den Eltern und einem Psychologen organisieren.
K beistimmend: Finde ich eine gute Idee. Gibt es bereits so eine Möglichkeit am Gymnasium?
G erzählt: Ja, es gibt tatsächlich ein Angebot der Schule. Im Falle von familiären Problemen kann jedoch nur schwer beraten werden, aber es ist sicher eine gute erste Anlaufstelle. Es ist einfach wichtig, dass man jemanden hat, dem man sich anvertrauen kann, und dass man sich getraut, um Hilfe zu fragen.
K leise: Das hast du schön gesagt. Willst du sonst noch etwas anfügen?
G vorsichtig: Meinst du, ein schlechter Witz heitert die Leser:innen auf?
K begeistert: Definitiv. Erzähl schon!
G glücklich: …
K neugierig: …
G lacht: …
K schämt sich: Okay, ich glaube, hiermit verabschieden wir uns.
G und K: Wir wünschen allen viel Erfolg an der Schule!
Kenisha Moning, 26h

Kenisha Moning ist 17 Jahre alt und besucht das Gymnasium Biel-Seeland in der Klasse 26h. Sie absolviert das SKS-Projekt der Schule und spielt Tennis. Ihre weiteren Hobbys sind Tanzen, Klavierspielen und Lesen. Später könnte sie sich vorstellen, Sportpsychologin zu werden.

Asien im Fokus

Pascal Nufer
Bereits als Jugendlicher interessierte sich Pascal Nufer für Journalismus. Mit Berichten über Kaninchenzüchter für Lokalblätter sammelte er erste Erfahrungen. Nach Beendigung des Journalismus-Studiums bekam seine damalige Freundin und heutige Frau das Angebot, in Bangkok zu arbeiten. Ohne selbst ein Job-Angebot zu haben, entschied er sich dafür, sie zu begleiten, um als Freelancer zu arbeiten. Nur wenige Monate später, im Dezember 2004, rollte ein schrecklicher Tsunami über Asien. Monatelang berichtete Nufer vor Ort und war nun weithin als Korrespondent bekannt.

Am 2. November 2023 fanden sich sieben Abschlussklassen in der Aula zu einem Inputvortrag von Pascal Nufer ein. Unter der Leitung von Claire Hilber und Roberto Peña wurden im Vorfeld Fragen in den Klassen gesammelt, zu welchen der langjährige China-Korrespondent von SRF Stellung nahm.

Aus chinesischer Sicht

Mit meiner chinesischen Herkunft lebe ich hier im Bieler Seeland und spreche zu Hause Chinesisch (Mandarin). Vor etwa einem Jahr hatte ich Pascal Nufers Buch «Faszination China» entdeckt und muss zugeben, dass seine Präsentation «Asien im Fokus» genau so faszinierend ist, wie das Buch. In meinem Alltag höre ich oft Vorurteile China gegenüber, die zum Teil nicht der Aktualität entsprechen oder übertrieben dargestellt werden. Dieses Phänomen lässt sich damit erklären, dass China in vielen westlichen Medien zu negativ dargestellt wird.

Die Präsentation von Pascal Nufer hat nicht nur einen Einblick in das globalisierte China ermöglicht, sondern auch einen detaillierten Blick auf das authentische China gegeben. In seinen Kurzfilmen hat man gesehen, wie er mit den Chines:innen interagiert und gelebt hat. Die Szene mit den chinesischen Punk-Musiker:innen hat mich sehr berührt. Man hat gesehen, wie die kreativen Musiker:innen mit der strengen Internetzensur in China umgehen. Zudem ist es auch beeindruckend, wie Nufer kritische politische Aspekte bezüglich China auf eine neutrale Art und Weise zu vermitteln vermag. Das chinesische Politiksystem ist nicht makellos, aber im Vergleich zu den Lebensumständen meiner Grosseltern, welche die grosse chinesische Hungersnot in den 1960er Jahren erlebten, hat sich die Lebensqualität heutzutage stark verbessert.

Pascal Nufer hat in seiner Präsentation auch viel mit den Anwesenden interagiert. So wurde die Aufgabe gestellt, alltägliche Apps wie «Whatsapp», «Twint» oder «X» mit den Apps aus dem parallelen chinesischen Digitaluniversum, wie «WeChat», «Alipay» und «Tencent», zu verbinden. Anschliessend waren einige Klassenkamerad:innen fasziniert davon, dass ich «WeChat» (die analoge App zu «Whatsapp») benutze und damit Kurzvideos anschauen, Spiele spielen, Beiträge teilen und bargeldlos bezahlen kann.

Die Veranstaltung war eine einzigartige Gelegenheit für mich und meine Schweizer Kolleg:innen, China aus der Perspektive von Pascal Nufer, kennenzulernen.
Keyi Xu, 24K

Ohne Druck zum Sieg

Jugend debattiert

Im Deutschunterricht beschäftigten wir uns mit dem Thema Debattieren und führten praktische Übungen dazu durch. Dabei entstand im Hinterkopf die Idee, bei «Jugend debattiert» dabei zu sein, ohne mir genauere Gedanken darüber zu machen. Als unsere Lehrerin im Klassenchat nach Freiwilligen suchte, meldete ich mich spontan. Bereits am darauffolgenden Tag erhielt ich die Debattierfragen für die erste Runde: «Soll die Schweiz neben «männlich» und «weiblich» eine dritte Geschlechtskategorie im Personenstandsregister einführen?»

Am Nachmittag vor der Debatte begann ich, Pro und Kontra Stichpunkte zu notieren. Anschliessend suchte ich konkrete Beispiele und Zahlen, um meine Argumente zu untermauern. Tags darauf, als ich in der Aula stand und die Debatte begann, erkannte ich, dass Notizen wenig nützten, wenn das Auftreten nicht überzeugen und man nicht auf die Argumente der Gegnerinnen und Gegner eingehen konnte. Daher entschied ich mich, spontan zu sprechen und zu versuchen, das Publikum mitzureissen. Meine Motivation war, den Schlagabtausch interessant zu gestalten, da mich monoton vorgetragene Diskussionen als Zuschauerin jeweils langweilten. Die Anwesenheit einiger meiner Kolleg:innen freute und motivierte mich zusätzlich.

Es war sehr spannend und herausfordernd, nur wenige Minuten vor der Debatte zu erfahren, ob man die Pro- oder Kontra-Seite vertrat und wer die Mitstreitenden und die Kontrahent:innen waren. Die einzelnen Runden waren sehr intensiv, da man die Spannung und Nervosität aller Teilnehmenden, aber auch des Publikums spüren konnte. Herausfordernd war vor allem, dass man sich in kurzer Zeit möglichst präzise ausdrücken musste, was unter Zeitdruck nicht immer einfach war. Anspruchsvoll war es, eine Seite zu vertreten, die man nicht befürwortete.

Ich denke, entscheidend war schlussendlich, dass ich locker und ohne Druck an die Debatte heranging und mein Bestes gab, ohne mir dabei unrealistische Hoffnungen auf einen Sieg zu machen. Auf diese Weise schaffte ich es, Runde für Runde weiterzukommen.
Shirin Patwa, 24n

Jugend debattiert - der Wettbewerb
Am Donnerstag, 23. November 2023, fand am Gymnasium-Biel Seeland das Format «Jugend debattiert» statt. Zu interessanten politischen Themen musste entweder im Pro- oder Kontra-Lager Stellung bezogen werden. Die Jury kürte jeweils die überzeugendsten Kandidat:innen über mehrere Runden, bis am Ende noch vier von 32 übrig blieben. Shirin Patwa erreichte den ersten Platz, gefolgt von Kayla Strazza und Ella Mosimann, welche sich den zweiten Rang teilten, sowie Ismael Badr auf dem vierten Platz.

4

Region

Samstag, 16. September 2023

«Beteiligung heisst, sich zu informieren»

Roberto Peña hat am Seelandgymnasium Biel eine Podiumsdiskussion mit Politikern mitinitiiert. Er spricht über das Verbot im Kanton Waadt und die Wichtigkeit von politischer Beteiligung.

Interview: Nicolas Gerber

Roberto Peña, vor Wochen vor den Wahlen durften im Kanton Waadt an den Schulen Debatten mit Kandidierenden mehr stattfinden. Der Kanton hat kürzlich ein Verbot verhängt. Das Seelandgymnasium Biel führt nun ein Podium mit fünf Politikern und Politikerinnen durch. Was halten Sie vom Verbot im Kanton Waadt?

Roberto Peña: Gerhard Pfister, Parteipräsident der Mitte, hat bekanntlich gesagt, es sei sicherer, wenn Politik nicht in Schulen stattfinde. Ich finde, dieses Verbot ist total schädlich. Es schadet der Demokratie. Die Jungen sollen an der politischen Debatte teilnehmen. Wir haben Vertreter von fünf verschiedenen Parteien eingeladen, sie sind die Diversität gewährleistet. Die Schüler sollen das Podium vorbereiten und leiten, damit es möglichst wenig Berührungsängste gibt. Fragen zu stellen. Wir haben zum Beispiel schon Juristen, Jungpolitiker und politikinteressierte eingeladen, die diese näher an unseren Jugendlichen sind – auch wenn sie manchmal noch angeschlagen daherkommen.

Der Erziehungsdirektor des Kantons Waadt hat das Verbot unter anderem damit begründet, dass nicht immer alle Politiker zu Wort kommen würden. Stellen Sie dies sicher an Ihrem Podium?

Das stellen wir als Lehrpersonen sicher, sondern die Moderatorinnen führen. Aber: Wir Lehrpersonen haben umgesagt, dass wir nicht eingreifen. Die Moderatorinnen kennen die Moderation mehr in kleinen Rahmen üben, aber wir können sie dann machen. Mit dem Risiko, dass dies gewisse Politiker, die sich eloquenter ausdrücken und eben Alphatierchen sind, sich dann eben in den Vordergrund stellen, was durchaus passieren kann.

Roberto Peña, Fachschaftsleiter Geschichte am Seelandgymnasium Biel. Bild: Matthias Käser

Im Zuge des Verbots im Kanton Waadt wurde der Vorwurf laut, dass der Lehrplan für politische Bildung zu vage sei. Finden Sie, es braucht genauere Vorgaben?

Nein, ich schätze den Maturitätslehrplan sehr, gerade weil er viel Freiheiten lässt. Jede Lehrperson macht es automatisch anders, persönlich gehe mit jeder Klasse mindestens einmal nach Bern ins Bundeshaus. Andere besuchen jeweils eine Stadtratssitzung in Biel – und das ist auch gut so.

Neben den Besuchen im Bundeshaus: Wie bilden Sie Ihre Schülerinnen politisch?

Im Maturitätslehrplan steht, dass wir selbstständige, wissende Bürger produzieren sollen. Für mich gehört da die Partizipation dazu. Darum überall selber sich die Schülerinnen selber Gedanken zu einem Thema machen und eine eigene Meinung formulieren können. Und dann sollen sie merken, dass man verschiedene Meinungen zu diesem Thema haben kann. Ich mache immer vor Abstimmungen eine solche Pro-Kontra-Debatte, also viermal im Jahr. Mir wählen dann eines der Themen aus, ich bilde Pro- und Kontragruppen – und zwar nicht, bevor ich sie nach ihren persönlichen Meinungen gefragt habe, sondern willkürlich. Dann müssen sie die zugeteilte Position vertreten. In einem zweiten Teil können sie ihre eigenen Meinungen vertreten und diese diskutieren.

Vermittelt Sie da auch, dass es unterschiedliche Standpunkte gibt und dass das legitim ist?

Unbedingt! In den Klassen vertreten in diesen Abst in der Regel etwa vier Fünftel der Schülerinnen und Schüler eher linke Positionen und ein paar wenige eher rechte. Da ist wichtig, dass ich dennoch alle gehört fühlen.

Wissen Schülerinnen Sie eine Meinung nicht?

Wenn eine Meinung aus dem rechtlich tolerierbaren Rahmen fällt, würde ich das sagen und diese Grenze aufzeigen. Ich habe das aber in meinem Unterricht – Hoffentlich – noch nie erlebt. Ich versuche auch aufzuzeigen, dass sich die Grenzen immer wieder verschieben. Wir haben das zum 175. Geburtstag der Bundesverfassung analysiert, die sich immer wieder verändert hat. Bei der letzten grossen Revision 1999 war der Frauen, dass man aufgrund seiner sexuellen Neigung nicht verfolgt werden darf – wie heute – noch nicht Teil der Verfassung. Heute ist der ganze LGBTQI+-Themenkomplex dran.

Was ist Ihre Meinung nach die wichtigste Prinzip einer Demokratie? Und wie vertreten Sie dieses im Unterricht?

Aus einer Demokratie einen Staat, in dem wir Zeit investieren, uns und über Dinge zu sprechen, können auch Teile wie Apps zu vereinfach, mündet dann man sich eine Meinung bilden und sich wirklich informieren kann.

Info: Roberto Peña ist Leiter der Fachschaft Geschichte am Seelandgymnasium Biel. Di GLGB und hat damit die Podiumsdiskussion organisiert. Er ist Geschichts- und Deutschlehrer. Eine ausführliche Version dieses Interviews finden Sie auf **ajour.ch**.

Jungpolitiker stellen sich kritischen Schülerinnen

Zum Interviewtermin: Tag der Demokratie hat das Seelandgymnasium Biel (SLGB) gestern ein Diskussionspodium mit Jungpolitikern rund 500 Schülerinnen und Schüler des Gymnas ou, die nur wenig jünger sind als die bei den Politikerinnen. Die Gymnasiasten sollen verstehen, dass Schweizer Demokratie so funktioniert: Dem Gegenüber zuhören, auch wenn man andere Meinung ist. Moderiert wird der Anlass von Schülern des Fachs «Politisches Geschehen».

Die Schülerinnen verfolgen die hitzige Debatte auf der Bühne gespannt, stellen immer wieder Fragen zwischen den Themenblöcken, teils auch besonders Gartenstühlen dann aufgefordert, einen Instagram-Post der SVP zu kommentieren, das Asylinder abschiebt damit Ihre Schlagzeile, in das es um Mordandrohungen und Todesfall geht, wird mit «Das Tagesprogramm eines afghanischen Migranten in Zürich-Altstetten» beschrieben. Sie rechtfertigt den Post damit, dass Schweizer Asylfälle als Ausländer gewertet werden, sondern lediglich die Kriminellen.

Überhaupt ist bemerkenswert, wie tro die Jungpolitiker ihren jeweiligen Parteilinien sind. Alle sprechen immer von «wir», nicht von der eigenen Meinung. Alle bringen dennoch ihre persönlichen Erfahrungen ein, so zum Beispiel Patrick Widmer (GLP), der als Pflegefachmann arbeitet. Seine Erfahrungen im Spital zeigen, dass es bessere Arbeitsbedingungen brauche in der Pflege – und nicht etwa eine Übersättigung der Krankenkassen.

Regionaler Vertreter ist Yannick Kissau (FDP) aus Evilard. Er ging selber ans SLGB zur Schule und stellt sich überraschend selbst auf die Seite seiner Jüngeren. Kollegin der JSVP. So lässt der er mit seiner Aussage, dass die Pharmaindustrie zu viel Profit zu Gesundheitssystem stehe, Zustimmung auf der linken Seite. Oder gewinnt ein, dass nur Ärzte nicht reichen, um den Klimawandel zu stoppen, sondern abzuschaffen. Letzte ausgesprochen wurden einem Ogal.

Ein intensives Jahr

Was ist die SO?
Die Schüler:innenorganisation (SO) ist ein Organ der Schule. Alle Lernenden können sich bei Jahresbeginn als Klassendelegierte wählen lassen. Diese besuchen anschliessend die Delegiertenversammlung, von welcher sie sich in den Vorstand wählen lassen können. Der SO-Vorstand setzt sich gegenüber der Schulleitung und anderen Organen, wie dem Konvent, für die Interessen der Schüler:innen ein. Des Weiteren hat die SO immer ein offenes Ohr für Bedürfnisse der Gymnasiast:innen. Bist oder wirst du Schüler:in am GBSL? Lass dich am Anfang des nächsten Schuljahres wählen und bring dich aktiv in die Schule ein!

Jahresbericht der Schüler:innenorganisation (SO)

Auch in diesem Jahr war die Arbeit der SO vielseitig. Mit diesem Bericht möchten wir den Lesenden die Arbeit der SO und die Aufgaben, welche uns durch das Schuljahr hindurch beschäftigt haben, näher bringen.

Der Vorstand
Der Vorstand engagiert sich in vielerlei Hinsicht für die Interessen der Schüler:innen. Dazu gehört nicht nur das Organisieren der verschiedenen Projekte und die strategische Ausrichtung der SO, sondern auch die Arbeit in diversen Arbeitsgruppen. Gerade dieses Jahr konnten grosse Erfolge in den Arbeitsgruppen «Selbst organisiertes Lernen» und «Merkblatt Konfliktkultur» gefeiert werden. So werden SOL-Nachmittage in Zukunft besser an die Bedürfnisse der Klassen angepasst und Schüler:innen werden aktiv über ihre Rechte im Konfliktfall aufgeklärt. Auch hat sich die SO stark für die Überarbeitung des Konventes und des Ratsbüros eingesetzt, welche nun in den nächsten Jahren stattfinden wird. Der Vorstand leistet jedoch auch viel verborgene Arbeit. So etwa in den Gebieten «Schutz von Schüler:innen vor Hitze-Situationen» und «Berechtigungsmanagements der Teams-Plattform». Viele dieser Aufgaben werden auch im nächsten Jahr vom teilerneuerten Vorstand weitergeführt.

Das Präsidium
Florian als Präsident und Lucien als Vizepräsident haben dieses Jahr die SO souverän durch das Schuljahr geführt. Dazu gehörten nicht nur regelmässige Gespräche mit der Schulleitung und anderen Interessensgruppen (Stakeholdern), sondern auch die Repräsentation der SO gegen aussen. Das Knüpfen von Kontakten und das Einbringen und Beantworten von Anliegen von Seiten der Schüler:innen und des Kollegiums sind zentrale Aufgaben des Präsidiums, welches auch dafür verantwortlich ist, die Vorstandssitzungen stattfinden zu lassen. Ein zentrales Thema, welches das Präsidium dieses Jahr beschäftigt hat, ist der Wissenstransfer zwischen den verschiedenen Generationen von SO-Vorstandsmitglieder:innen und Freiwilligen. Auf das Know-how zu Themen wie der Organisation von Klassenbesuchen oder der Einbringung korrekter Anträge im Konvent soll auch die nächste Generation motivierter Vorstandsmitglieder:innen Zugriff haben. Ausserdem war dieses Jahr die Unterstützung verschiedener Anliegen gegenüber der Schulleitung leider wieder ein Aufgabengebiet des Präsidiums. Denn vielmals braucht es Unterstützung und viel Arbeit, damit die Anliegen der Schüler:innenschaft überhaupt angehört werden.

Der Vorstand der SO: v.l.n.r. Elea Corradi, Yannis Erni, Lena Gnägi, Florian Hebeisen, Vincent Frei und Lucien Deubel. Nicht auf dem Foto vertreten ist Zoé Mühlestein.

Last School Day (LSD)
Nebst den regelmässigen Besuchen der Konvente und der Organisation von SO-internen Sitzungen lag bei Lena und Vincent der Fokus vor allem auf der Organisation der Mottowoche und des letzten Schultages (LSD). Ziel war es, eine schöne letzte Schulwoche und einen spassigen LSD zu organisieren. Natürlich mussten wir uns dazu aber auch mit der Schulleitung absprechen, da unser Feiern nicht den Unterricht der anderen Klassen stören sollte. Natürlich hatten wir in einigen Punkten Differenzen, wie etwa dem Ende der offiziellen Unterrichtszeit. Aber auch dies ist Teil der Arbeit der SO: mit der Schulleitung verhandeln, um am Ende auf einen gemeinsamen Nenner zu kommen. Schlussendlich haben wir durch die vielen Gespräche mit der Schulleitung einen Deal ausgehandelt: Der letzte "offizielle Schultag" wurde vom Unterricht befreit und uns fürs Feiern zur Verfügung gestellt! Ein kleiner Erfolg, welcher für uns alle grosse Auswirkungen hatte. Durch unser Engagement konnten wir einen Vormittag organisieren, welcher nicht nur von allen Schüler:innen, sondern auch von der Schulleitung als schöner Abschluss gefeiert werden konnte.
SO-Vorstand

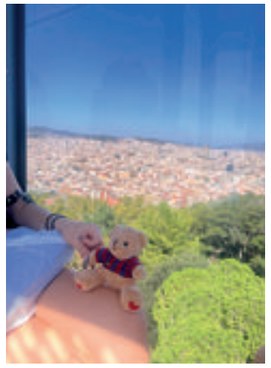
Wie in den Ferien, liessen wir den Abend an der Bar ausklingen. Keine Angst – ich schaute genau – es konnten sich nur Volljährige am Glas bedienen

Teddy in Barcelona

Die FMS-Klasse 24s unterwegs

Im dritten Ausbildungsjahr der FMS findet eine Abschlussreise statt. Die gemeinsame Planung der Reise und das Unterwegssein sind bereichernde und wertvolle Momente während der Ausbildung.
Durch die Vielfalt der Aktivitäten sahen wir die verschiedenen Facetten und kulturellen Besonderheiten der Stadt. Die Erinnerungen an die gemeinsamen Erlebnisse wird die Klasse noch über das Ende ihrer Ausbildung hinaus begleiten und ich, Teddy, werde dabei immer als ein Symbol für die unvergesslichen Momente dieser Reise gelten.
Klasse 24s mit Brigitte Kammer und Deisy Rodriguez

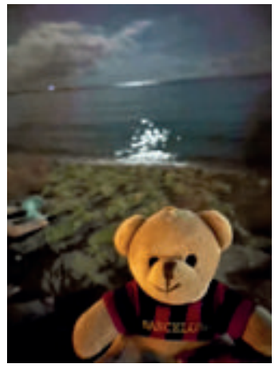
Am Freitag, den 29. 9.2023, ganz früh am Morgen, stiegen wir in Biel in den Zug Richtung Delle-Meroux. Uns stand eine fast zehnstündige Reise über Nîmes, Montpellier nach Barcelona bevor. Die Zeit im Zug verging mit Kartenspielen, Plaudern, Essen, Musikhören und kreativem Basteln wie im Fluge. Je mehr wir uns dem Ziel näherten, desto mehr freuten wir uns auf Barcelona.



Gondelfahren in Barcelona – wie in den Bergen! Nach einer Fahrt auf den Montjuïc genossen wir den herrlichen Ausblick über die ganze Stadt, das Meer und den Hafen. Bei strahlendem Sonnenschein zeigte sich Barcelona in seiner ganzen Pracht – unbeschreiblich.

Der Park Güell - ein Erlebnis. Wir wanderten durch den Park und entdeckten viele wunderbar farbige Mosaik-Kunstwerke von Gaudì - sehr eindrücklich. Vom zentralen Platz genossen wir die Aussicht über die Stadt.

Um in Barcelona flexibel unterwegs zu sein, bekamen wir alle eine **Fahrkarte für den Bus und die U-Bahn**. Das war superpraktisch, wir mussten uns in der Freizeit nie um ein Ticket kümmern.



Vamos a la playa de Barceloneta ! Ein Traum, ein Glück – unser Hostel befand sich nur zehn Gehminuten vom Strand entfernt. Barfuss am Stand spazieren, Wind, Sonne und Meer geniessen – das war eine unserer Lieblingsbeschäftigungen.

In der Freizeit hatte wir viel Freiheit, um die Stadt zu erkunden. Natürlich war das Flanieren an der **"la rambla"** ein Muss und die Auswahl an Geschäften verführerisch zum Shoppen. Das Angebot war riesengross ,ich musste mich zurückhalten und mein Portemonnaie schonen.

Torre de les Aigües des Besòs – uff, endlich oben angekommen – 311 Stufen geht es steil den Turm hinauf bis zur Aussichtsplattform des Wasserturms. Während des Aufstiegs gab es zum Glück immer wieder Pausen und die Führerin erzählte uns viel über die Wasserversorgung in Barcelona. Die Aussicht über das Poblenou und das olympische Quartier – atemberaubend und schwindelerregend.

Lesen oder nicht lesen

Das Schreiben hat mich schon immer begeistert. Aus diesem Grund entschied ich mich im zweiten Jahr des Gymnasiums für das Freifach Journalismus bei Iris Meier. Dass ich dadurch dazu kommen würde, Kolumnen für das Bieler Tagblatt zu schreiben, hätte ich nicht erwartet.

In einer Gruppe, bestehend aus vier Personen, jeweils einem älteren und einem jüngeren Mann sowie einer älteren und einer jüngeren Frau, schreibe ich einmal im Monat für die Kolumne „Alt und Jung". Das Beste daran ist die absolute Freiheit, welche ich bei der Themenwahl habe. Ich kann über eine Situation schreiben, welche mich momentan beschäftigt oder meine Meinung zu einem mir wichtigen Thema ausdrückt.

Dank einer Publikation im Bieler Tagblatt über einen besonderen Tag im Dezember 2022 lernte ich die Journalistin und Redakteurin Andrea Butorin kennen. Das Freifach verhalf mir auf diese Weise zum ersten Schritt in die journalistische Welt.

Als letztes Projekt gegen Ende des zweiten Gymnasiumjahres schrieben wir eine Kolumne zu einem selbstgewählten Thema. «Plötzlich Periode? Warum eine Bieler Schülerin kostenlose Menstruationsartikel an Schulen fordert», nannte ich meine allererste Kolumne. Ich war ziemlich zufrieden damit und nachdem ich Frau Meier gefragt hatte, ob ich sie dem Bieler Tagblatt bzw. Andrea Butorin schicken dürfe, wurde sie tatsächlich veröffentlicht! Ausserdem bekam ich eine Anfrage, weiterhin für die Zeitung zu schreiben.

Seit Sommer 2023 bin ich also Kolumnistin beim Bieler Tagblatt und habe insgesamt 13 Kolumnen und eine Reportage veröffentlicht (Stand Juli 2024). Ich bin gespannt, wohin mich diese journalistische Reise noch führen wird!
Isabella Sabev

8

Region

Bieler Tagblatt

Dienstag, 21. November 2023

Alt und Jung

Lesen oder nicht lesen – für mich stellt sich diese Frage gar nicht

Das Buch wird zugeklappt, und die Realität verschwindet. Ich bin wieder zurück in meiner Realität. Nicht mehr in der Geschichte des Charakters des Buches. Ich muss mich jetzt meinem Alltag widmen. Ich kann nicht mehr den Alltag des Charakters verfolgen und mich mit diesem auseinandersetzen.

Über mehrere Wochen habe ich hin und wieder die «Realität gewechselt». Mich vollkommen auf eine andere Person und deren Gefühle, Emotionen und Geschehnisse eingelassen. Fast schon ein Doppelleben gehabt. Mein Leben, dann ein Leben eines fiktiven Charakters aus dem Buch.

Das passiert mir oft beim Lesen. Schnell und einfach und unterbewusst. Ich lasse mich während des Lesens fast vollständig auf einen Charakter ein. Meistens auf einen, zu dem ich in gewissen Punkten eine Parallele zu mir selber oder meinem Leben ziehen kann.

Es spielt für mich keine Rolle, ob ich die Ähnlichkeit im Aussehen, in den Gefühlen oder den Emotionen wiederfinde oder ob es die Persönlichkeit ist, die mich an mich selbst erinnert. Meistens Letzteres.

Dieses Doppelleben, das ich in der Zeit, in der ich ein Buch lese, führe, stoppt doch nicht ganz mit dem Zuklappen des Buches. Nein, denn oftmals lässt mich die gerade gelesene Geschichte nachdenken.

Wenn es ein gutes Buch war, denke ich nicht nur in den nächsten paar Tagen daran, sondern sogar immer wieder. Teilweise kommt mir auch aus dem Nichts ein Gedanke zum Buch. Ich sinniere über die Charaktere, deren Handlungen und was ich in einer Situation anders gesagt oder wie ich anders reagiert hätte.

Das Lesen hat mich schon immer begeistert. Ich erinnere mich daran, wie ich früher die Bücher gemessen habe. Als Kriterium galt, dass ein Buch mindestens drei Finger dick sein musste, bevor ich es ausleih oder kaufte. Auch heute lege ich im Buchladen unauffällig meine Finger auf den Buchrücken, um zu sehen, ob das Buch die gewünschte Dicke hat.

Wenn ich das Buch nun in meinen Händen halte; schwer und echt, die Finger über die Seiten streichen und das Cover feine Strukturen enthält, vergesse ich oftmals, dass ich eigentlich nur am Lesen bin.

Ich mag es, die Schwere des Buches zu spüren. Ich mag den Geruch der Bücher beim ersten Durchblättern. Ich mag die Vielfalt der Bücher, wenn ich in einer Bibliothek stehe.

Für Isabella Sabev sind nur dicke Bücher gute Bücher. Schliesslich will sie richtig tief darin eintauchen können. Bild: Freepik

Digitale Bücher sind nichts für mich. Sie erinnern mich zu sehr an Handys oder Tablets - an etwas Elektronisches. Und das widerspricht sich, denn ich mag Bücher auch aus dem Grund, dass ich nicht auf einen Bildschirm blicken muss. Dass ich nicht mit Knöpfen weiterblättern muss. Dass ich zur Abwechslung mal etwas anderes in den Händen habe als ein Gerät.

Zudem ist die Vorstellung auch eine andere. Ich mag es, dass ich mich in eine andere Realität einlasse. In eine Realität eines Buches und nicht in die elektronische Welt, nicht in die Welt der E-Books.

Ich vermute, jede und jeder nimmt das Lesen anders wahr. Sicherlich gibt es solche, die freiwillig kein Buch in die Hand nehmen würden. Wenn doch, dann wird dieses nur schnell überflogen.

Für andere ist Lesen ein Genuss. Wenn ich lese, dann lasse ich mich immer ganz darauf ein, ich kann es nicht als eine sonstige Aktivität ansehen, die ich hinter mich bringe und dann keine Gedanken mehr daran verschwende.

Die Wahrnehmung der Menschen ist verschieden. Ich denke, dass ein gelesenes Buch einen verändert. Ein bisschen sicherlich. Es spielt keine Rolle, ob dies bewusst passiert oder unterbewusst. Vielleicht ändert sich auch nur ein Gedankengang oder eine Sichtweise, die man auf ein Thema hat. Von mir kann ich zumindest behaupten, dass ich nie mehr derselbe Mensch bin, der ich vor dem Lesen eines Buches gewesen bin.

Isabella Sabev
Redaktionsmitglied Bieler Tagblatt

Infos Isabella Sabev (16) aus Biel ist im dritten Jahr am Gymnasium Biel-Seeland. Nebst dem Schreiben interessiert sie sich auch für Fotografie und Volleyball.

Bieler Tagblatt, Ausgabe vom 21. November 2023

Exkursion Aletschgletscher

Exkursionen im Fach Geografie am Gymnasium Biel-Seeland
Gymnasiast:innen sollen im Fach Geografie die Kompetenz entwickeln, sich (kritisch) mit der verändernden Umwelt auseinanderzusetzen, verantwortungsbewusst zu leben und zukunftsfähige Lösungen zu entwickeln. Um dieses Ziel zu erreichen, leisten Exkursionen einen essenziellen Beitrag, da fachliche Inhalte und Arbeitsweisen unmittelbar am Lerngegenstand in seiner realen Umgebung vermittelt werden können.
Laura Schmocker

Heisse Temperaturen, ein flirtender Bergführer und eisige Welten
Es ist Sonntagmorgen, 6.20 Uhr, am Bahnhof Biel. Eigentlich zu früh, um für die Schule unterwegs zu sein. Unser Ziel, der Aletschgletscher, liegt im Wallis, genauer gesagt, auf der Bettmeralp. Diese Exkursion sei im 3. Jahr Gymnasium eine Tradition des Ergänzungsfachs Geografie. Noch können wir nur Vermutungen anstellen, was der Antrieb für die wiederkehrende Exkursion ist. Ob es wohl die ungebrochene Bewunderung für die eisige Welt auf dem Gipfel ist oder eher die Tatsache, dass vor einigen Jahren der Lehrperson das Handy in eine Gletscherspalte gefallen ist und sie es nun wieder finden möchte? Nun, wir werden es wohl nie erfahren.

Mittlerweile ist es 9.00 Uhr, wir sind auf der Bettmeralp angekommen. Die Reise hat auch die Letzten vollständig aus der Müdigkeit gerissen. So ist eine Mehrheit bereit, zum ersten Mal die wundersame Welt der Gletscher mit eigenen Augen bestaunen zu können. Gletscherführer Martin begrüsst uns freundlich und mit einem gewissen Schalk in den Augen. Wir erfahren etwas über die Aletsch Arena und schnell stellt er mit einem Augenzwinkern klar, dass, wohl aus Sicherheitsgründen, ausschliesslich mit dem Gletscherführer geflirtet werden darf.

In dem Moment, in dem man zum ersten Mal den Gletscher betritt, weiss man, wozu man so früh aufgestanden ist. Es wird eisig kalt. War es vor zehn Minuten noch drückend heiss, so streift sich nun jeder seinen Pullover über. Der Gletscher ist zwar nicht so weiss und blau schimmernd wie angenommen, eher mit einer Schicht von Gestein und Schutt überzogen, trotzdem ist es ein wunderbarer Anblick, diese etwas surreale Welt zu erleben. Überall öffnen sich riesige Spalten und auf der Oberfläche leben sogar winzige Lebewesen. Der kleine Gletscherfloh beindruckt mit seinem angepassten Dasein auf der meterdicken Eisschicht.

Am Abend übernachten wir in der stilecht renovierten Villa Cassel, welche eine wunderschöne Aussicht über die Riederalp und das Tal bietet. Vom Alteschgletscher aus geht die Wanderung im alten Gletschertal in Richtung Brig, um später oberhalb der Riederalp ein ausgezeichnetes Essen zu geniessen.

Nach einer kurzen Nacht begibt sich die Hälfte der Klasse am Montag früh um 6.30 Uhr auf einen kleinen Gipfel, gut zwanzig Minuten oberhalb der Villa Cassel. Hier betrachten wir den unglaublichen Sonnenaufgang mit 360-Grad-Blick auf das verzaubernde Bergpanorama.

Nach dem Frühstück geht es zurück auf die Bettmeralp. Auf dem Weg erfahren wir, wenn wir die Musik etwas leiser drehen, so einiges über die Wirtschaftszone Aletsch Arena und ihre schützenswerte Natur.

Die zwei Tage waren sehr lehrreich, unterhaltsam und stärkten die Freundschaften. Auch wenn wir das verschollene Handy leider nicht finden konnten, hat sich die Frage nach dem Antrieb zu dieser Exkursion wie von allein geklärt. Und so heisst es wohl: Auf die nächste Exkursion!
Noa Blaser, 25b

Der erwähnte Blick vom «kleinen Gipfel»: vom Riederhorn (2'231 m.ü.M.) auf die Riederalp und ins Goms runterschauen.

Paraplegikerzentrum Nottwil

Ergänzungsfach Sport
Das EF-Sport bietet Einblick in verschiedene Facetten des Sports. Die Schüler:innen erarbeiten sich praktische Kompetenzen sowie Fachwissen in Bereichen wie Trainingslehre, Bewegungslehre, Anatomie, Psychologie, Sport und Gesellschaft oder Sport und Umwelt. Die Verteilung von Praxis und Theorie liegt bei 50:50 und es ist den Lehrpersonen ein Anliegen, diese attraktiv zu verknüpfen, indem die verschiedensten Inhalte aus der Welt des Sports nach sportwissenschaftlichen Methoden untersucht, vernetzt und selbst erlebt werden.

Am Freitag, 27. Oktober 2023, hatte die EF-Sport-Klasse, geleitet von Tiziano Basile und Patrick Birchler, die einzigartige Gelegenheit, das Paraplegiker-Zentrum Nottwil zu besuchen. Das Ziel des Tagesausflugs war, die Welt und den Alltag aus der Perspektive des Rollstuhl-Fahrers kennenzulernen.
Zu Beginn traf die Klasse einen der «Peers» aus dem Paraplegiker-Zentrum, welcher im Rollstuhl sitzt und neu Verunfallten beratend zur Seite steht. Dieser erzählte seine bewegende Lebensgeschichte und erklärte, warum er heute im Rollstuhl sitzt. Die Klasse durfte ihm Fragen rund um die Paraplegie und Tetraplegie sowie zu seiner Geschichte stellen. Zuerst wurden uns die Schwierigkeiten im Alltag erklärt, welche wir später bei eigener Aktivität selbst erfahren durften.

Mit dem Museumsbesuch am späten Morgen konnten die Schüler:innen eine Wohnung entdecken, die speziell für Rollstuhlfahrer:innen konzipiert wurde. So erlebten sie den Alltag aus neuen Perspektiven. Vom Rollstuhl ins Bett steigen, die Küchengeräte aus dem hohen Schrank nehmen, auf die Toilette gehen und weitere Tätigkeiten mussten gemeistert werden.

Noch vor dem Mittagessen traf die Klasse Marcel Hug, den erfolgreichsten Rollstuhlsportler der Welt. Er ist Paralympics-Weltrekordhalter über 800, 1500 und 5000 Meter und hält Zeitrekorde auf verschiedenen Marathonstrecken. Diese Sport-Ikone zeigte der Klasse seinen Trainingsort und seine Werkstatt. Nach einer interessanten Fragerunde und dem obligatorischen Gruppenbild, ging es in die Mensa der grossen Anlage zum Mittagessen.

Der anstrengende Nachmittag bestand aus Sport. Um genauer zu sein: Sport im Rollstuhl. Die Klasse lernte, sich aktiv mit dem Rollstuhl fortzubewegen. Es war ungewohnt, doch alle Beteiligten hatten enorm viel Spass und es war eine prägende, unvergessliche Erfahrung. Basketball, Handball oder auch «Fangnis», diese verschiedenen Disziplinen produzierten einen Muskelkater in den Armen und Schultern, den wir am nächsten Tag alle zu spüren bekamen.

Wir genossen diesen Tag sehr. Eigentlich erwarteten wir eine bedrückende Stimmung, doch das komplette Gegenteil war der Fall. So konnten wir auf ganzer Ebene von dem Tag profitieren. Die Gespräche waren sehr spannend und interessant, aber auch bewegend und traurig. Doch die Lektion, die wir mitnehmen, ist, dass, selbst wenn man im Rollstuhl sitzt und das Schicksal jemanden stark einschränkt, das Leben immer weiter geht und man auch in dieser Situation glücklich, erfolgreich und inspirierend für andere sein kann.
Tristan Austinat und Melvin Curty, 25n

Kreatives Schreiben
Ein Workshop mit Flurin Jecker

Der Workshop war dank dem Angebot «Kulturgutscheine» der Bildungs- und Kulturdirektion des Kantons Bern möglich.
«Kulturgutscheine sind finanzielle Beiträge an Kulturprojekte und -reisen. Einerseits erhalten Workshops, Aufführungen, Konzerte und Lesungen Beiträge an das Honorar von schulexternen professionellen Kulturschaffenden. Andererseits erhalten Klassenreisen an Kulturorte – beispielsweise Reisen zu Museen oder zu archäologischen Stätten – Beiträge an Reisekosten.
Schulen buchen Kulturgutscheine entweder von der Angebotspalette oder beantragen Kulturgutscheine für eigene Vorschläge. Die Angebotspalette für Kulturgutscheine stellt eine Auswahl von Workshops, Aufführungen, Konzerten, Lesungen und Kulturorten bereit.»

Am Donnerstag, 8. Februar 2024, hat Flurin Jecker die Klasse 27Ga im Unterricht besucht. Der folgende Text ist am darauffolgenden Tag kollaborativ von der ganzen Klasse verfasst und nur minimal redigiert worden.

Wir haben einen Workshop zum kreativen Schreiben gemacht, in dem wir zwei Texte geschrieben und sie danach verglichen haben. Man konnte sehen, wie unterschiedlich Texte sein können. Zwischendurch hat Flurin Jecker uns immer wieder etwas von seinem Leben und seinen Erfahrungen erzählt.

Flurin Jecker ist 1990 in Bern geboren und studierte Biologie und Literarisches Schreiben (in Biel). Er ist nett und empathisch und kann gut sprechen und schreiben. Später brach er sein Biologiestudium ab, weil er sich nicht vorstellen konnte, in diesem Bereich zu arbeiten. Seinen Lebensunterhalt verdient er sich mit der Literatur. Er hat bis jetzt vier Bücher geschrieben und zwei veröffentlicht, das dritte soll noch 2024 veröffentlicht werden. Bis jetzt schrieb er «Lanz» und «Ultraviolett» und ein anderes Buch, das er nicht veröffentlichte. Für sein Buch «Lanz» hat er viele Auszeichnungen bekommen, was für ihn ein grosser Erfolg war. Früher hat er das Schulfach Deutsch gehasst, weil er damals nicht gerne geschrieben hat. Er kam erst später übers Tagebuchschreiben dazu. Er arbeitete unter anderem als Journalist und als Velokurier und hat danach seinen Job spontan gewechselt. Jetzt bietet er Workshops zu kreativem Schreiben an, um Schreiben den Schüler:innen näher zu bringen. Schulen können ihn kontaktieren, um einen Workshop zu buchen.

Er zieht das Weyerli dem Mittelmeer vor. Er findet Biel cooler als Berlin. Er hat gesagt, dass er Biel sehr mag und darum gerne in die Stadt geht. Aus seiner Erfahrung findet er, dass in einer grossen Stadt alle viel cooler sind, ausser in Biel, einer Stadt, die er besonders mag.

Flurin hat sogar eine eigene Wikipedia-Seite, die man unter Flurin Jecker – Wikipedia findet.

Flurin Jeckers Methode, um zu schreiben, ist einfach drauflos zu schreiben. Er weiss, dass er es sowieso wieder überarbeitet. Wichtig ist, dass man es macht, ohne zu überlegen. Es ist nicht so schwierig, wie man erwarten könnte, denn es muss nicht einmal gut sein. Etwas, das mir geblieben ist, ist, dass man auch in Bewerbungen oder anderen formellen Texten Kreativität einbauen kann. Wichtig ist, dass man versteht, was Kreativität ist. Es ist allen egal, was man schreibt, zuerst macht man es nur für sich. Man sollte drauflos schreiben, denn Kreativität ist mühelos. Je älter wir werden, desto weniger Kreativität haben wir, weil wir wissen, wie etwas geht und darum nicht mehr ein Spielzeugauto in die Pfanne packen. Kreativität ist etwas sehr Persönliches.

«Lanz» (Lesung aus dem Buch)

Es handelt von einem Jungen, der 14 Jahre alt ist. Er schreibt ein Tagebuch über seinen Alltag. Das macht er zwar nicht freiwillig, aber es gefällt ihm trotzdem irgendwie. Wichtig ist, dass Lanz und Flurin nicht ein und dieselbe Person sind, aber trotzdem gibt es wichtige Sachen, die ähnlich sind. Das Buch wurde so geschrieben, wie Lanz spricht. Flurin Jecker ist ein humorvoller Roman über die Pubertät gelungen.

Ich fand den Workshop gut, da der Autor frei gesprochen und uns zusätzlich viel beigebracht hat. Wir sollten das wiederholen.

Der Workshop hat gezeigt, dass das kreative Schreiben gar nicht schwierig ist. Es war spannend zu sehen, dass einfach drauflos schreiben auch Spass machen kann. Besonders ist mir die Bedeutung einer persönlichen Bewerbung geblieben, dass man nicht immer Standardsätze benutzen soll. Es war faszinierend, ihm zuzuhören, da er sich gut ausdrücken konnte und viele Tipps gegeben hat.
Annette Salm und die Klasse 27Ga

Tag der Geschichte

Hitzige Debatten
Jungpolitiker:innen aus verschiedenen Parteien lieferten sich am 14. September 2023 in der Aula des Gymnasiums Biel-Seeland einen fesselnden Schlagabtausch. Die Runde wurde von Schüler:innen des Fakultativkurses «Politische Aktualität» moderiert. Die fünf engagierten Debattierenden setzten sich wie folgt zusammen: Jameel Ahmad von der JUSO, Patrick Wittwer von der JGLP, Yannik Riesen von der JF/JFDP, Magdalena Erni von den JGrünen und Stephanie Gartenmann von der JSVP.

Die Fachschaft Geschichte organisierte diesen Anlass im Rahmen des jährlich stattfindenden «Tags der Geschichte» mit dem Ziel, die Schüler:innen aktiv in politische Diskussionen einzubeziehen, insbesondere vor dem Hintergrund der nationalen Wahlen im Herbst 2023. In einer gut besuchten Aula wurden drei Themen diskutiert: Energie- und Klimapolitik, das Verhältnis zur EU unter Berücksichtigung der Schweizer Neutralität und die Gesundheitspolitik mit Fokus auf die steigenden Krankenkassenprämien. Nach jedem Themenblock wurde ein Mikrofonwürfel durch die Aula geworfen, was den Schüler:innen ermöglichte, sich aktiv zu beteiligen und Fragen zu stellen. Die Anwesenden hörten gespannt zu und fragten auch kritisch nach, falls sie Widersprüche vermuteten. Die eingeladenen Politiker:innen präsentierten ihre Perspektiven zu den Themen und gewährten Einblicke in die Positionen ihrer Parteien. Der erfolgreiche «Tag der Geschichte» trug dazu bei, die Schüler:innen für aktuelle politische Themen zu sensibilisieren und ihnen im Rahmen dieser Debatte aufzuzeigen, dass bei politischen Fragen immer verschiedene Perspektiven berücksichtigt werden müssen.
Leandro Montepaone, 25i

RobOlympics
mit Lego-Mindstorms zum Sieg

Robo Ball
Nach dem Ablegen eines Ping-Pong-Balls auf dem Roboter musste dieser den Ball sicher in eines der drei Löcher befördern. Je nach Schwierigkeitsgrad werden Punkte verteilt. Ziel ist es, so viele Bälle wie möglich zu versenken.

Move it Over
Bei der Disziplin Move it Over musste der Roboter innerhalb von 90 Sekunden so viele Ping-Pong-Bälle wie möglich aufsammeln und in die gegnerische Hälfte werfen. Wer nach abgelaufener Zeit mehr Bälle auf seiner Seite hat, verliert.

Linienfolger
Einer Linie folgen, richtig abbiegen und dennoch die schnellsten sein. Beim Linienfolger folgt der Roboter einer schwarzen Linie und überwindet dabei Hindernisse wie Rampen, Kreuzungen oder starke Kurven. Dabei die Kontrolle zu behalten ist eine Kunst.

Mini Sumo
Wie richtige Sumoringer messen sich die Roboter bei der Disziplin Mini Sumo. Dabei gilt: Wer stärker ist, gewinnt. Wer es zuerst schafft, den gegnerischen Roboter aus dem Kreis zu befördern, hat gewonnen.

Überraschungsaufgabe
Eine Reihenfolge von Farben erkennen und in dieser Reihenfolge Holzplatten zu Fall bringen. Der schnellste Roboter, der alles richtig umgeworfen hat, gewinnt.

Link zum Youtube-Video:

Rangierungen
Move it Over: 1. Platz
Linienfolger: 1. Platz
Robo Ball: 2. Platz
Mini Sumo: 3. Platz
Überraschungsaufgabe: 2. Platz

Wer wird schneller sein? Wer stärker? Wer wird mehr Bälle abladen? Alle schauen gebannt zu. Schnell, präzise und möglichst ohne Fehler bewältigten die Roboter die verschiedenen Aufgaben. Und dann ist es geschafft: Wir haben gewonnen!

Mit insgesamt vier Teams traten Schüler:innen des Gymnasium Biel-Seeland aus dem EF Informatik (Leitung: Balthasar Hofer) am 18. November 2023 an den RobOlympics in Rapperswil-Jona an. Jedes Team übernahm eine der vier Disziplinen und entwickelte dazu einen passenden Roboter. Dieser wurde aus Lego Mindstorms gebaut und entsprechend den Disziplinen programmiert.

Am Tag des Wettkampfs machten wir uns voller Vorfreude auf den Weg. Wir wussten weder, was uns erwarten wird, noch, ob unsere Roboter gut genug wären, die anderen zu besiegen. Als wir den Anschlusszug verpassten und somit zu spät eintrafen, stieg die Nervosität. Glücklicherweise hatte auch der Anlass Verspätung und wir verpassten nicht viel. Nach der Eröffnungsrede richteten wir uns schnell ein und begannen unsere Roboter in den finalen Spielfeldern zu testen und passten einige Kleinigkeiten an.

Das **Robo Ball-Team** hatte veraltete Richtlinien gelesen und vor Ort den Roboter komplett neu gebaut und programmiert. Ein anderes Team wiederum musste Anpassungen tätigen, welche fast die Taktik zerstörten. Die Höhe des Roboters wurde anders gemessen als erhofft, wodurch der Roboter zu hoch war. Zum Glück lösten kleine Justierungen das Problem gerade ausreichend, um nicht disqualifiziert zu werden, und der Roboter blieb unangefochten.

Unser **Mini Sumo** war ebenfalls sehr stark und ging nicht so schnell zu Fall. Auch in der Disziplin **Linienfolger** kreierten wir eine Rennmaschine, welche in Blitzgeschwindigkeit den Parcours richtig meisterte.

Eine weitere Herausforderung war die **Überraschungsaufgabe**. Man erfährt erst vor Ort, was die Aufgabe ist und dann ist Spontanität und Anpassungsfähigkeit gefragt. Innerhalb des Vormittags arbeitet man neben den Robotern für die vier Hauptdisziplinen auch noch an einem weiteren Roboter für die Überraschungsaufgabe. Bei uns haben sich hauptsächlich vier Leute um einen Lösungsansatz gekümmert. Trotzdem haben alle mitgefiebert und sich gegenseitig motiviert.

Wenn auch wichtige Teile des Feinschliffs erst am Wettkampftag stattfanden, so begann der Wettkampf für uns bereits zwei Wochen vorher. Wir verbrachten den Freitag und Samstag in der Schule und bauten und programmierten unsere Roboter. Die grösste Arbeit geschah dort, mit dem Ziel, am Wettkampftag nur noch Anpassungen am Bestehenden zu tätigen. Beim Bau der Roboter orientierten wir uns an erfolgreichen Modellen der letzten Jahre und optimierten diese. Besonders in der Disziplin **Move it Over** konnte damit ein erfolgreiches Modell gebaut werden.

Die Vorbereitung und die Vorfreude hatten sich gelohnt. Die Fähigkeiten unserer Roboter setzten sich auch im Wettkampf durch und wir erzielten viele Erfolge, auf welche wir stolz sein können. Mit glänzenden Resultaten, ein wenig erschöpft und mit guten Erinnerungen ging der Tag zu Ende.
Lia Brandenberger, 24h

Shakespeare is God

Hang on - I know that sounds a bit bold. But that's how we, the 24c, started our two days on Shakespeare on Film. Our guide on this literary journey was none other than our English teacher, Mr Rüegger, who was determined to convince us of Shakespeare's legendary status in English culture. Until those two days, I knew very little about Shakespeare except that he had made a significant contribution to English literature. Given that, I had my doubts about the above statement. To begin with, we discussed Shakespeare's long-lasting influence on English language and culture. Shakespeare wrote plays that both commoners and nobles could relate to, and he became an inseparable part of English culture, much like the ubiquitous English tradition of afternoon tea. His plays have a depth of character unparalleled by any other playwright. Moreover, his plays range from the tragic (Coriolanus) to the comic (Much Ado About Nothing), providing entertainment for everyone. The versatility of settings in which his plays come to life is nothing short of astonishing. Whether it's the scenery of modern warfare between two cities, brilliantly portrayed in Ralph Fiennes' «Coriolanus", the epic scale of family conflict set in modern day society using two rivalling com-panies in Baz Luhrmann's "Romeo + Juliet," or a simpler, more traditional setting, as seen in Al Pacino's "Looking for Richard" - Shakespeare transcends time. Romeo + Juliet (1996), starring Leonardo DiCaprio «Shakespeare is God»

The play then ends with one of the most iconic monologues in English literature: «A horse, a horse! My kingdom for a horse!» which shows how far Richard has fallen.

We discussed Richard III as a character: What makes him interesting, and why is Richard III a great play? We came to the conclusion that it is always interesting to follow the villain and his schemes to seize power. In addition, Richard becomes multifaceted towards the end of the play, when he suddenly feels remorse for the murders he has been responsible for. The play then ends with one of the most iconic monologues in English literature: «A horse, a horse! My kingdom for a horse!» which shows how far Richard has fallen. He would give up everything to get out of there and live to see another day. We also compared different interpretations of the same scenes, looking at two different versions of Richard III and three versions of Hamlet. Our class preferred the newer

I finally understand why people make such a big fuss about him and his plays.

Richard III, starring Ian McKellen, because his way of involving the audience is more captivating. All in all, I found these two days to be very intriguing, they gave me a lot of insight into Shakespeare. Mr. Rüegger undeniably succeeded in conveying his enthusiasm for Shakespeare, and I finally understand why people make such a big fuss about him and his plays.
Julien Fecht, 24c

Arbeitstage Shakespeare on Film
You don't read Shakespeare to learn English, you learn English to read Shakespeare.
Zusätzlich zur Klassenlektüre «The Merchant of Venice» hat sich die Klasse 24c zwei Tage lang mit Film-Versionen mehrerer Stücke von William Shakespeare auseinandergesetzt.
Ziel war, ein Gespür für Shakespeare zu entwickeln, zu verstehen, wie ein Theaterstück funktioniert, was Tragödien und Komödien charakterisiert, sowie ein Ohr für die Sprache zu bekommen – und nicht zuletzt, einige der grössten und bekanntesten literarischen Werke unserer Kultur kennenzulernen und ihren Einfluss zu verstehen:
Romeo & Juliet / Hamlet (Auszüge)
Richard III / Much Ado About Nothing
Twelfth Night / Coriolanus

Blick in die Zukunft

Neben der Forschung in Physik, betreibt die ETH Zürich auch pädagogische Studien. Hierbei wird untersucht, wie Technologie das aktive Lernen verbessern kann, zum Beispiel mit der Anwendung einer VR-Brille (Virtual Reality).

Ob das komplizierte Konzept von «elektrischem Potenzial» mit einer VR-Brille besser zu verstehen ist als mit herkömmlichen Lehrmethoden, soll der folgende Versuch zeigen. Verschiedene Klassen aus der ganzen Schweiz, darunter die Klassen 25c und 25e des GBSL unter der Leitung von Christian Schneeberger und Roman Schmid (ETH), haben daran teilgenommen. Die Schüler:innen wurden jeweils in die VR-, Computer- und Papier-Methode aufgeteilt.

Die Durchführung der Studie wurde so geplant, dass das zu lernende Konzept des «elektrischen Potenzials» als integrativer Teil des normalen Unterrichts absolviert wurde. Nach einem InputVideo lösten alle zur Überprüfung des Vorwissens einen Test. Danach ging es in den drei Gruppen entweder mit Papier, Computer oder VR-Brille an eine vertiefende Übung. Anschliessend wurde ein weiterer Test zur Überprüfung des Wissens durchgeführt.

Anders als bei anderen VR-Brillen war bei den verwendeten die normale Umgebung sichtbar. Die projizierten Formen, Zahlen und Texte vermischten sich mit ihr. So bestand auch nie die Angst, man könnte gegen eine Wand laufen. Die Brille bildete ein geometrisches Potenzial in 3D ab und nun konnte herumgelaufen und das Potenzial von allen Seiten betrachtet werden. Die gestellte Aufgabe bestand im Wesentlichen darin, das Potenzial einem Vektorfeld zuzuordnen. Auf mehreren Tafeln erschienen verschiedene Vektorfelder und mit Daumen und Zeigefinger konnte eine entsprechende Tafel ausgewählt werden. Lag man falsch, konnten noch zwei weitere Versuche, jedoch mit Abzug, eingegeben werden.

Als krönenden Abschluss konnten auch die Schüler:innen der Nicht-VR-Gruppen die Brille austesten.

Da das «elektrische Potenzial» ein sehr schwieriges Thema ist, hatte ich den Eindruck, dass die Schüler:innen mit der VR-Methode nicht mehr oder weniger verstanden hatten. Jedoch ist die Studie noch an anderen Schulen in vollem Gange und gespannt erwarte ich die Resultate. Im Grundsatz ist die Idee mit den VR-Brillen gut, doch würde ich die Übungen anders gestalten. Der heutige Preis von CHF 3'800.- rechtfertigt meines Erachtens eine Anschaffung noch nicht. Eventuell werden in absehbarer Zeit bessere Angebote folgen. Daher war der Versuch für mich bloss ein möglicher Blick in die Zukunft.
Christian Schneeberger

Stöckli vs. Cadetg
Politik über Mittag

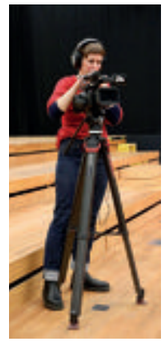
Schüler:innen organisieren eine Debatte zwischen lokalen Politikgrössen

Am Donnerstagmittag, 14. März 2024, fand in der Aula des GBSL erstmals eine von Schüler:innen eigens initiierte und organisierte politische Debatte statt. Im Streitgespräch standen sich der ehemalige Ständerat Hans Stöckli (SP) und der Rektor des Gymnasiums Biel-Seeland, Leonhard Cadetg (FDP), gegenüber. In der vollen Aula kam es zwischen 12:30 und 13:30 Uhr zu einer hitzigen Debatte rund um die Themen Klima, Energie, Sozialversicherungen und Lebenshaltungskosten.

Die Idee entstand nach einem «Arena»-Besuch in Zürich: Nachdem der Schüler Genc Selimi Alt-Ständerat Hans Stöckli in der SRF-Sendung «Arena» persönlich getroffen und diesen kurzerhand auch angesprochen hatte, kam dem Schüler danach der Gedanke, Hans Stöckli ans Gymnasium Biel-Seeland zu einer Debatte einzuladen. Die Idee setzte Genc Selimi wenig später in die Tat um. Im Rahmen des Freifachs «Politische Aktualität» organisierte er mit seinen Mitschüler:innen aus dem Freifach ein Streitgespräch. Er konnte nicht nur Hans Stöckli für seine Debatte gewinnen, auch Rektor Leonhard Cadetg, ehemaliges Mitglied des Bieler Stadtrats, sagte für die Debatte zu.

Um 12:30 Uhr versammelte sich das Publikum in der Aula des GBSL, in der Genc Selimi und Sinan Salaymeh die Debatte mit dem Thema Klima- und Energiepolitik eröffneten. Obwohl Hans Stöckli anfangs noch betonte, kein Streitgespräch, sondern ein freundschaftliches Gespräch mit Leonhard Cadetg führen zu wollen, wurde die Debatte dennoch relativ schnell sehr lebhaft – spätestens als das Thema der Atomkraftwerke aufkam. Die zweite Hälfte der Debatte wurde von Nailah Tschannen und Leandro Montepaone moderiert. Dabei wurde über die Sozialversicherungen und die hohen Lebenshaltungskosten diskutiert. Am Ende hatten auch die Zuschauerinnen und Zuschauer die Möglichkeit, Fragen zu stellen.

Nach der Debatte äusserte Hans Stöckli sein Erstaunen über die grosse Zahl der Besucher:innen dieses Events. Auch Genc Selimi zeigte sich nach der Debatte zufrieden und ist sich sicher, dass «Politik über Mittag» auch im nächsten Schuljahr wieder stattfinden soll.
Leandro Montepaone, 25i, Freifach «Polititsche Aktualität»



Wie wird ein Unternehmen geführt?

Mit dieser Frage beschäftigten sich vier Teams aus den Klassen 25a und 25e im Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht. Sie gründeten und führten während eines Schuljahres reale Miniunternehmen. Nach der Entwicklung einer erfolgversprechenden Geschäftsidee wurden Businesspläne erstellt und Startkapital beschafft. Danach konnte mit der Herstellung und dem Verkauf der Produkte begonnen werden. Es wurden Marketingstrategien und Finanzberichte erstellt und die Teams gingen Geschäfte mit Kunden und Lieferanten ein. Am Ende des Geschäftsjahres konnten alle Miniunternehmen das Jahr mit einem kleineren oder grösseren Gewinn erfolgreich abschliessen. Nachfolgend stellen sich die vier Miniunternehmen kurz vor.
Das Projekt wurde vom Verein YES unterstützt.

Ssmell Duftkerze

Wir sind **Ssmell**! Das Miniunternehmen, welches das Ziel hatte, eine ungenutzte Ressource in etwas Einzigartiges und Hochwertiges zu verwandeln. Dabei entstand unsere Duftkerze aus echtem Bieler Schwemmholz. Das Schwemmholz wurde von uns handverlesen, in einer kleinen Bieler Schreinerei bearbeitet und anschliessend mit Wachs in den verschiedenen Düften Cannel, Citronelle oder Naturelle aufgegossen. Ausserdem wurde jede Kerze mit dem Logo graviert. Die Marke Ssmell steht für Schweizer Duft und beinhaltet neben dem «Swiss» auch die Anfangsbuchstaben der Gründer:innen. Unser Team blickt auf ein herausforderndes Geschäftsjahr zurück, welches für uns sehr lehrreich war. Wir sind stolz auf unser regionales und handgefertigtes Produkt.

Fabrikation der Duftkerzen

Ssmell Team v.l.n.r. Samuel, Ella, Julian, Lena, Maurice, Sophie

Riegel in Herzform

Verkaufsstand am Tag der offenen Tür 2023

Hesch bock uf Müesli & Rigu - de chouf vo **migu**! Wir sind das Miniunternehmen, welches hausgemachte Granola-Mischungen und Riegel für den perfekten Start in den Tag kreiert. Unser Unternehmen differenziert sich vor allem durch unser saisonales Angebot von anderen Müsli- und Riegel-Herstellern. So haben unsere Kund:innen zu jeder Jahreszeit ein passendes Geschmackserlebnis und das Frühstück bleibt abwechslungsreich. Unsere Müsli und Riegel sind ohne Zuckerzusatz, da sie lediglich mit Süssungsmittel wie Ahornsirup oder Honig natürlich gesüsst sind. Verkauft haben wir unsere Produkte auf verschiedenen Märkten. Wir schätzten die Teilnahme am Projekt wegen der praktischen Erfahrung, welche auch für die Zukunft im Berufsleben sehr hilfreich sein wird.

migu Team v.l.n.r. Ethan, Timea, Greta, Yen Khanh, Tabea, Timo

CC-Spice - das Miniunternehmen, das es mit dem Verkauf von handgefertigten Gewürzmischungen aus aller Welt in die Top-75 der Schweizer Miniunternehmen schaffte. Unser Start-up-Unternehmen besteht aus sechs einzigartigen Schüler:innen. Wir haben zusammen das perfekte Team mit vielen individuellen Eigenschaften gebildet. Aus der anfänglichen Idee, den Leuten ferne Länder und deren Kulinarik näher zu bringen, wurde ein äusserst erfolgreiches Geschäftsjahr mit vielen neuen Erlebnissen wie beispielsweise dem Verkauf auf diversen Weihnachtsmärkten. Auch konnten wir sehr viel Neues lernen. Wir erlebten, wie es ist, ein Unternehmen zu führen, und wie schwierig es sein kann, alles zu organisieren. Ausserdem haben wir gelernt, wie eine gute Verkaufsstrategie sowie ein gutes Marketing funktionieren.

Stand nationale Handelsmesse für die Top-75 Miniunternehmen

Weihnachtsmarkt Biel 2023

CC-Spice Team v.l.n.r. Noel, Kim, Robin, Fiona, Niklas, Sabrina

Sind Sie Geniesser:in? Schätzen auch Sie die feinen Dinge im Leben?
Wir sind **Caramel Sweetheart** und hierfür sind Sie genau richtig bei uns. Wir verkaufen handgemachte und regionale Nidletäfeli, die mit Liebe bis ins kleinste Detail hergestellt werden. Unsere grössten Bestellmengen haben wir an Hofläden liefern können. Wir bieten verschiedene Geschmacksrichtungen an, von klassischen bis hin zu kühnen Geschmäckern wie Schokolade und Kaffee. Wenn wir das Jahr erneut absolvieren könnten, würden wir ein Produkt wählen, welches einfacher zu produzieren ist. In diesem Jahr haben wir viele Erfahrungen gesammelt und sind dankbar für diese Zeit.

Unsere klassischen Nidletäfeli

Homemade Produktion Nidletäfeli

Caramel Sweetheart Team v.l.n.r. Maurice, Derya, Jason, Shaïmae, Ruben

Der Verein YES in seiner Selbstbeschreibung
Unsere Non-Profit Organisation investiert mit praxisorientierten Wirtschafts- und Meinungsbildungsprogrammen in die Jugend und somit in unsere Zukunft. Schüler:innen sollen praxisnahe Bildung erleben, um sich Fähigkeiten anzueignen, die für ihre persönliche und berufliche Zukunft relevant sind.
Unsere Geschichte
Mit zwölf Miniunternehmen startete 1999 das «Company Program». Vier Jahre später fanden die ersten «Volunteer-Einsätze» statt und seit der Fusion 2018 gehört «Jugend debattiert» zum Programm-Portfolio von YES.

Kollegiumsbild 2024

3. Juli 2024, 19.20 Uhr: nach dem Promotionskonvent posiert das Kollegium des GBSL vor der Skulptur «Èquilibre», welche 1979/1980 von Jürg Altherr zur siebten Schweizer Plastikausstellung in Biel/Bienne erschaffen wurde.

Rendez-vous au gymnase

Das Konzert-Programm
Inés Figueiredo, Klavier
Frédéric Chopin, Piano Concerto Op. 21, Nr. 2, 2. Satz, Larghetto

Lucien Schell, Violine
Felix Mendelssohn-Bartholdy, Violinkonzert Op. 64, e-Moll, 1. Satz

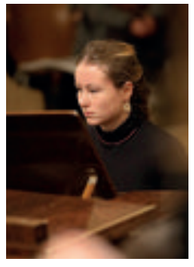
Meret Kirchner, Cello (siehe Bild)
Camille Saint-Saès, Cellokonzert Nr. 1, Op. 33 a-Moll, 3. Satz

Joschka Rewicki, Tuba
Jan Koetsier, Concertino für Tuba, 3. Satz

Ein Erlebnisbericht
Gemeinsam mit Profimusikern zu musizieren, diesen Traum vieler Amateur-Musiker zu verwirklichen gelingt dem Projekt «Rendez-vous au gymnase». Vom GBJB, dem GBSL und dem TOBS vor vielen Jahren ins Leben gerufen, erhalten Jahr für Jahr Schüler:innen die Gelegenheit, diesen Traum in der Aula des Gymnasiums zu verwirklichen.
Obwohl ich bereits letztes Jahr mit dem TOBS proben durfte, zieht mich die Atmosphäre in ihren Bann. In der Luft liegen die Töne schwieriger Passagen, welche einige Musiker:innen kurz vor der Probe noch anspielen. Gegen diese Wucht hilft es, zu wissen, dass ich nicht der Einzige bin, der dies heute erlebt. In den anschliessenden Stunden freunden wir uns mit den Pultnachbar:innen an und verlieren uns langsam in der Orchestermusik. Die Qualität der Probe hat viel mit der Begeisterung der Profis zu tun, welche sie ausstrahlen, was sich diese wahrscheinlich nicht bewusst sind. Dieses Jahr hatte ich das Glück, einen äusserst kommunikativen Kollegen zu haben. Die wertvollen Tipps zu Betonung, Klangbildung und Bogentechnik, welche er mir in den zwei Proben mitgeben konnte, werden meine Spielweise nachhaltig prägen. Auch wenn sich die Profis des TOBS das nicht immer bewusst sind, üben sie mit ihrer Begeisterung einen grossen Einfluss auf alle Projektteilnehmenden aus.

Für die vier jungen Solist:innen ist das Projekt eine riesige Chance, bereits in jungen Jahren von einem professionellen Orchester begleitet zu werden. Sie alle haben in den letzten Jahren viel dafür gearbeitet und werden mit unbezahlbaren Erfahrungen belohnt!
Florian Hebeisen, 24d

Schön und berührend



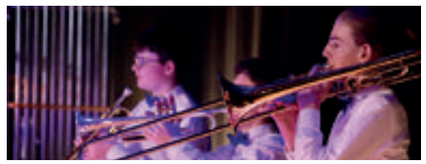
Das Weihnachtskonzert
An zwei Abenden im Dezember füllt sich die Stadtkirche Biel bis auf den letzten Platz. Die beiden Weihnachtskonzerte des Gymnasiums Biel-Seeland begeisterten auch im Jahr 2023.

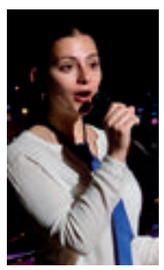
Wer die Konzerte seit Jahren besucht, wird immer wieder von neuen kreativen Ideen überrascht. Diesmal bewegte sich der grosse Chor gleich zu Beginn durch die Seitenschiffe der Kirche und umschloss so das Publikum. Zu den Klängen von Johann Pachelbels Kanon in D, kombiniert mit «Memories» von Maroon 5, entstand so ein packender Auftakt. Weiter ging es mit Goran Bregovics «Underground Tango» und den beiden überraschend swingenden Songs «How can I keep from singing» und «I'm gonna sing when the spirit says sing».

Georg Friedrich Händels Cellosonate in g-Moll für zwei Celli und Klavier wurde von den Schülerinnen Meret Kirchner und Johanna Thömen (Celli) und Tonja Lang (Klavier) eindrucksvoll interpretiert. Für Gänsehautmomente sorgte schliesslich Mozarts «Vesperae solennes de confessore»: Die sechs Sätze bildeten den Höhepunkt des Konzertabends. Solistisch traten auf: Adina Bähler (Sopran), Muriel Tanner (Alt), Luigi Chiaramonte (Tenor) und Simon Langenegger (Bass). Zusammen mit dem Schwerpunktfachchor, dem Kollegiumschor, dem Schulorchester und den Schüler:innen des Grundlagenfachs Musik der 25er vermochten sie das Publikum restlos zu begeistern. Das Konzert stand unter der Leitung von Pascal Hammel, Christiane Porzig und Jürg Peter und zeigte einmal mehr, dass der Musikunterricht an dieser Schule zu überzeugenden Ergebnissen führt.
Mario Schnell

Zu Tisch

Frühlingskonzert 2024





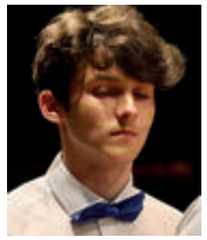
Von den Proben zu den Aufführungen

Es ist Montagmorgen, 29. Januar 2024. Rund 100 Menschen treffen sich in der Bahnhofshalle Biel: Die Reise nach Vaumarcus kann losgehen und die Vorfreude auf vier Tage Musik, vier Tage Lagerleben, ist gross. Die Schüler:innen singen alle entweder im Chor, spielen in der Big Band, dem Orchester oder sind sogar Teil zweier Ensembles.

In diesem Jahr widmen wir uns thematisch dem Essen und Trinken: Wir bitten «Zu Tisch» mit stilistisch vielfältigen Musikstücken, die alle auf unserer Speisekarte stehen und schmücken diese mit anspruchsvollen Choreografien. Demnach begleitet uns auch in diesem Jahr unsere Choreografin, Nora Werren.

In Vaumarcus angekommen, beginnen wir nach dem Ausladen und Aufstellen des mitgebrachten Materials direkt mit den Proben. Während der VokPop-Chor sich bereits seit den Sommerferien mit den neuen Stücken und Teilen der Choreografien beschäftigte, hatten der SF-Chor, das Orchester und die Big Band weniger Zeit, da sie erst nach dem Weihnachtskonzert, also im Januar, Bekanntschaft mit dem neuen Programm machen konnten.

Zunächst übten die einzelnen Ensembles jeweils separat. Im Chor wurde intensiv an den jeweiligen Stimmen gearbeitet, denn für die Sänger:innen galt es bereits vom ersten Tag an, die zuvor in der Schule geübten Stücke auswendig zu lernen, damit die Choreografin möglichst bald mit der Arbeit beginnen konnte. Die Instrumentalist:innen wuchsen in den Gesamtklang des jeweiligen Ensembles hinein und machten Fortschritte im aufmerksamen Hören und Zusammenspiel, aber auch in der Fertigkeit mit dem eigenen Instrument.



Erst am vierten Tag ging es darum, möglichst alle Teile der unterschiedlichen Gruppen zusammenzusetzen. Dies war gerade bei Stücken mit anspruchsvollen Choreografien gar nicht so einfach. Dennoch schafften wir es, das Konzertprogramm einmal ganz «durchzuspielen». Dies war sehr wichtig, damit alle die Projektidee und die Zusammenhänge erkennen konnten. Es war sehr beeindruckend, die hohe Lernbereitschaft, Ausdauer und Konzentration der jungen Menschen zu beobachten, und es ist eine riesige Bereicherung, gemeinsam mit ihnen diese Entwicklung durchzumachen!

Auch das Lagerleben neben den Proben war sehr angenehm! Es herrschte eine entspannte Stimmung. Der Umgang untereinander war äusserst respektvoll und es entstanden neue Freundschaften. In diesem Lager wird einem jeweils wieder klar: Musik ist eine Sprache, die wir alle verstehen und die uns verbindet. Mit einem Rucksack voller positiver Eindrücke, der Vorfreude auf die weiteren Proben und natürlich auf die Konzerte, reisten wir am Donnerstagabend wieder zurück nach Biel.

In der Probenwoche nach den Frühlingsferien konnten alle Abläufe, Feinheiten und musikalischen Anliegen wieder in Erinnerung gerufen und optimiert werden, damit wir ab dem 24. April in vier Vorstellungen alle Gäste, insgesamt über 1200, «Zu Tisch» bitten konnten.

Cornelia Frei und Pascal Hammel

STRANDBODEN 2023/2024

Generation Sound - no. 1

Ein neues Format

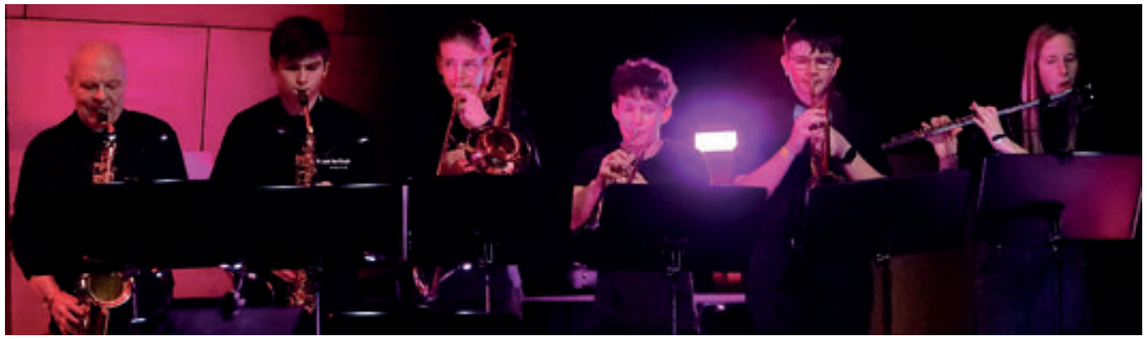
Was früher «OnStage» war, heisst neu «Generation Sound». Und erstmals inmitten der Stadt, im Farelsaal. Auch neu ist das Zusammenspannen der «Funky Basecamp» des GBSL mit der «Jébéjiband» des GBJB und der Musikschule der Stadt Biel.

Über 20 Musiker:innen auf der Bühne beeindruckten mit kraftvollem Sound, schönen Stimmen und Stücken zum Mitshaken.

Die zahlreichen Besucher:innen kamen in den Genuss des Könnens an unseren Schulen im Bereich Rock und Pop.

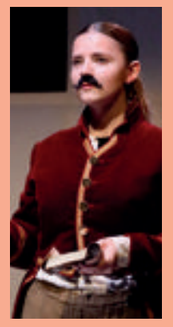
Im Anschluss an unsere Hausbands gab es technoide grungy-funky avant-garde improvisierte Musik von Qoniak – wahrlich eine Erweiterung des musikalischen Horizonts. Mit den massiv funkigen «Unique Horns», einem Brassband Ensemble der Musikgesellschaft Lyss, ging der Abend fetzig zu Ende.

Urs Hudritsch



Orlando

«If you imagine me, I will imagine you » (Virginia Woolf)



Wer sich jemals die Frage gestellt hat, wie sich ein Roman zu einem Theaterstück umformen liesse und ob das überhaupt möglich wäre, konnte hier die Antwort finden. Zehn junge Frauen, unter der fachkundigen Leitung von Matthias Rüttimann, setzten ihr ganzes Talent ein, um dieses Ziel gemeinsam zu erreichen. So wurde nicht nur Theater gespielt, sondern auch musiziert, gesungen (Rionelle Galigao, Solena Bernasconi und Sofia Pineiro Brechbühler) und getanzt. Ob beim Paartanz, in einer Gruppe, solistisch (Yael Schwab) oder an einem Ring über dem Boden turnend (Zoé Grob), die Vielfalt wusste das Publikum zu begeistern.

Das minimalistische Bühnenbild wurde gekonnt den unterschiedlichen Bedürfnissen angepasst und die Schauspielerinnen wechselten flugs zwischen Deutsch, Französisch, Englisch, Mundart und sogar zwei Worten Türkisch.

Großartige Kostüme luden in eine vergangene Zeit ein, als der Reifrock als Tugendwächter fungierte und die Frau keusch, züchtig und gehorsam zu sein hatte. Der Wandel Orlandos vom Mann zur Frau, das Verliebtsein per se oder die Frage, ob man sich in denselben Menschen auch im anderen Geschlecht verlieben könnte, solch grosse Themen schlugen den Bogen zur heutigen Aktualität.

Nach den Worten «Ich habe das jetzige Ich zum Sterben satt!», schloss der Frauenchor schwelgerisch mit dem Chanson «La vie en rose».

Pascal Hammel

Orlando ist Virginia Woolfs Vision, das Leben phantastischer zu träumen und freier zu wagen, als es die Verhältnisse vorgeben. Eine Einladung für zehn junge Frauen, in die Rolle Orlandos zu schlüpfen und ihrer Phantasie auf der Bühne freien Lauf zu lassen.

Orlando, im 16. Jahrhundert als Lord geboren, möchte ein Dichter werden. Am Hof der englischen Königin zeigt man für diese Ambitionen wenig Verständnis. Als Orlando nach einem wundersamen Schlaf als Frau erwacht, muss er – nein sie – erfahren, wie viel schwieriger es als Frau ist, ihren eigenen Weg zu gehen in einer von Männern dominierten Gesellschaft. Trotz allen Hindernissen folgt Orlando ewig jung beharrlich ihrem Traum und wird endlich 1928 – nach vierhundert Jahren – ihre Freiheit finden.

Die Aufführungen fanden am 23., 24. und 25. Februar 2024 im Biotop am Rennweg 26 statt.

Es spielten:
Solena Bernasconi, Livio Bierschenk, Rionelle Galigao, Zoé Grob, Anne-Sophie Grosz, Annika Heimberg, Zoe Leiser, Sofia Pineiro Brechbühler, Denise Scheidegger, Yael Schwab

Leitung: Matthias Rüttimann
Kostüme: Noemi Schär
Bühnenbild: Marc Calame
Choreographie: Maja Brönniman
Stimmcoaching: Noémie Wyss
Assistenz Kostüme & Bühnenbild: Yael, Denise, Zoé, Nahly, Sofia
Gestaltung Werbung: Ruy Kissling
Lichtregie: Ronja Basler, Timo Mosimann

Der Sturm
nach William Shakespeare

Vom 21. bis 24. März 2024 fanden vier gut besuchte Vorstellungen der «Theatergruppe 2» im Biotop am Rennweg 26 statt.

Auf der Bühne: Berenike Arnaschus, Rafael Saez, Julie Powers, Michelle Fahrni, Mia Rusch, Svenja Walthert, Noa Hässig und Livio Stutz

Leitung: Isabelle Freymond
Kostüme: Dorothee Scheiffarth
Bühnenbild: Marc Calame
Assistenz, Kostüme & Bühnenbild: Ensemble
Gestaltung, Werbung: Inga-Lena Schmid, 25r

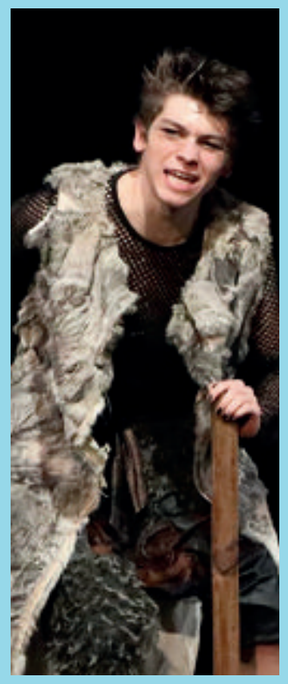
Es ist eine Kunst, Shakespeares «Sturm» von 1611 auf acht Rollen zu kürzen und gekonnt durch eine Bearbeitung von Michael Assies und eigene Ideen zu ergänzen. Die Theatergruppe 2 hat diese Herausforderung mit Bravour gemeistert! So wird das Publikum eine knappe Stunde lang auf eine einsame Insel, fernab von Zivilisation und gesellschaftlichen Konventionen, mitgenommen.

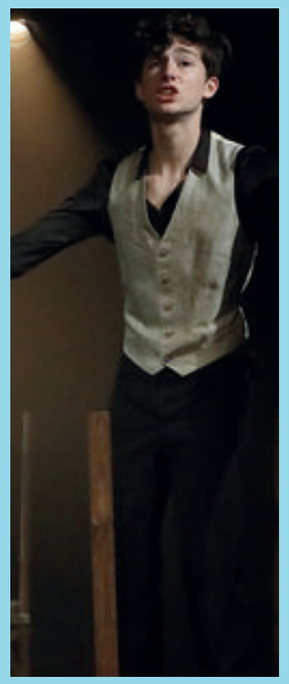
Die jungen Schauspieler:innen gehen in ihren Rollen auf und führen gekonnt von einer Szene zur nächsten. Geräusche, visuelle Effekte und eine mit kurzen, verschiebbaren Stegen ausgestattete Bühne, unterstreichen den abwechslungsreichen Spielverlauf.

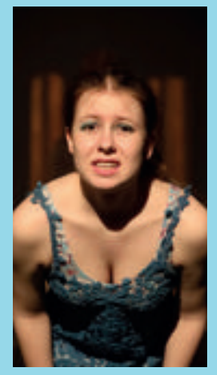
Mit passenden Geigentönen aus dem «off» wird Caliban von Sycorax mitten auf der Bühne geboren. Nach dem Tod seiner Mutter wird er der zukünftige Herrscher der Insel sein.

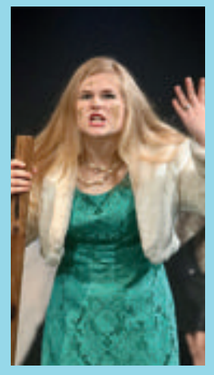
Doch in Prospera und ihrer Tochter Miranda, welche auf die Insel verbannt werden, findet er übermächtige Gegenspielerinnen.

Ariel, der Luftgeist, klanglich treffend durch die Windmaschine charakterisiert, wird von Prospera nach langer









Gefangenschaft befreit. Zum Dank wird er ihr für die nächsten zwölf Jahre treu ergeben sein. So erstaunt es nicht, dass es Ariel sein wird, welcher Prosperas blinden Hass und Rache auf die weiteren Neuankömmlinge beenden und sich alles zum Guten wenden wird.

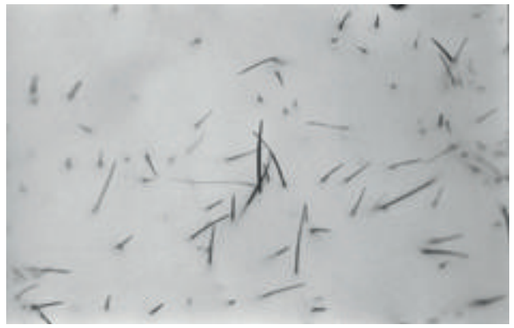
Denn ein Schiff zerschellt und weitere Gäste bevölkern die Insel, jeweils in der Vermutung, dass alle anderen auf dem Schiff bei dem Unglück ums Leben gekommen sind! Mordkomplotte werden geschmiedet, Machtgier bahnt sich an, aber auch die Liebe darf nicht zu kurz kommen.

Mundartsätze und umgangssprachliche Floskeln kontrastieren gekonnt Shakespeares Reime: «Mann, chill mau!», «Läck isch die sträng!», «Alles ist fake und brüchig», um das Publikum zu guter Letzt mit dem Satz «…e Mönsch, statt e Tyrann – aber was isch scho dr Unterschied?!?» nachdenklich zurückzulassen.

Den tobenden Applaus haben sich alle Beteiligten redlich verdient!
Pascal Hammel

Neue Sichtweise

Im Freifach «Analoge Fotografie»



Wie kann Licht festgehalten werden? Über die Linse als künstliches Auge? Im zweisprachigen Freifach haben wir uns aufgemacht, Antworten auf diese Fragen zu finden.

Mit selbstgebauten Lochkameras haben wir zu Beginn Licht eingefangen und auf Fotopapier gebannt, anschliessend die technischen und chemischen Abläufe im Fotolabor kennengelernt und regelmässig fotografiert. Dies geschah in der Freizeit mit geliehenen Schulkameras oder gemeinsam im Unterricht, rund um das Schulhaus oder im Fotostudio. Die Teilnehmenden bekamen Einblick in unterschiedliche, komplexe Vorgänge sowie Themen und Berufe rund um die Fotografie. Durch kontinuierliches Ausprobieren, Üben und Vertiefen während eines Schuljahres erwarben die Lernenden Grundkenntnisse. Ein eigenständiges Abschlussprojekt zum Ende des Kurses ermöglichte eine individuelle Auseinandersetzung zu einem eigenen Thema.

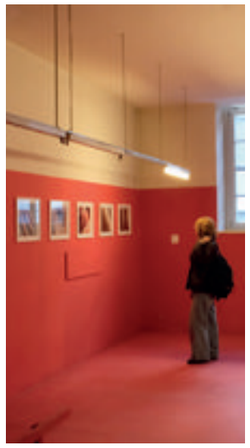
Diese Bildstrecke entstand in der Zeit um Weihnachten 2023. Der explorative Charakter des Kurses spiegelt sich in den Fotografien zum Thema «Sichtweisen» wider. Mit Kameras bestückt, begannen die Lernenden allein oder in Kleingruppen erste Erfahrungen zu sammeln, sodass die ersten Bilder bereits auf und um das Schulareal entstanden. Nach den fotografischen Streifzügen während des Unterrichts durften die Kameras mit nach Hause genommen werden, was zusätzliche Sichtweisen ermöglichte.

Analoge Bildverfahren erleben aktuell wieder mehr Popularität. Es erstaunt nicht, dass unser schuleigenes Fotolabor für Kurse, Themenwochen oder im normalen Unterricht regelmässig genutzt wird. Die Verbindung zum Digitalen entstand durch das Scannen von Negativen und den Einsatz von professioneller Bildbearbeitungssoftware. Ganz im Geiste der Interdisziplinarität im Schulalltag zeigt der Kurs exemplarisch, wie vielfältig und vernetzt gestalterisches Handwerk ist.

Matthias Egger und Céline Froidevaux

Schimmel in der Metro

Ein gestalterisches Abschlussprojekt der Schwerpunkt- und Ergänzungsfachklassen Bildnerisches Gestalten zum Thema «Fungus und Mycelium»

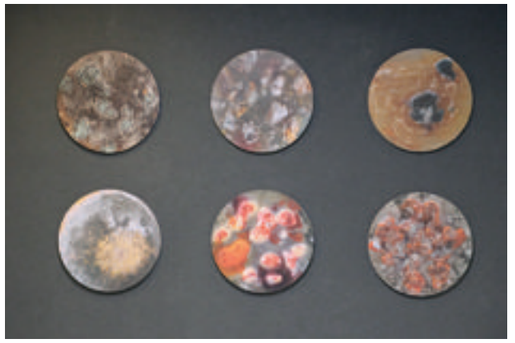


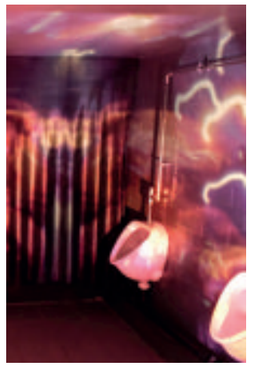
Die diesjährige Ausstellung der Abschlussarbeiten des Schwerpunkt- und Ergänzungsfaches Bildnerisches Gestalten des 24er-Jahrgangs lief unter dem Thema „Fungus und Mycelium“. Die Schüler:innen setzten sich dafür ein Semester lang in ihrer Freizeit mit der faszinierenden Welt der Pilze und Myzelien auseinander. Wie die Pilze, die als Frucht nur der sichtbare Teil eines weitreichenden unterirdischen Netzwerks sind, kamen aus den persönlichen Zugängen und Interpretationen der Schüler:innen unterschiedlichste Darstellungsformen an die Oberfläche.

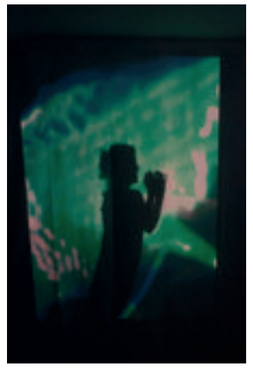
Wegen des grossen Platzbedarfs und dem Wunsch der Lernenden nach einer «echten» Ausstellung wurde für dieses Jahr eine externe Lokalität gesucht. Denn Kunst lebt auch immer in und von ihrer Umgebung. Nach langem Suchen und einer nicht ganz einfachen Koordination von Terminen und Rahmenbedingungen wurden wir schlussendlich fündig und hatten dabei doppeltes Glück. Denn welcher Raum hätte sich besser für eine Ausstellung über eine Spezies, deren Leben sich zu einem grossen Teil im Untergrund abspielt, geeignet, als die verwinkelten Räume und Gänge der ehemaligen Metro-Boutique? An dieser Stelle ein grosses Dankeschön an die Verwaltung, die uns die Lokalität für drei Wochen gratis zur Verfügung gestellt hat.

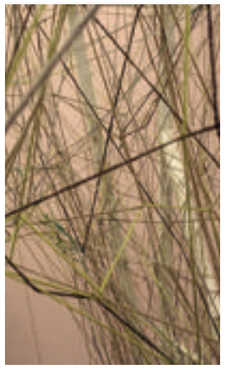
Gleich nach den Frühlingsferien begann das Einrichten der Ausstellung. Die Räumlichkeiten konnten besichtigt werden und es galt, für jedes Werk den geeigneten Ort zu suchen. Dies war eine weitere Herausforderung, da einige der Werke abgedunkelte oder „schallisolierte“ Räume benötigten. Schlussendlich wurde jedoch für jedes Werk ein passender Raum oder eine ideale Nische gefunden und alles fand in letzter Minute den richtigen Platz.

Am 18. April startete die dreitägige Ausstellung mit einer öffentlichen Vernissage und am 20. April wurde sie mit DJ-Klängen – und nicht mehr ganz so öffentlich – wieder beendet. Dass sich der Aufwand gelohnt hat, zeigte das grosse Lob des Publikums, das in diesen drei Tagen zahlreich die Ausstellung besuchte. Mit viel Neugier, positiven Reaktionen und spannenden Fragen liessen sich die Anwesenden auf die Welt der Fungi und Mycelien ein. Ein schönes Erlebnis für die Aussteller:innen, die teilweise enorm viel (Frei)Zeit in ihre Werke und das Einrichten der Ausstellung – bei manchen mussten noch freie Halbtage hinhalten - gesteckt hatten. Gelernt haben alle Beteiligten sicher vieles – sei es über die Welt der Pilze, aber auch darüber, was es alles braucht, um ein Kunstwerk ins richtige Licht zu rücken.
Oliver Kreuter









Neigungssport

Was ist «Neigungssport»?
Der Sportunterricht bietet unseren Schüler:innen eine breite Palette von Möglichkeiten an: Spielsportarten, Individualsportarten wie Geräteturnen und Leichtathletik oder Ausdauersportarten wie etwa Triathlon. Als Pilotversuch sind wir in diesem Jahr noch einen Schritt weitergegangen. Die Abschlussklassen sollen während eines Zeitfensters von zirka fünf bis sechs Wochen in den Doppellektionen eine Sportart nach ihrem Geschmack wählen können. Das Angebot reichte von Fitnesstraining über Klettern bis hin zu Yoga und Pilates. Die Rückmeldungen waren durchwegs positiv. So wurden neue Sportarten kennengelernt und dadurch inhaltlich viel profitiert. Geschätzt wurde aber auch, dass andere Konstellationen zu Bekanntschaften mit «neuen» Schüler:innen und zuvor unbekannten Sportlehrpersonen führten. All die positiven Erfahrungen motivierten uns Sportlehrpersonen, das nächste Neigungssport-Programm für die folgenden Gym-4-Klassen auf die Beine zu stellen.
Ruth Meyer

Yoga und Pilates
Im Neigungssport Yoga und Pilates durften wir einen kurzen Einblick in beide Sportarten geniessen. Die Lektion wurde mit dem Sonnengruss und einer kurzen Reflektion gestartet. Anschliessend konnten wir verschiedene Positionen wie den Schulterstand und die Bogenposition üben. Danach war Durchhaltevermögen gefragt! Mit dem Pilates-Teil wurde besonders die Bauchmuskulatur beansprucht. Zum Schluss gab es einen Entspannungsteil, bei welchem wir uns in Decken einkuscheln konnten. Eine tolle Erfahrung für alle, die Yoga oder Pilates ausprobieren möchten!
Alessia Rambaldi, 24f

«En garde! Prêts? Allez!»
Die Wahl von Fechten als Neigungssport war für uns klar. Wir waren neugierig, was sich hinter dem Sport verbarg, und sahen uns schon beim Duell. Bereits in der ersten Lektion stellte sich jedoch heraus, dass wir ganz falsche Vorstellungen davon hatten. Bevor wir fechten durften, mussten wir die Grundlagen lernen: Schritt vorwärts, rückwärts, Ausfallschritt und wieder von vorne. Danach durften wir uns mit Maske, Degen und Kabel ausrüsten und es hiess: «En garde! Prêts? Allez!» Zuerst waren wir ein bisschen unbeholfen, dann, aus unserer Sicht jedenfalls, immer sicherer. Wenn man beim Fechten einen Treffer landen wollte, ohne selbst getroffen zu werden, musste man vor allem schnell sein. Man musste sich schnell bewegen, schnell auf die Aktionen des Gegners reagieren und schnell eine Entscheidung treffen. Dazu musste man auch noch präzise zustechen und sein Gleichgewicht halten. Kaum stand man auf dem falschen Fuss, hatte man bestimmt verloren. Dazu kam die schwere Fechtmaske auf dem Kopf, mit einem Visier, durch welches man kaum etwas sah. Kurz, es bedürfte noch vieler Stunden, um diesen Kampfsport zu erlernen. Als kleiner Einblick in die renommierte Welt des Fechtens eignete sich diese Neigungssporteinheit sehr gut, und wir hoffen, dass es dieses Angebot auch noch für weitere Klassen geben wird!
Linda Dempewolff und Jara Wegmüller, 24o

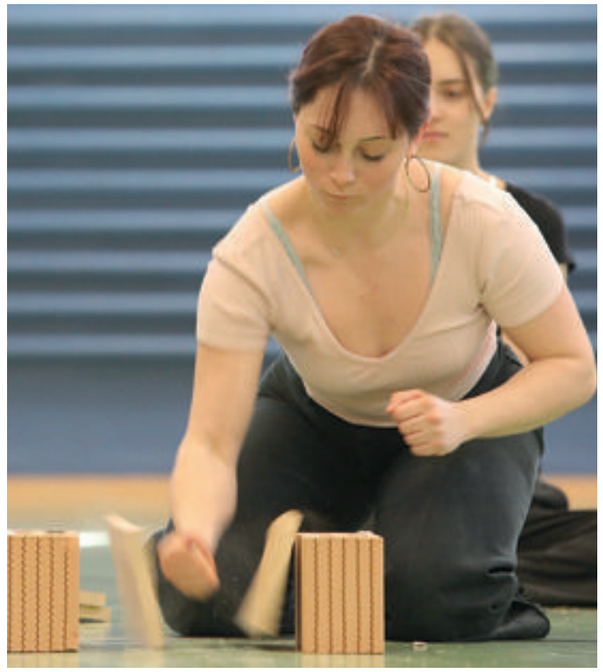
Klettern
Beim Klettern lernt man, viele Dinge zu vereinen. Man wird vor viele Herausforderungen gestellt, die es zu überwinden gilt. Zum einen muss man seine Beweglichkeit und seine Kraft kombinieren und nutzen, zum anderen muss man eventuell seine Höhenangst überwinden, während man sich voll und ganz auf eine andere Person verlassen können muss. Es werden nicht nur die Ausdauer und die Feinmotorik auf die Probe gestellt, auch die Willenskraft wird stark strapaziert. Die Sportart Klettern besteht also nicht nur aus körperlicher Aktivität, sondern auch aus mentalem Training auf vielen Ebenen.

Im Unterricht wird alles sehr langsam angegangen, so dass alle genügend Zeit haben sich an die fremden Umstände zu gewöhnen. Wer noch nie Kletterschuhe trug oder mit vollem Gewicht in einem Klettergurt hing, braucht diese Zeit, um sich an das fremdartige Gefühl zu gewöhnen. Es wird aber auch genügend Freiheit gelassen, wenn jemand ein schnelleres Tempo vorlegt. Der Unterricht ist stark geprägt von Selbstbestimmung und Selbsteinschätzungsvermögen. Alle teilen ihre Zeit und Kraft selbst ein, Pausen werden gemacht, wenn sie gebraucht werden. Es wird sowohl gebouldert als auch mit dem Seil geklettert, drinnen sowie draußen. Das Ganze wird mit einer guten Prise Spass gewürzt, sodass man sich jede Woche auf den Sportunterricht freut. Auch wenn man unter Höhenangst leidet, ist das Klettern auf jeden Fall ein empfehlenswerter Kurs.
Jella Feller, 24c

Selbstverteidigung für Frauen
Als ich erfuhr, dass wir sechs Wochen lang den Kurs «Selbstverteidigung für Frauen» besuchen würden, hatte ich keine Ahnung, was uns erwarten könnte. Ich dachte vor allem an klassischen Kampfsport wie das Boxen.

Die erste Lektion begannen wir mit etwas völlig anderem. Wir übten, dem Gegenüber klar und deutlich in die Augen zu schauen und ohne zu lachen «Nein» zu sagen. – Das war schwieriger als gedacht.

Natürlich lernten wir auch, uns aus festen Handgriffen zu befreien, aber im Fokus lag vor allem, dass wir uns am Ende des Kurses selbstbewusster fühlten, weil wir dadurch eine gewisse Sicherheit ausstrahlten, die uns schützen kann. Ein Highlight war, als wir in der letzten Lektion mit der Hand ein Holzbrett zerschmettern konnten. Das gab uns allen einen zusätzlichen Boost.
Shirin Patwa, 24n



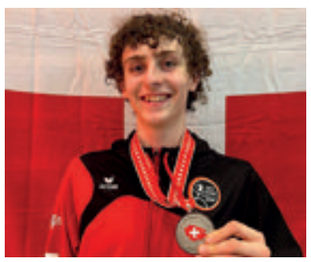
In Kürze

Lyrikwettbewerb
Am Dienstag, 30. April 2024, fand um 13:00 Uhr in der Bibliothek des Gymnasiums die Preisverleihung des Lyrikwettbewerbs statt. Die drei Laudationen wurden musikalisch durch das SF Musik, 27Gb, umrahmt. Alex Zemancik, 25i (3. Platz), Sinan Salaymeh, 25f (2. Platz) und Florence Bukowiecki, 24f (1. Platz mit «immer»), boten mit ihren Gedichten viel Raum für Interpretation und Fantasie.

immer.
immer bist du da
schon immer
und es war immer klar,
dass immer
wenn du lachst
und immer,
wenn du mit mir sprichst
was für einen menschen du aus mir machst

3. Platz an der SM im Volleyball
Am 6.und 7. Mai 2024 fanden die Schweizermeisterschaften der Mittelschulen im Volleyball statt. Die Teams mussten in den frühen Morgenstunden die Reise in die Ostschweiz antreten. Das Damenteam hatte eine sehr erfolgreiche Vorrunde gespielt und diese als Gruppensieger beendet. Das Halbfinale wurde in einer hart umkämpften Partie im dritten Satz knapp verloren. Im kleinen Final liessen die Damen nichts anbrennen und konnten sich klar mit 2:0 durchsetzen und sich den 3. Platz an der SM erspielen.

Neue Schulleitungsmitglieder
Durch die Rücktritte aus der Schulleitung von Cornelia Gilgen (S. 11) und Sonja Muhlert (S. 13), mussten zwei Stellen neu besetzt werden. Als Konrektor für die zweisprachige Abteilung wurde Edzard Jungkunz gewählt. Er ist in der Zweisprachigkeit zuhause, kennt sie aus verschiedenen Kontexten und zeigt ein grosses Verständnis für das Miteinander beider Kulturen. Für das Konrektorat Stufenverantwortung konnte Beat Marti gewonnen werden. Seine Erfahrung als Schulleiter, seine Kompetenzen und Fähigkeiten, seine Persönlichkeit und sein breites Netzwerk im Bildungswesen konnten überzeugen. Herzliche Gratulation an beide, einen guten Start und viel Erfolg mit der neuen Aufgabe!



Schweizermeister U17 im Degenfechten
Juliano Squieri, 27Gd, wurde im Mai 2024 Schweizermeister der U17 und Vize-Schweizermeister der U20 im Degenfechten! Diesen ausserordentlichen Leistungen sind an der Europameisterschaft in Neapel (Italien) und an der Weltmeisterschaft in Riad (Vereinigte Arabische Emirate) je ein dritter Platz im Teamfechten des Schweizer Teams und sehr starke Leistungen im Einzelfechten vorausgegangen. Herzliche Gratulation, Juliano!

Preisgekrönte Schulleiterin
Mit einer glamourösen Siegerehrung im Kino Frame wurde das erste Jahr der Initiative «Film in der Bildung» gefeiert. Stefanie Theil, die Leiterin von «SRF school», kürte das Gewinnerkonzept von Annette Salm (vergl. S. 8). Mit ihrem Unterrichtskonzept für das Fach Deutsch zum Kurzfilm «Blue Blue Sky», überzeugte sie die Jury und durfte sich über 1.000 SFr. und einen Klassensatz Tickets für das «Zurich Film Festival 2024» freuen.

1. Platz der Herren an der Schweizermeisterschaft im Fussball
Einmal mehr bot die Bodenweid in Bern eine hervorragende Kulisse für die Schweizermeisterschaft der Mittelschulen im Fussball. Mit 20 Herren- und sieben Damenteams war das Turnier gut besucht. Das Gymnasium Biel-Seeland war mit zwei Damenteams und drei Herrenteams vertreten, wobei bei den Herren viele Spieler aus bilinguen Klassen stammten. Das Team «GBSL 1» profitierte von zwei Disqualifikationen wegen unerlaubtem Spielereinsatz und konnte sich zum Turniersieger küren lassen. Herzliche Gratulation zum Turniersieg und somit zum Titel als kantonaler SMB-Sieger im Fussball!

Neuer Haustechniker
Die Stelle des in Pension gegangenen Martin Schranz hat Loris Wyss übernommen. Loris ist gelernter Elektroniker und ist aus der Privatwirtschaft zur Schule gestossen. Er ist vorwiegend für den technischen Support im Gebäude G zuständig. Zu seinen Pflichten gehört unter anderem der Unterhalt und die Pflege der Physiksammlung sowie die Hilfe beim Aufbau komplexerer Versuchseinrichtungen für den Physikunterricht. Auch die Biolog:innen sowie die Chemiker:innen können sich bei Bedarf an ihn wenden.

Hinten: Ismael Badr (3.), Emil Schoch (1.), Louis Zimmermann (2.)
Vorne: Carina Teutsch (3.), Sophie Loher (1.), Lia Kapp (2.)

Triathlon 2024
Der diesjährige Triathlon fand am 24. Juni statt und konnte bei besten Wetterverhältnissen durchgeführt werden. Die Schüler:innen zeigten sich sehr diszipliniert, ehrgeizig und engagiert. Wer sich je Gedanken darüber gemacht hat, wie schnell die Strecken (500m Schwimmen, 16km Radfahren und 4km Joggen) absolviert werden können, der weiss, dass jede Leistung unter einer Stunde hervorragend ist. Emil Schoch, der Erstplatzierte, benötigte sogar nur 55:43 Minuten. Rangerste bei den Damen wurde Sophie Loher, welche mit ihrer Zeit von 58:46 Minuten sogar bei den Herren auf Platz 2 gelandet wäre. Zusätzlich zu erwähnen ist der Erfolg von Lia Kapp: auf dem Fahrrad unterwegs, kollidierte sie mit einem Auto und beendete trotzdem den Wettkampf auf dem 2. Platz! Wir gratulieren allen Teilnehmer:innen ganz herzlich!

Matur- / FMS- / WMS-Ausweisprüfungen 2024

Die besten Abschlussnoten

Die Maturitätsprüfung zu bestehen, gilt als «reife Leistung» – daher auch ihr Name. Neben dem Abrufen von erworbenem Wissen und der damit verbundenen Denkfähigkeit gilt es, an den Prüfungstagen sein Bestes zu leisten. Hohe Lernfähigkeit und der Umgang mit Druck sind ausschlaggebend.

Voraussetzung für die Zulassung zur FMS-Ausweisprüfung sind unter anderem acht erfolgreich absolvierte Praktikawochen; sie bescheinigen den Kandidat:innen die erforderliche Sozialkompetenz und berufliche Eignung.

In diesem Jahr haben 226 von 228 Kandidat:innen die Maturitätsprüfungen bestanden.

Die Ausweisprüfung der Fachmittelschule haben alle 36 Kandidat:innen bestanden.

Die Fachmaturität Gesundheit haben alle 16 Kandidat:innen bestanden, die Fachmaturitätsprüfung Soziale Arbeit 23 von 24 und im Berufsfeld Pädagogik haben 14 von 18 bestanden.

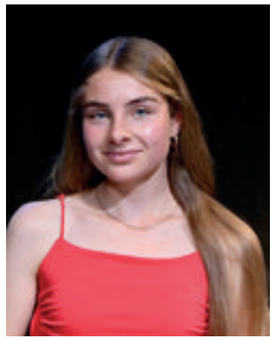
In der WMS haben alle 16 die Berufsmaturität bestanden und das EFZ (Eidg. Fähigkeitszeugnis) erhalten.

Diese Doppelseite widmen wir den nun Ehemaligen, welche Herausragendes geleistet haben, sei es durch einen Abschluss mit dem höchsten Notendurchschnitt oder durch ihre Maturaarbeit von ausserordentlicher Qualität.

Die beste Maturitätsprüfung

Alessia Rambaldi, 24f

Die beste FMS-Ausweisprüfung



Marla Mantarro, 24t
Sie erhielt einen von der Hirslande Klinik Linde gesponserten Preis.

Die beste Fachmaturität Pädagogik

Florina Lindemann, 24mP
Sie erhielt einen vom Institut für Primarstufe der PH Bern gesponserten Preis.

Die beste WMS-Gesamtleistung EFZ

Yarin Aebi, 24w

Preis für die beste Gesamtleistung Berufsmaturität (BfH Wirtschaft)

Adrian Käch, 24w

Der beste Aufsatz

Seraina Thoma (24b)
hat die Jury mit ihrem Essay «Zwischen lauten Autos und aufgeräumten Schubladen» - ausgehend von Elias Canettis Aussage, Erfolg sei der Raum, den man in der Zeitung einnehme - überzeugt.
Es gelingt ihr, die Lesenden auf raffinierte Weise in eine Art «Dialog» einzuspannen, ihr auch sprachlich gelungener Essay zeichnet sich durch Humor, Eigenständigkeit, Anschaulichkeit und Tiefgründigkeit aus.
Seraina Thoma schreibt, Erfolg sehe für jede und jeden anders aus und hänge auch davon ab, worin man erfolgreich sein wolle. Erfolg sei stets das Resultat des Ausprobierens, Scheitern, Durchhaltens.

Die ausgezeichneten Maturaarbeiten

Annika Maleszewska, 24b
Achtsamkeitsbasierte Intervention zur Minderung manifester Leistungsangst bei Schüler:innen
Annika hat bei ihrer Arbeit einen sehr hohen Grad an Wissenschaftlichkeit erreicht. Die verwendeten Begriffe wurden sauber eingeführt und Hypothesen aufgestellt. Jede einzelne Variable wurde durch Versuche einzeln getestet. Die Versuchsanordnung entsprach schon universitärem Niveau und wurde sehr selbständig erarbeitet.
Die Arbeit zeichnet sich auch durch intensive Recherche und eine vertiefte Auseinandersetzung mit der Theorie aus.
Durch die saubere methodische Durchführung war der Erkenntnisgewinn sehr konkret und die Resultate und Diskussionen wurden umfangreich dokumentiert.

Dominique Lindegger, 24L
Die Wahrheit der «Namenlosen»
In ihrer Arbeit verschafft uns die Autorin einen authentischen und erhellenden Einblick in die tägliche Praxis des Lebens in einer Sekte und in die Wege, welche aus der Enge der religiösen Gemeinschaft in die Freiheit eines selbstgestalteten und selbst verantworteten Lebens führen. Sie erzählt in überzeugender Weise den Prozess der Emanzipation.
Die Arbeit zeichnet sich auch dadurch aus, dass sie eine sehr gute Verbindung zwischen persönlicher Annäherung und objektiver Distanz herstellt und diese mit allgemeinen Informationen zu verknüpfen weiss.

Florian Hebeisen, 24d
Digitale Kampagnenwerkzeuge in Schweizer Abstimmungskampagnen
Florian nimmt sich diesem sehr neuen Thema an und arbeitet sich sorgfältig ein. Es gibt dazu noch nicht viel Forschung, auf die er sich stützen kann.
Dem sorgfältig recherchierten Theorieteil folgt ein ebenso sorgfältig erstellter praktischer Teil. Drei Interviews mit Kampagnenverantwortlichen bilden die Basis für die Auswertung, abgerundet wird dieser Teil durch ein Interview mit einem Politikwissenschaftler. Dadurch gewinnt die Analyse an Tiefe und die Ergebnisse lassen sich sauber einordnen.
In der ganzen Arbeit ist die Begeisterung und das Wissen von Florian Hebeisen für und über die politische Arbeit spürbar. Sprachlich und formal hat Florian sehr vorbildlich gearbeitet.
Seine Arbeit wurde auch von «Schweizer Jugend forscht» mit «sehr gut» bewertet. Herzliche Gratulation!

Jonas Muhmenthaler, 24d
Entwicklung einer transistorbasierten Gitarrenverzerrungsschaltung
Jonas Muhmenthaler hat sich in seiner Arbeit die Aufgabe gestellt, ein Effektpedal für eine E-Gitarre zu bauen. Dazu musste er sich zuerst intensiv mit Theorie zur Elektronik beschäftigen, die deutlich über den gymnasialen Stoff hinausgeht. Er entschied sich dazu, eine Schaltung nur mit Transistoren zu bauen, was einen heute wenig beschrittenen Pfad darstellt und deshalb eine besondere Eigenleistung darstellt. Nicht genug damit, dass er die Schaltung tatsächlich erfolgreich aufbauen und deren Funktion demonstrieren konnte, wird in der Arbeit bis ins kleinste Detail erklärt und mit zahlreichen Simulationen untermauert, wie die vielen Komponenten miteinander interagieren. Dies auf eine didaktisch hervorragende Art, die interessierte Leser:innen stets die Orientierung behalten lässt.

Sina Blaich, 24o
Konzept eines Foucault-Pendels
Sina hat im Stile einer Architektin ein Konzept zum Bau eines Foucault-Pendels ausgearbeitet. Das Konzept überzeugt durch zahlreiche Vergleiche verschiedener Konstruktionsweisen, welche auf ihre Vor- und Nachteile überprüft wurden, sowie durch die innovativen Konstruktionsansätze. Sina hat einen realisierbaren Vorschlag präsentiert. Das Konzept dient nun als Vorlage für weitere Maturarbeiten, damit ein Pendel gebaut werden kann, welches einer «modernen Schule» (Zitat Sina) würdig ist.
Der Jury gefiel an dieser Arbeit insbesondere die kreative Wahl und die sinnvolle Eingrenzung des Themas.

Sonderpreis im Fach Musik

Leander Froidevaux, 24c
Leander Froidevaux hat in seiner Arbeit einen Kurzfilm («Lost in Time») vertont. Dazu hat er erst intensiv zu den Themen «Der Ton im Film», «Was ist Filmmusik», «Instrumenten- und Effekt-PlugIns» recherchiert. Danach hat er die wesentlichen Elemente für seine Maturaarbeit verständlich dokumentiert.
Die hervorragende Wahl des Videos «Lost in Time» ermöglichte es ihm, die erarbeiteten Faktoren gekonnt zu verknüpfen.
Leander wendet das neu erworbene Wissen auf beeindruckende Weise an, zum Beispiel, indem er spezifischen Figuren charakteristische Klänge zuordnet. So wird der weise Mönch beispielsweise durch die Harfe vertont.
Das Ergebnis ist äusserst kreativ und zieht einen von Anfang an in seinen Bann.
Die Arbeit überzeugt auch durch die filigrane Umsetzung. Die kurzen musikalischen Motive, deren minimale Veränderung und die gute Wahl der Instrumente zeugen von einem professionellen Umgang mit der Materie: von der Theorie in die Praxis.

Preis der Schule für besondere Verdienste

Florian Hebeisen, 24d
Florian hat als Präsident der SO dafür gesorgt, dass in allen Bereichen der Schule die Sicht der Lernenden mitgedacht und mitberücksichtigt worden ist (vergl. S.30). Die SO war unter seiner Führung reaktiviert worden und hat sich sicht- und hörbar eingebracht. Er hat Anträge zuhanden des Konvents gestellt, hat in Arbeitsgruppen z.B. zur Überarbeitung des Merkblattes zur Konfliktkultur mitgearbeitet und sich dafür eingesetzt, dass der Zugang der SO zu Informationen, z.B. den Unterlagen des Konvents, strukturell verankert wird.
Seine Erfahrung aus seiner politischen Arbeit kam ihm oft zugute. Er wusste, wie Papiere formal vorbereitet sein sollten und hat in Diskussionen mit den Lehrpersonen durch seine Argumente und seine Dossierkenntnis zu überzeugen gewusst. Wir verzeihen ihm dabei, dass er manchmal in der Hitze der Debatte oder in der schriftlichen Kommunikation im Ton etwas gar forsch war.
Lieber Florian, wir wünschen Ihnen weiterhin viel Erfolg bei Ihren Projekten und Kampagnen und danken Ihnen für Ihr Engagement zugunsten der Schüler:innen des Gymnasiums Biel-Seeland.

Einladung zur Maturitätsfeier

Einladung zur FMS-Feier

Einladung zur bilinguen Maturitätsfeier

Impressionen der Feiern

Fotos der Abschlussklassen 2024

24a – v.l.n.r.: Michael Kaegi (Klassenlehrer), Michelle Guggisberg, Amandine De Tomi, Shana Felber, Talitha Röösli, Yara Lenggenhager, Sonja Hunziker, Nadja Petronijevic, Anna Stalder, Rebecca Hunziker, Kim-Eva Hotz, Zlata Romanchuk, Amélie Stuck, Jasmin Züger, Lilja Maurer, Marina Kurth, Klára Walterová, Alicia Nocera, Safeya Tabib, Csenge Feher, Jana Stucker

24b – v.l.n.r.: Raaghul Kanesu, Alyssa Eggli, Ronja Zaugg, Nina Vogt, Paula Tschopp, Mirjana Dalic, Caroline Baumann, Pascal Käser (KL), Lilian Abrecht, Nima Katono, Sophie Lanz, Gianna Aeschlimann, Ljuca Schaad, Loïck Winistörfer, Taïssia Sergi, Adrian Saliu, Anouk Peter, Patrizia Rüger, Lena Hunziker, Anika Maleszewska, Sara Jamaa, Michelle Steffen, Emanuela Tunic, Seraina Thoma, Sofia Pineiro, Joline Leder

24c – v.l.n.r.: Johanna Thömen, Emilie Oberle, Janine Johner, Noëlle Wüthrich, Ronja Basler, Jella Feller, Matthias Rüegger (KL), Joschka Rewicki, Damon Shahin, Jonathan Kummer, Alisina Yosofi, Léticia Michel, Manu Fluri, Leon Gerber, Leander Froidevaux, Julien Fecht, Dario Wyss, Michelle Schneider, Yuki Vogel, Gianna Fontana, Onur Kirmizi, Meret Rickenbacher

24d – v.l.n.r.: Linus Arnaschus, William Reichen, Joël Sahli, Valentin Kündig, Joey Amstutz, Joël Tinner, Jonas Muhmenthaler, Christian Wyss (KL), Tim Brügger, Andri Marx, Samia Kyramarios, Nin Anderegg, Noah Scherler, Anny Wu, Kayla Strazza, Florian Hebeisen, Sophie Steiner, Lars Wehrlin, Kaleeshia Kaleendrarajan, Alexis Nivollet, Mathumitha Ketheeswaran, Yanis Sutter, Marc Castellon de la Rosa

24e – v.l.n.r.: Fabian Held, Layla Gygax, Lana Mohammadian, Mattia Burillo, Julie Rainer, Eude Akpalo, Meret Söntgen, Frank Heeb, Lars Bütikofer, Fabian Ziemer, Nicholas Schneider, Channing Chandramohan, Anisch Yogalingam, Gilles Brunner, Silas Blaser, Sebastian Jaggi, Gian Giezendanner, Esther Loundou, Leon Schafroth, Stephan Schwab (KL)

24f – v.l.n.r: Roberta Mühlethaler, Hoara Carbone, Janis Wäspi, Sarah Scholtes, Silas Furrer, Eline Grünig, Jorin Poltera, Bianca Decker, Chiara La Prova, Finn Eberts, Florence Bukowiecki, Janosh König, Ella Kreuder, Thomas Schwarz, Benjamin Conti, Felix Tutsch, Elody Flückiger, Juliana Stämpfli, Amir Huber, Alessia Rambaldi, Stefanie Clausen (KL)

24g – v.l.n.r.: Sophie Pärli, Fiona Frauchiger, Rionelle Galigao, Varena Teutsch, Michèle Gertsch, Flavia Sauser, Iva Schüpbach, Marie-Louise Zesiger, Annika Heimberg, Nora Doki, Olivia Gambuzza, Lucien Schell, Merit Siegfried, Lola Weidner, Sadaf Aqtashi, Louis Bloesch, Marvin Beuchat, Jan Vo, Tomas Gebauer, Daniel Mueller (KL)

24h – v.l.n.r.: Sophie Hubacher, Luana Hubler, Emilie Thut, Sophie Baltissen, Zora Spörri, Meret Kirchner, Yamelia Blanco Fernandez, Veraina Kuoni, Leonie Binggeli, Jasmin Hostettler, Lena Gnägi, Lizge Mutlu, Grégory Périat, Lia Brandenberger, Yannick Fuchs, Alice Bühler, Eve Pauli, Larissa Furrer, Shaheng Al Youssef, Laura Wyss, Acelya Senem, Claudia Bösch (KL)

24i – v.l.n.r.: Louis Würgler, Noor Younes, Lea Ljubic, Noée Kindler, Gregory Schwegler, Leandro Casella, Medea Pally, Nino Berger, Nicolia Dönges, Yola Minder, Zoe Leiser, Mia Hänni, Denise Scheidegger, Cher Dempwolff, Diego Heeb, Sophie Pfander, Alix Franck, Sujina Balasingam, Sarah Rast, Timon Jakob, Yael Schwab, Christiane Porzig (KL)

24n (bilingue) – v.l.n.r.: Charlie Schilling, Vincent van Oel, Eline Ristori, Ibrahim Barry, Joleen Wildermuth, Mario Schoch, Mathias Rusticoni. Sven Wyss, Arno von Arx, Noé Gasparrini, Nicolas Musolino, Anouk Magnin, Emilie Stulz, Rahel Hirt, Vincent Frei, Shirin Patwa, Jouri Juheini, Anita Milic, Charlotte Prongué, Sarah Köppel (KL)

24o – v.l.n.r.: Inês Figueiredo Lopes, Nina Lou Moser, Katinka Schumacher, Sophie André, Brian Borne, Sara Cirulli, Julienne André, Anna-Lisa Voigt, Lucas Nguyen, Elena Narracci, Igor Maeder, Felix von Arx, Linda Dempewolff, Gian Melcon, Sina Blaich, Elina Le Goaziou, Jara Wegmüller, Tessa Brenner, Hannah Bröcker, Claudia Wüthrich (KL)

FMS 24r – v.l.n.r.: Abirami Saseekumar, Svenja Glaus, Riccarda Gabathuler (KL), Nailah Tschannen, Sina Leuenberger, Shekir Azzoun, Jennifer von Rotz, Celia Malzach, Nilay Ekrem, Reyan Mohamed, Linoy Azoulay, Maryam Singer, Ashomitha Amutharajan

FMS 24s – v.l.n.r.: Sara Baumann, Amélie Bongard, Selina Trafelet, Mia Leuthold, Elise Musy, Micheölle Fahrni, Noélia Fuenmayor Duran, Juliette Blattmann, Anaïs Lori, Brigtte Kammer-Germann (KL), Loan Robert, Luna Unterbörsch, Loris Sonderegger

FMS 24t – v.l.n.r.: Axalia Sampong, Flinn Niklaus, Shana Leisi, Samira Leibundgut, Jay Mösch, Zoe Zurgilgen, Kalyiana Termenón, Elodie Birkhofer, Marla Mantarro, Daria Duarte Venancio, Sonja Kirchhofer (KL), Emilia Rimann, Julie Wehrli

FM 24Fp – Fachmaturität Pädagogik
Yannick Monney (Klassenlehrer), Norina Roniger, Julie Vuilleumier, Mia Rovati, Athira Suthanthan, Julian Rafael Graf, Kaya Weibel, Nadja Moser, Tosum Avmedoski, Kiyomi Kaufmann, Noe Bosshard, Eltiona Kasumaj, David Igbokwe, Amea Morell (nicht auf dem Bild sind Mara Gerber, Florina Lindenberg, Jordan Di Battista)

FM 24Fn – Fachmaturität Soziale Arbeit
Sophie Bürgler, Alena Syla, Nojin Barwandi, Smilla Büchi, Joëlle Steck, Lina Fluri, Marlene Decker, Lopez Blaser Zoe, Til Raemy, Jael Volkart, Sophie Bodenmann, Elisha Janzen, Chiara Zwygart, Ali Alaa (nicht auf dem Bild sind Deborah Eckardt, Lisa Huber, Gleodora Jashari, Liv Oberholzer, Saurer Noée Alyna Seiler, Loïs Sutter, Sergio Avato)

FM 24Fm – Fachmaturität Gesundheit
Jaël Tarchini, Emilia Maeschi, Venujan Thangarajah, Melisa Pollino, Anne Sofie Brönnimann, Lara Fereira Marques, Simon Flesch, Noëlle Dubois, Ben Dragidella, Luana Hirschi, Ladina Rolli (nicht auf dem Bild sind Janina Haslebacher, Pascale Houmard, Anithija Sutha, Umut Gündogdu)

WMS 24w – v.l.n.r: Youssef Dabaja, Sasha Laub, Adrian Käch, Ayoub Elmahjouby, Timothy Jenni, Ali Koka, Anthony Dokaj, Lynn Kallen, Elsa Ansermet, Tatjana Liniger, Andrin Hess, Néhémie Daniel, Yarin Aebi, Noomi Gomes (Klassenlehrerin), Noé Kauer.
Es fehlen Mischa Lanz und Eliane Paulo.

Von Schnapsmatrizen zu BYOD
Abschied Anita Herzog

1983: Matur Typus E am Wirtschaftsgymnasium Biel (Standorte: Unionsgasse, Dufourschulhaus und Alpenstrasse) / 1990: Abschluss Universität Bern / 1987-2024: Lehrerin für Wirtschaft und Recht am Gymnasium Alpenstrasse und am GBSL
Fachschaftsvorstand WR: 1999-2018

Liebe Anita, warum bist du Lehrerin geworden?
Ich bin gerne in direktem Austausch mit Menschen und erkläre gerne. Vor allem das Recht hat mich schon immer interessiert und ich vermittle das Fach sehr gerne.
Würdest du heute immer noch diesen Beruf wählen?
Ja, ganz klar!
Welche Fächer hast du unterrichtet?
Informatik, Volkswirtschaft, Betriebswirtschaft und Recht an der Handelsmittelschule (heute WMS). Das Schwerpunktfach WR, Ergänzungsfach WR und Einführungsfach WR am Gymnasium. An der FMS habe ich nie unterrichtet.
Wie haben sich die Schüler:innen in dieser Zeit verändert?
Sie haben sich nicht stark verändert. Sie sind immer noch kritisch. Aufgrund des früheren Eintritts ins Gymnasium sind die Lernenden zu Beginn etwas weniger selbständig. Im Grossen und Ganzen ist es aber immer noch sehr erfreulich, mit jungen Menschen zusammenzuarbeiten.

Wie sehen die Lehrpläne heute aus?
Sie sind viel «kurzlebiger» und wesentlich umfangreicher geworden.
Wie hat sich der Unterricht über die Jahre gewandelt?
Von der Wandtafel mit «Schnapsmatrizen» über Hellraumprojektor, PowerPoint zu «BYOD» und «Teams». Die Vielfalt an Methoden ist gestiegen und der Anteil Frontalunterricht ist gesunken. Die Abhängigkeit von der Technik ist manchmal ein Nachteil.
Wie hat sich unsere Schule in dieser Zeit entwickelt?
Sie ist viel grösser, komplexer, komplizierter und weitläufiger, deshalb zum Teil auch etwas unpersönlicher geworden.
Welche Veränderungen stellst du bei dir im Unterricht fest?
Ich bin ruhiger, gelassener und natürlich erfahrener.
Was würdest du einer jungen Lehrperson auf den Weg geben?
Authentisches Auftreten. Versuchen, alle gleich und gerecht zu behandeln.
Die «Highlights» in deiner Lehrerinnenlaufbahn?
Unterrichtslektionen, Abschlussreisen und einige originelle Abschlussgeschenke, bei denen ersichtlich ist, dass man doch Eindruck hinterlassen hat.
Auf was freust du dich nach der Zeit als Lehrerin?
Keine festen Terminpläne haben zu müssen, auf den Chinotto in Ligurien und darauf, mehr Zeit für das Stricken, Handarbeiten und Basteln zu haben.
Was wirst du in Zukunft vermissen?
Interessante Gespräche in Unterrichtslektionen oder mit Kolleg:innen.
Was macht dich glücklich?
In Ruhe bei Sonnenschein am Meer einen guten Espresso geniessen und vieles andere mehr.
Beschreibe dich in fünf Adjektiven:
Optimistisch, gesprächsfreudig, kompromissbereit, kontrolliert und meist aufgestellt.
Wenn nicht Lehrerin dann…
…würde ich ein Wollgeschäft mit vielen verschiedenen Qualitäten und Farben führen.

Anita, wir wünschen dir alles Gute für die Zukunft!
Oliver Leemann

Empathisch und wohlgesinnt bleiben
Abschied Sonya Mangold

1979: Matur Typus E am Wirtschaftsgymnasium Biel (Standorte: Neumarkt und Unionsgasse)
1985: Abschluss Universität St. Gallen als Handelslehrerin
1986-2024: Lehrerin für Wirtschaft und Recht an der Kaufmännischen Berufsschule, am Gymnasium Alpenstrasse und GBSL.

Liebe Sonya, warum bist du Lehrerin geworden?
Der Beruf als Lehrerin war meine zweite Wahl. Eigentlich wollte ich Veterinärmedizin studieren. Da ich in Mathematik nicht so gut war, habe ich mir das nicht zugetraut. Mein WR-Lehrer motivierte mich, in St. Gallen Wirtschaft und Recht zu studieren.
Würdest du heute immer noch diesen Beruf wählen?
Nein, ich würde versuchen, ein Medizinstudium zu machen. Meine Kinder haben, trotz mässig guten Mathematiknoten, das Medizinstudium erfolgreich in Angriff genommen und absolviert.
Was fasziniert dich an der Medizin?
Alles, was sich hinter dem Leben verbirgt. Das Funktionieren des Körpers.
Du warst viele Jahre im «Affenkasten» an der Alpenstrasse tätig. Kannst du dort das Kollegiumszimmer im Jahr 1995 beschreiben?
Dunkelgrauer Teppich, zwei abstrakte Bilder in grau-rosa Tönen, volle Aschenbecher vor Leolux-Sesseln und viel Betrieb.
Wie haben sich die Schüler:innen in deiner Zeit als Lehrerin verändert?
Sie sind anspruchsvoller, aber auch anständiger geworden. Heute sind die Schüler:innen nicht mehr so selbständig und unkritischer. Aber auch ich habe mich verändert…
Wie hat sich dein Unterrichtsstil in dieser Zeit gewandelt?
Von der Matrize zu «Teams». Weniger Frontalunterricht und mehr Methodenvielfalt.
Was würdest du einer jungen Lehrperson auf den Weg geben?
Fordernd bleiben. Die Ansprüche vom Lehrplan müssen erfüllt werden. Empathisch und wohlgesinnt bleiben.
Welche Themen hast du besonders gerne unterrichtet?
Die Konjunkturpolitik, die Geld- und Fiskalpolitik, die Finanzierung, das Börsengeschäft und das Familien- und Erbrecht. Die Steuern habe ich weniger gerne unterrichtet.
Worauf freust du dich nach der Zeit als Lehrerin?
Dass ich mehr Zeit für kreative Sachen habe. Ich freue mich auf das «Werkeln» zuhause.
Was wirst du in Zukunft vermissen?
Die Gespräche mit Kolleg:innen.
Fünf Adjektive über dich…
…naturverbunden, tierlieb, ausdauernd, beharrlich und kritisch.
Was machst du gerne?
In der Natur und auf dem See sein, Velofahren, Wandern, Tatort schauen und Krimis und Sachbücher lesen. Die Ferien in Frankreich verbringen, Kaffee trinken und über gute Sprüche lachen.
Was macht dich glücklich?
Wenn es meiner Familie gut geht.

Sonya, wir wünschen dir alles Gute für die Zukunft!
Oliver Leemann

„Wir können den Wind nicht ändern, aber die Segel anders setzen."

Hommage an Roger Hiltbrunner

Die Stimmen von Helena, Lena und Dominique aus dem GBSL stehen stellvertretend für viele ähnliche Feedbacks:
Roger Hiltbrunner gehört zu den herzlichsten Lehrpersonen am Gymnasium. Mit seinem roten Einkaufswägelchen und den zehn Minuten Rauchpausen gilt er als Legende.
In seinen Lektionen fühlte man sich immer ein wenig losgelöst von der Welt. Obwohl er sich selbst «Analog-Man» nannte, hielten uns seine regelmässigen News-Updates stets auf dem Laufenden.
Um uns ein Buch näherzubringen, zeichnet er, liest vor, inszeniert oder singt sogar. Das Klassenzimmer P13 war für uns ein Wohlfühlort.

Deine Geste, wie Du die Brille ins Haar hochschiebst, den Skizzenblock nah an die Augen ziehst und wieder aufblickst, war für uns das Zeichen dafür, dass Du gleich zu einem rhetorischen Höhenflug abheben würdest. Viele haben diesen Moment im Konvent gefürchtet, entweder weil sie wussten, dass sie nun ein ellenlanges Votum zu hören bekommen würden, oder weil sie Angst hatten, selbst ins Trommelfeuer Deiner Rede zu geraten.

Dein Vorname passt wunderbar zu Dir: Ruodeger ist vom germanischen in den französischen Kulturraum gewandert und bedeutet so viel wie «ruhmvoller Speerträger» oder «ehrenwerter Krieger». Und das warst Du für uns, Roger. Du hast Dich unter anderem eingesetzt für eine gerechte Stundenverteilung, für gute Arbeitsbedingungen, für unser Mitspracherecht, gegen die «Fehlkonstruktion der geleiteten Schule». Du hattest die Konventsunterlagen stets bis auf das letzte Komma durchgeackert und stelltest wertvolle Änderungsanträge.

Von klein auf hattest Du Freude daran, Autoritäten am Bärtchen zu zupfen und Warum-Fragen zu stellen. Inspiriert haben Dich dabei Regimekritiker wie Solschenizyn, Vaclav Havel, Lech Walesa, welche gegen Unterdrückung und Entmenschlichung kämpften. Für die 68er Revolution warst Du «trop jeune», und als die Züri- brennt-Jugendkrawalle losgingen in den 80er Jahren, bereits «zu alt». Trotz Deiner anarcho-syndikalistischen Ader hast Du nicht die Internationale gesungen, sondern Wolf Biermann und Georges Brassens vor Dich hin gepfiffen. Die Che-Guevara-Romantik brachte Dich weniger zum Schwelgen als Heine, Schiller, Frisch, Dürrenmatt, Molière, Voltaire, Camus und Sartre.

Dein Denken geht schnell, und Du liebst es, den Faden der Metaphern weiterzuspinnen. Deshalb war Dir das kreative Schreiben der Schüler:innen ein wichtiges pädagogisches Anliegen, denn Gedanken verfestigen sich erst beim Schreiben. Du siehst unsere Lernenden als Menschen der Zukunft, die man nicht mit Wissen abfüllen muss, sondern hinführen zum selbständigen und kritischen Denken, ein bisschen wie ein Kind, das Velo fahren lernt: das Wichtigste ist das Selbstvertrauen. Dein Credo war und ist die Allgemeinbildung, damit „die Leute über den Tellerrand hinaus neugierig sind."

In Deinem Schulzimmer hing seit Urzeiten ein Plakat mit den Menschenrechten, denn Dein Sprach- und Literaturunterricht sollte auch zur Mündigkeit der künftigen Citoyennes und Citoyens beitragen. Von den Schüler:innen wurde Deine Gabe zuzuhören sehr geschätzt. Sie erinnern sich gern an die unzähligen Diskussionen und Deine wunderbaren Exkurse. Sie schätzten es, bei Dir etwas über unsere labyrinthische Welt zu erfahren, auch wenn einigen dabei der Ariadnefaden verloren ging.

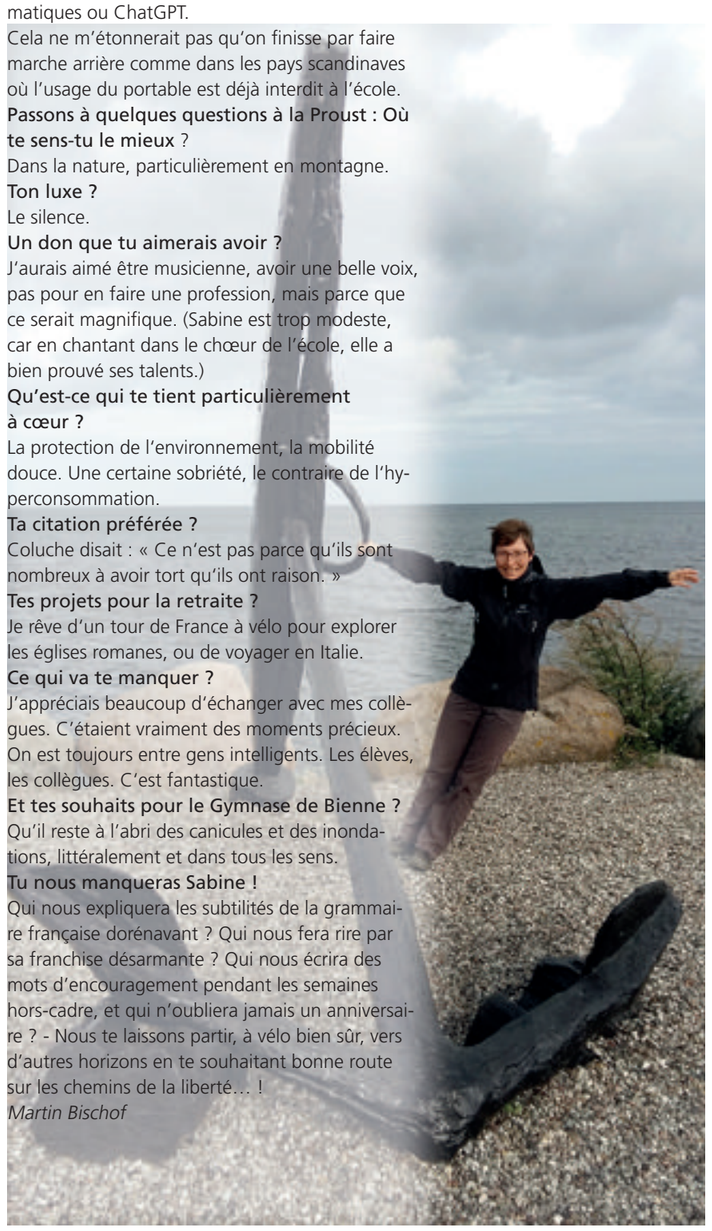
Zwölf Jahre lang warst Du Präsident der Kantonalen Fachschaft Französisch und hast in dieser Funktion manchen Kampf ausgetragen. Wir mussten uns wehren gegen Lektionenabbau und gegen den Flurschaden, welchen das Lehrmittel Mille feuilles angerichtet hat. Geschickt hast Du ein Netzwerk aufgebaut und die Romandie mobilisiert, um auf die Schwächung der Zweitsprache im Kanton Bern aufmerksam zu machen. Dank Deiner Hartnäckigkeit und Zivilcourage konntest Du viele der davonschwimmenden Felle retten. Als Sohn einer Briefträger-Familie glaubst Du an die Verlässlichkeit und hast diese Tugend auch von Deinem Gegenüber eingefordert.

Wir möchten Dir dafür danken, Roger, dass Du Dich in unzähligen Arbeitsgruppen engagiert und so massgeblich an der heutigen Gestalt unserer Schule mitgearbeitet hast, zum Beispiel an der Konfliktkultur. Du hast den Konvent immer als Forum verstanden, bei dem Partizipation nicht nur erwünscht, sondern nötig ist. Du hinterlässt uns eine Schule, in der regelbasierte Zusammenarbeit mehr gilt als autokratische Willkür. In diesem Sinn hast Du uns gelehrt, dass nur gemeinsames Handeln zur Veränderung führt und dass wir die Segel unseres Schulschiffs selbst richtig setzen müssen.
Martin Bischof

Il faut s'imaginer la sobriété heureuse

Zum Abschied von Sabine Riard

Chère Sabine, as-tu reçu l'école au berceau ?
Non, le fait que mon père ait été instituteur ne m'a pas inspirée directement. Mais il est vrai que connaissant et aimant l'école, j'avais du mal à imaginer une autre profession.
Autrement, c'est le vélo ta grande passion.
Absolument. Pour moi, le vélo est une forme de liberté, un moyen d'explorer le monde à un rythme qui permet de mieux l'appréhender et l'apprécier. J'ai essayé de partager cette passion à travers le programme «Bike to School» entre 2008 et 2012.
Tu as été élève au Gymnase français : quels sont tes souvenirs ?
C'était très différent à l'époque. Par exemple, il ne me serait jamais venu à l'idée d'adresser la parole à des élèves du Gymnase allemand. Le bilinguisme n'était pas encore à la mode. Aujourd'hui, c'est mieux.
Maintenant tu es à Bienne depuis 26 ans. Comment décrirais-tu ta méthode ?
Un de mes profs de stage m'a appris à me poser trois questions après chaque leçon : 1) Les élèves ont-ils appris quelque chose ? 2) Est-ce qu'ils ont fourni un effort ? 3) Est-ce qu'ils ont eu du plaisir? Cette façon de réfléchir ma pédagogie est restée mon fil conducteur.
Qu'est-ce que tu aimais particulièrement enseigner ?
Les œuvres de Camus. Mais aussi Les Fables, Matthias Berg, Farinet. J'ai toujours eu un penchant pour la littérature et l'analyse de texte, mais j'aimais bien expliquer la grammaire aussi. (Elle sourit.)
Pour moi, tu étais un exemple de courage et de rigueur. Comme Sisyphe, tu roulais sans cesse la même pierre pour tes élèves.
J'avais l'impression qu'il le fallait pour qu'ils apprennent bien le français. Mais a posteriori, on se dit que c'était parfois des combats un peu inutiles.
Quel a été le plus grand défi au fil de ta carrière ?
Notre enseignement est devenu plus interactif et créatif. Malgré tout, les élèves ne sont pas plus motivés. Je pense que dans le canton de Berne, c'est Mille feuilles avec son illusion du bain linguistique qui a saboté l'enseignement du français. Mais il y a aussi l'influence néfaste du portable. La société n'a pas encore pris la mesure de ce changement de paradigme.
Pourtant, tu étais parmi les pionnières de la digitalisation.
Certes, l'informatique facilite l'accès à l'information, mais à long terme, je crains que les élèves fassent encore moins d'efforts. Ils n'apprennent pas grand-chose en utilisant des traducteurs automatiques ou ChatGPT.
Cela ne m'étonnerait pas qu'on finisse par faire marche arrière comme dans les pays scandinaves où l'usage du portable est déjà interdit à l'école.
Passons à quelques questions à la Proust : Où te sens-tu le mieux ?
Dans la nature, particulièrement en montagne.
Ton luxe ?
Le silence.
Un don que tu aimerais avoir ?
J'aurais aimé être musicienne, avoir une belle voix, pas pour en faire une profession, mais parce que ce serait magnifique. (Sabine est trop modeste, car en chantant dans le chœur de l'école, elle a bien prouvé ses talents.)
Qu'est-ce qui te tient particulièrement à cœur ?
La protection de l'environnement, la mobilité douce. Une certaine sobriété, le contraire de l'hyperconsommation.
Ta citation préférée ?
Coluche disait : « Ce n'est pas parce qu'ils sont nombreux à avoir tort qu'ils ont raison. »
Tes projets pour la retraite ?
Je rêve d'un tour de France à vélo pour explorer les églises romanes, ou de voyager en Italie.
Ce qui va te manquer ?
J'appréciais beaucoup d'échanger avec mes collègues. C'étaient vraiment des moments précieux. On est toujours entre gens intelligents. Les élèves, les collègues. C'est fantastique.
Et tes souhaits pour le Gymnase de Bienne ?
Qu'il reste à l'abri des canicules et des inondations, littéralement et dans tous les sens.
Tu nous manqueras Sabine !
Qui nous expliquera les subtilités de la grammaire française dorénavant ? Qui nous fera rire par sa franchise désarmante ? Qui nous écrira des mots d'encouragement pendant les semaines hors-cadre, et qui n'oubliera jamais un anniversaire ? - Nous te laissons partir, à vélo bien sûr, vers d'autres horizons en te souhaitant bonne route sur les chemins de la liberté… !
Martin Bischof



Coco-Highlights
Zum Abschied von Corinne Bechler

Warum eigentlich «Coco»?
«Coco» steht für Corinne Goffinet, Corinne Bechlers lediger Familienname. Corinne wird von ihren Kolleg:innen der Fachschaft Sport des GBSL und des GBJB «Coco» genannt. Auch ihre Schüler:innen nennen sie «Coco». Und wer Corinne kennt, der weiss, weshalb «Coco» so gut zu ihr passt. In diesem Namen steckt Klarheit, Originalität, Lebendigkeit, Spontaneität, Spritzigkeit ... einfach alles, was Corinne verkörpert.

Ajoie
«Coco» stammt übrigens aus der Ajoie. Die gebürtige Romande ist der Liebe wegen in der Deutschschweiz gelandet. Corinne unterrichtete während zehn Jahren am Gymnasium Neufeld in Bern. Für die nächste Dekade wechselte sie nach Biel ans Kindergartenseminar und anschliessend ans Gymnasium Linde. Mit der Zusammenlegung der Gymnasien schliesst Corinne ihre letzten 10 Jahre nun am GBSL ab.

Lindeball
Corinne ist nicht nur ein «Tanzfüdle», sie ist auch eine «Partynudle». Wo Corinne ist, da ist was los! So gründete sie zusammen mit motivierten Schüler:innen den Lindeball, welche durch sie jährlich mit selbst organisierten Tanzkursen auf den legendären Event vorbereitet wurden. An etlichen Nächten wurde getanzt und gefeiert. Der Lindeball manifestierte sich als Kulturgut am Gymnasium Linde.

Eisbaden
«Wer chunnt mit cho bade i See?», Corinne's Frage ist eigentlich nicht so unlogisch, wenn man an so einer wunderbaren Lage, wie das an unserer Schule der Fall ist, unterrichten darf. Aber Achtung! Es ist Winter, bei einer Lufttemperatur von null und einer Wassertemperatur von 5 Grad! Halleluja, das Eisbaden ist in der Fachschaft Sport so richtig trendy geworden. In Ponchos verpackt, mit Kappe und Crocs wackeln die «Eisbadenden» mehrmals wöchentlich zum See und zurück. Sportlehrpersonen sind manchmal schon etwas verrückt! ... «Coco» sowieso!

Madame Apéro
Corinne hat während drei Jahren die Fachschaft Sport geleitet. Corinnes Motto: Keine Sitzung ohne Apéro! Das führte zu effizienten und prägnanten Sitzungen, da sich alle auf den anschliessenden Apéro freuten. Ein schlauer Fuchs, unsere «Coco».

Post-it-Coco
Corinne und ihre Post-its verkörpern das organisierte Chaos. Post-its sind bei Corinne in jedem Mäppli, in jedem Heft, an ihrem Arbeitsplatz, in ihrer Hosentasche und sogar in ihrem Handtäschli zu finden. Hauptsache: Nichts geht vergessen! Neu heissen diese Klebezetteli «Coco-its».

«Coco-Pragmatismus»
Corinne hatte das Pech und wir vielleicht das Glück, dass ihre Leitung der Fachschaft auf die Corona- sowie auf die Überschwemmungsjahre fielen. Es gab so viele unvorhergesehene und unplanbare Situationen, die Corinne mit ihrem Pragmatismus bestens meisterte. Bei der Überschwemmung musste sie ihre Kite-Ferien am Atlantik abbrechen, um den Schaden vor Ort einzuschätzen und Aufräum- sowie Notfallpläne, auf die Beine zu stellen.

Skiweekends
«Coco» ist bei sehr vielen Lehrpersonen im ganzen Seeland bekannt. Als ausgebildete Swiss Snowsports Skilehrerin und Expertin hat sie nicht nur J+S Leiterkurse, sondern auch Weiterbildungskurse für Lehrpersonen geleitet. Für die Fachschaft Sport des GBSL und des GBJB hat «Coco» jährlich ein Skiweekend organisiert. Huiuiui, da gäbe es einige «Storys» zu erzählen.

FMS-Skilager
«Coco» organisierte während ihrer Sportlehrerinnenkarriere zahlreiche Skitage und Skitourenweekends und setzte sich am GBSL mit aller Kraft für ein Schneesportlager der FMS-Klassen ein. Und dies mit Erfolg: Seit 2019 gibt es dank Corinne für die FMS-1-Klassen jährlich ein Schneesportlager.

«Coco» for ever
Cocos Heiterkeit, Pragmatismus und Gesellschaft werden uns fehlen. Ich denke, wir sollten uns für verknorkste Momente einen Code merken, der etwas Licht ins Dunkle bringt: «Coco»!
Ruth Meyer

«Até breve»
Zur Pensionierung von Jürg Peter

Lieber Jürg, 32 Jahre lang hast du am Gymnasium in Biel unterrichtet. Das sind 32 Jahre voller Herzblut für die Schüler:innen und die Musik.

Vor 32 Jahren konntest du Fredi Schilt und Peter Gerber im Rahmen der Probelektion mit «America» aus der Westside-Story für dich gewinnen. Deine musikalischen Qualitäten und die positive Atmosphäre hatten überzeugt, sodass du ans Deutsche Gymnasium Biel gewählt wurdest. Du hast dich von Anfang an mit einem riesigen Engagement für das Kulturleben in der Schule eingesetzt. Mit Dische zusammen hast du den Vokpop-Chor gegründet und ihr habt im Jahr 2000 gemeinsam mit Fredi mit dem Afrika-Projekt die klassenübergreifenden Frühlingskonzerte ins Leben gerufen, die heute noch für zahlreiche Schüler:innen einen Höhepunkt im Schuljahr darstellen!

In dieses Boot durfte ich vor 12 Jahren einsteigen und mit dir zusammen das «Chörli» weiterführen. Ich erinnere mich an Spitzenzeiten, in denen wir zu zweit mit über 120 singbegeisterten Schüler:innen in einem Schulzimmer geübt haben. Diese Gemeinschaft, die du zu einem wesentlichen Teil geprägt hast, war, und ist auch heute noch, einzigartig! Gemeinsam mit den anderen Musik-Freifächern haben wir neun Lager in Vaumarcus durchgeführt, aus denen zahlreiche unvergessliche Erinnerungen an dich bleiben werden: Der Genaue, der für alles eine Liste im Filemaker führt: von der Zimmereinteilung bis zu den Essgewohnheiten einzelner Schüler:innen. Der Frühaufsteher, der um 7:00 Uhr morgens die Aussicht über den Neuenburger See in der Rotonde geniesst und gleichzeitig über Probenplänen brütet. Der Geniesser, der das Chörli im Kreis aufstellt und sich in die Mitte setzt, um den warmen Klang einzusaugen. Der Brasilienliebhaber, der in jedem Jahr zu einem anderen Thema ein brasilianisches Musikstück ins Programm schmuggelt. Der Hartnäckige, der die Schüler:innen über sich hinauswachsen lässt. Der Humorvolle, der dem Chor in voller Ernsthaftigkeit haargenau erklärt, in welchen Breitengraden Banamesien liegt. Ein Land, aus dem das zu singende Stück käme. Und nicht zuletzt der Verständnisvolle, der für alle ein offenes Ohr hat.

Auch im Schulzimmer war dein grosses Engagement in all den Jahren immer zu spüren. Wir haben ab und zu im Team unterrichtet und ich kann mich noch gut an unser kleines Figaro-Projekt in meinem ersten Jahr am Gymnasium erinnern. Gemeinsam haben wir im Sommer 2012 in deinem Garten den Unterricht vorbereitet und das Duett von Figaro und Susanna geübt, um es der Klasse vorzustellen.

Du hast den Schüler:innen dank deiner Vielseitigkeit Türen zu den unterschiedlichsten musikalischen Welten geöffnet: vom Opernbesuch bis zum brasilianischen Samba-Umzug durchs Schulzimmer war alles dabei. Eines war dir stets das Wichtigste: Die Menschen, die in jeder Lektion im Halbkreis vor dir sassen. «Lebendig» sei dein Unterricht gewesen und «mit Begeisterung» habest du Musik vermittelt, sagen die Schüler:innen.

Ausserdem hast du jahrelang vorbildlich unsere Fachschaft vertreten und dich für uns und auch für die Musik an dieser Schule engagiert. In Fachschaftsdiskussionen hast du immer die richtigen Worte gefunden und dich für ein freundschaftliches Verhältnis eingesetzt.

Nun ist es Zeit, diese Fachschaft und diese Schule zu verlassen. Möge dir der neue Lebensabschnitt viel Freude bereiten!

Lieber Jürg, wir werden dich vermissen. «Merci für di wunderbari Zyt» und «até breve», bis bald! Denn wir freuen uns, wenn du zwischendurch mal bei uns vorbeischaust.
Cornelia Frei

Jürg Peter, umringt von seiner Familie und seinen Kolleg:innen der Fachschaft Musik

Immer im Flow

Zur Pensionierung von Marianne Käser

Marianne ist immer im Schuss, oder, wie ein Kollege sich einmal ausdrückte, in einem steten Flow. Als sie noch durch die Gänge des D-Gebäudes eilte, kam mir jeweils «Kairos», der griechische Gott des günstigen Augenblicks, den man wortwörtlich am Schopf packen musste, in den Sinn: Wenn man sie erwischte, half sie einem mit Hinweisen, Dokumenten, Ratschlägen und kreativen Ideen. E-Mails beantwortete sie im Stundentakt und Multitasking beherrschte sie wie keine andere.

Als vielbelesene Latein- und Deutschlehrerin spannte sie problemlos einen 2000-jährigen Bogen von der Antike bis in die Gegenwart. Immer aufgeschlossen für Neues entwickelte sie eine Latein-Sequenz zur antiken Gynäkologie. Auch scheute sie sich nicht vor dem Einsatz digitaler Tools. Sie mochte es anschaulich und übte auch mal die Bedeutungen der lateinischen Präpositionen mit Playmobilfigürchen ein. Und sie liebte Spiele und Wettbewerbe.

Marianne gehörte zum ersten Jahrgang, der 1980 die Maturprüfungen in den neuen Gebäuden des Deutschen Gymnasiums schrieb. Diese gefallen ihr bis heute ausserordentlich gut und wurden fast zur “Zweitwohnung”, als sie, ihr Mann Thomas und 2011 auch noch ihre beiden Töchter, dort arbeiteten und lernten.

Über 35 Jahre gestaltete sie das Gymnasium aktiv mit: Von 2007 bis 2011 war sie Konrektorin am Gymnasium, danach leitete sie sieben Jahre die Fachmittelschule. Zusammen mit dem Mittelschul- und Berufsbildungsamt und der Pädagogischen Hochschule entwickelte sie die Fachmaturität Pädagogik für den Kanton Bern und konnte am Strandboden die Pilotklassen betreuen, was sie als Höhepunkt ihrer Schulkarriere betrachtet.

Überhaupt: Schulleitung war Mariannes grosse Leidenschaft, sonst hätte sie wohl kaum drei Jahre vor ihrer Pensionierung und mitten in der Pandemie ad interim die Leitung der kleinen Volksschule in ihrem Wohnort Twann übernommen, welche ihr in kurzer Zeit sehr ans Herz gewachsen ist: «Es ist ein lebendiges Lernhaus, mit Kindern und Jugendlichen von 4 bis 16 Jahren, mit Tagesschule, Mittagstisch und Spielgruppe. Mir gefällt dieser `Gemischtwarenladen`, in dem die Schulleitung auch mal das WC putzt, wenn der Hausdienst krank ist, um später wieder am Datenschutzkonzept zu schreiben.» Besonders freut es sie, dass zwei Absolventinnen der Fachmatur Pädagogik nun erfolgreich mit viel Herzblut dort unterrichten.

Setzte sich Marianne bei uns mit viel Mut und Energie für die Fachmittelschule und das Orchideenfach Latein ein, so unterstützte sie nun mit Worten und Taten ihre Primar- und Sekundarlehrpersonen. Diese sollten, findet sie, wesentlich besser verdienen, denn «sie haben es mit den unterschiedlichsten Schüler:innen zu tun, können ihnen nie sagen ‘ihr seid ja freiwillig hier’ und kümmern sich noch um 22 Uhr um die drei Militärgüetzi, von denen eine Mutter schreibt, dass sie ihrem Kind wohl aus dem Znüniböxli gestohlen worden seien und Letzteres nun untröstlich sei.»

Und wie sieht sie nun mit drei Jahren Distanz den gymnasialen Betrieb? «Das Gymnasium tut sich sehr schwer mit der Schulentwicklung. Aus der Perspektive der Volksschule kommt es mir vor wie einer dieser Monster-Traktoren, zwar nützlich und effizient, aber auch schwerfällig und schlecht für den Boden.» Auch hinterfrage sie heute stärker denn je das ständige Korrigieren, Bewerten und Einteilen.

Dass Marianne sich auch nach ihrer Pensionierung für ihre Mitmenschen einsetzen wird, steht ausser Frage. Man muss sie nur im richtigen Moment abfangen.

Tanja Ruben

Adieu und alles Gute!

Zum Abschied von Christine Müller und Felizia Koch

In diesem Jahr verabschieden wir uns von zwei wunderbaren Kolleginnen aus der Fachschaft Biologie. Einerseits verlässt uns Christine Müller, welche im Sommer pensioniert wird und somit einen neuen Lebensabschnitt in Angriff nimmt, andererseits lassen wir Felizia Koch ziehen, welche an die Kantonsschule Menzingen im Kanton Zug wechselt.

Zur Pensionierung von Christine Müller

Christine, du hast unser Team und unsere Schule über viele Jahre hinweg bereichert. Deine herzliche Art, welche sowohl im Kollegium als auch gegenüber den Schüler:innen stets spürbar war, wird uns allen sehr fehlen. Im Kollegium warst du immer eine hilfsbereite Ansprechpartnerin, die ihr Wissen und ihre Erfahrung gerne mit uns teilte. Auch wenn es um Sorgen oder Nöte ging, die mit der Schule nichts zu tun hatten, hattest du stets ein offenes Ohr. Dafür sind wir dir sehr dankbar!

Dein offenes Ohr ging auch über die Fachschaft und das Kollegium hinaus. Mit deinem Job als Coach für Studierende mit Lernschwierigkeiten hattest du auch ihnen eine helfende Hand geboten. Wir sind überzeugt, dass du für diesen wichtigen Job mit deiner feinfühligen und angenehmen Art die richtige Person warst.

Dein Engagement während deiner Karriere hat unzählige junge Menschen geprägt und sie auf ihrem Weg unterstützt - sogar solche, die nun selbst hier an unserer Schule unterrichten. Ob im Schulzimmer oder verkleidet auf den Spuren von Jean-Jaques Rousseau hast du die Begeisterung für die Biologie in den Lernenden geweckt. Deine Freude am Job und an der Biologie war immer sehr spürbar und wurde bis jetzt nicht weniger. Bis zum Schluss wurde kein Aufwand gescheut, um das Interesse an der Biologie an die nächste Generation weiterzugeben. Das hat sich auch an deinen letzten mündlichen Prüfungen gezeigt, als du in den frühen Morgenstunden Äste von Bäumen und Sträuchern zusammengesucht hast und plötzlich mit einem wunderschönen Ast-Bouquet im Fachschaftszimmer aufgetaucht bist (ja, auch ein Ast-Bouquet kann schön sein!).

Wir wünschen dir für deinen wohlverdienten Ruhestand alles erdenklich Gute, viel Freude und Gesundheit. Möge diese neue Lebensphase dir genauso viel Erfüllung bringen wie deine Jahre als Bio-Lehrerin. Vielen Dank für alles, liebe Christine!

Zur Verabschiedung von Felizia Koch

Auch du, Felizia, wirst uns im Sommer leider verlassen und mit deinem Wechsel an eine andere Schule eine neue Herausforderung in Angriff nehmen. Du bist in der Region aufgewachsen, durftest deine gymnasiale Ausbildung an unserer Schule geniessen und hast nach deinem Praktikum am Gymnasium Alpenstrasse sechs Jahre hier unterrichtet. Daher bist du gar nicht mehr wegzudenken und wirst uns fehlen.

Du hast mit deiner Persönlichkeit viel Positives gebracht. Mit deiner Zielstrebigkeit, deinem vorbildlichen Engagement und deiner herzlichen Art hast du uns in der Fachschaft und im schulischen Kontext inspiriert und unterstützt. Auch dein Humor und dein fröhliches Wesen hat seine Spuren in der Fachschaft hinterlassen. Du warst immer wieder für einen Spass zu haben und hast das Arbeitsklima ungemein bereichert. Deine soziale Ader und dein empathisches Verhalten haben dazu beigetragen, dass sich alle in deiner Gegenwart wohl und geschätzt gefühlt haben.

Wir freuen uns für dich und deine Familie! Mit der neuen Stelle musst du weniger Zeit mit Zugfahren verbringen und wir sind uns sicher, dass du an der Kantonsschule Menzingen genauso viel Freude und Positivität verbreiten wirst, wie du es bei uns getan hast.

Wir danken euch beiden herzlich für euer vorbildhaftes Engagement an der Schule und in der Fachschaft, die lustigen Momente und auch für die ernsteren Gespräche. Wir wünschen euch für eure Zukunft nur das Beste und hoffen, euch schon bald wieder einmal hier in der Region antreffen zu dürfen!

Carling, Ivan, Jonathan, Lucas, Manuel, Nadine, Peter, Pierre, Regina und Yannick

«Für immer uf di»
Zur Pensionierung von Corinne Klopfstein

Als Corinne 2008 als Stellvertreterin ans Gymnasium Alpenstrasse kommt, hat sie zwar Berufserfahrung, aber keine pädagogische Ausbildung. Zum Glück nimmt sie trotz der Belastung als alleinerziehende Mutter neben der Arbeit auch noch ein Studium in Angriff und erhält nach dem Bachelor das Diplom Berufsschullehrerin an der EHB. So steht einer langfristigen Anstellung an der WMS / ESC Biel-Bienne nichts mehr im Weg.

Wenn die Schüler:innen im Herbst des ersten Jahres nach ihren Eindrücken gefragt werden, stöhnen sie oft, Frau Klopfstein sei so streng und unnachgiebig, wenn sie die Aufträge nicht pünktlich oder ordentlich erledigen würden. Befragt man dieselben Lernenden gegen Ende der dreijährigen schulischen Ausbildung, finden sie, dass sie ganz gelassen in die IKA-Prüfungen gehen können, da sie dank Frau Klopfstein richtig viel gelernt haben. Darin spiegelt sich Corinnes Unterrichtsmotto, dass sie die Schüler:innen am Anfang an die «kurze Leine» nimmt, langsam locker lässt und mehr und mehr Freiheiten gibt, sobald ihre Schützlinge damit umgehen können.

Besonders freut sie sich, wenn sie auch viel später mal eine Rückmeldung bekommt. So zum Beispiel von einer Schülerin, die ihr eines Tages per Mail mitteilte, sie studiere jetzt an der Uni und wolle Corinne dafür danken, dass sie immer an sie geglaubt habe und sie zur Berufsmaturität nach dem EFZ motiviert habe (bis 2017 konnte man an der WMS Biel noch das EFZ Kaufmann/Kauffrau ohne Berufsmaturität erwerben).

Ihren jungen Kolleg:innen gibt Corinne den Rat, das Rad nicht neu zu erfinden, sondern aufs Kollegium zurückzugreifen und den Austausch zu pflegen. Den Jugendlichen empfiehlt sie, sich ab und zu einen Offline-Tag zu gönnen.

Da Corinne gerne Reisen organisiert und schlecht nein sagen kann, wird sie schon im Herbst 2024 wieder für die Schule unterwegs sein und mit der WMS-Klasse 26w die Diplomreise nach Rom antreten.

Danach ist aber Schluss mit Schulreisen. Im Herbst 2025 werden Corinne und ihr Mann, Markus Jenni, nämlich für ein Jahr die Panamericana unter die Camper-Räder nehmen – ein Projekt, das gut geplant sein will.

Corinnes Lieblingslied ist der Song «Für immer uf di» von Patent Ochsner. Möge auch für sie gelten:

«Es Glas uf d'Liebi und eis uf z'voue Läbe u
Eis uf au das wo mir nid chöi häbe
Es Tor geit uuf unes angers geit zue
Blibsch i mim Härz (sogar no denn) wes afaht weh tue»

Corinne, geniesse das volle Leben, schreite durch die sich öffnenden Tore und behalte uns in Erinnerung – stossen wir an auf deinen neuen Lebensabschnitt!

Annette Salm

Abschiede nach kurzer Zeit

Zum Abschied von Albana Jaha

Liebe Albana, Du hast zweieinhalb Jahre an unserer Schule Informatik unterrichtet. Was war rückblickend der schönste Moment für Dich?

Es ist schwierig, einen einzelnen Moment als den schönsten zu benennen, da es in den zweieinhalb Jahren, die ich an der Schule unterrichtet habe, viele kleine, aber dennoch bedeutsame Momente gab, die mein Herz erwärmt haben.

Du selbst warst Schülerin an einem Gymnasium im Kosovo. Was fällt Dir auf, wenn Du die Zeit mit dem Unterricht am GBSL vergleichst?

Im Vergleich zu hier waren die Klassen im Kosovo grösser, da wir nur über begrenzten Platz verfügten. Dadurch war individuelles Lernen schwierig umsetzbar. Der Unterrichtsstil war eher frontal, jedoch brachte dies auch gewisse Vorteile mit sich. Diese Situation hat mich sehr gut auf das Universitätsstudium vorbereitet, da ich gelernt habe, in einem grösseren Umfeld zu lernen.

Denkst Du, dass unsere Schüler:innen in dieser Hinsicht weniger gut auf das Studium vorbereitet sind?

Nein. Die Methoden wie Projektarbeiten, Selbstorganisiertes Lernen (SOL) und die Maturaarbeit tragen dazu bei, die Schüler:innen auf selbstständiges Arbeiten gut vorzubereiten.

Frauen sind in der Informatik leider stark untervertreten. Was war Dein Antrieb, dieses Studium zu wählen?

Mein Interesse für Informatik wurde durch meine Eltern geweckt, die ebenfalls ein naturwissenschaftliches Studium absolviert haben. Schon früh wurde ich mit diesem Bereich vertraut und fand stets Freude daran, Probleme zu lösen.

Wie können wir junge Frauen in unseren Klassen fördern, dass sie ein Studium der Informatik in Betracht ziehen?

Als Frau habe ich bereits einen gewissen Einfluss als Vorbild. Zusätzlich könnten Gastrednerinnen aus der Industrie eingeladen werden, um über ihre Karrierewege und Erfahrungen zu sprechen. Es könnten auch Mentorinnen-Programme eingerichtet werden, um begabten Schülerinnen individuelle Unterstützung und Beratung zu bieten.

Liebe Albana, wir danken Dir ganz herzlich für Deine Arbeit am GBSL und wünschen Dir alles Gute für Deine Zukunft.

Andres Scheidegger

Meine Zeit im Praktikum

Meinen ersten Tag im Praktikum auf dem Sekretariat am GBSL empfand ich als schön und entspannt, obwohl ich durchaus nervös war. Die Mitarbeiterinnen, beziehungsweise mein neues Team, konnten mir die Nervosität schnell nehmen. Ich durfte Freundschaften schliessen, konnte mich schnell integrieren und hatte auch rasch meine eigene Rolle im Team gefunden. Ich ging gerne zur Arbeit, da die Atmosphäre angenehm war, es lustige Momente gab und ich vor allem auch wundervolle Tage verbringen durfte.

Auf einmal ging die Zeit schnell vorbei… Wenn ich nun, im Mai, über meinen ersten Arbeitstag nachdenke und reflektiere, fallen mir nur positive Dinge ein… und ich werde traurig darüber, dass meine Zeit hier langsam zu Ende geht.

Ich habe mich in diesem grossartigen Team sehr wohl gefühlt. Ich werde immer an die Zeit in wundervollen und schönen Erinnerungen zurückdenken. Ihr habt mich in meiner Praktikumszeit stets begleitet und mir Aufgaben gegeben, an denen ich wachsen konnte.

Ich danke euch vielmals, ihr seid das beste Team.

Esra Hoti

Schon lange im Dienst des Kantons

35 Jahre

Andrée-Anne Amstutz

Corinne Bechler-Goffinet

Isabelle Bichsel Trees

Cornelia Gilgen

Urs Hudritsch

Marianne Käser-Ruff

30 Jahre

Martin Bischof

Roger Hiltbrunner

Siegmar Meyer

25 Jahre

Bettina Bischoff

Matthias Rüegger

Damaris Hauser

Christine Müller Bär

Daniel Müller

20 Jahre

Oliver Leemann

Ivan Mattioli

Roberto Peña

Annette Salm

15 Jahre

Catherine Laurent

Olivia Zumbrunnen

Dezember 2023: Auch in diesem Schuljahr führten starke Niederschläge zu angespannten Momenten und einer drohenden Hochwassersituation. Diesmal zum Glück ohne Schäden.